Kleine Geistliche Schriften

des

Kardinal Staatssekretärs

L. Lambruschini

bestehend in

Andachtsübungen, Betrachtungen

und

kurzen theologischen Abhandlungen

in drei Theilen.

Aus dem Italienischen

von

Joseph Karl Stumpf.

Zweiter Theil.

Augsburg, 1839.
Verlag der K. Kollmann'schen Buchhandlung.

Wien,
bei Carl Gerold.

Luzern,
bei Gebr. Räber.

Wd

Des

Kardinal-Staatssekretärs

L. Lambruschini

kleine geistliche Schriften.

Zweiter Theil.

Kurze Notizen
über
das Leben der heiligen Theresia.

Die Verehrung zur großen Wiederherstellerin des Karmeliten-Ordens, und das Lesen ihrer geistreichen, unsterblichen Schriften ist in unsern Tagen Vielen so theuer, und in Bezug auf die geistigen Vortheile, die es gewährt, so allgemein verbreitet worden, daß es wirklich überflüssig wäre, ihren Gebrauch und ihren Werth noch weiter zu empfehlen. Da wir jedoch den zehn Betrachtungen, die wir dem Publikum in der Absicht vorlegen, das Fest unserer unsterblichen Heiligen mit Nutzen zu begehen, nach der Gewohnheit der Schriftsteller zwar eine kurze Vorerinnerung vorausschicken, aber den andächtigen Leser nicht lange mit allgemeinen und den Zweck verfehlenden Dingen nutzlos hinhalten wollen; — so haben wir uns entschlossen, anstatt eines Vorwortes, einige kurzgefaßte Notizen über das Leben dieser Heiligen nieder zu schreiben, und glauben, daß sie der Leser wohlwollend hinnehmen, und daß seine Verehrung zu ihr durch die nachfolgenden Betrachtungen noch mehr sich steigern werde.

Im Jahre des Herrn 1515 ward Theresia zu Avila, einer alten Stadt in Castilien, geboren. Leo X. saß damals auf dem Stuhle Petri und König Ferdinand V. beherrschte Spanien und im Namen Johanna's, der Mutter Kaiser Karl's V., auch das vorgenannte Königreich. Unsere Heilige wurde also zwei Jahre früher geboren, ehe Luther mit Verbreitung seiner Irrlehren die nördlichen Gegenden Teutschlands erfüllte.

Alphons Sanchez von Cepeda und Beatrix Davila von Ahumada waren die glücklichen Eltern Theresiens. Es ist bekannt, daß die Familie Cepeda eine der ältesten und berühmtesten von ganz Spanien ist, so wie auch der Beiname Davila einer der bedeutendsten im Königreiche Castilien.

In Theresia waren die liebenswürdigsten Eigenschaften und die größten Vorzüge des Geistes und Herzens vereiniget, welche allein den Adel der Seele bilden, und vor Gott und Menschen wohlgefällig machen. Mit ausgezeichneter körperlicher Schönheit, lebhafter Einbildungskraft und einem edlen, gefühlvollen Herzen verband sie, nach dem Zeugnisse eines gelehrten Schriftstellers, *) einen erhabenen Geist, der sie immer auf große und edle Gegenstände hinführte, einen Scharfsinn, mit dem sie jeden Gedanken erfaßte, eine Klugheit, die Alles vorher sieht, und endlich einen Muth und eine Beharrlichkeit, womit sie alle

*) Ab. Emery. Vie abrégée de sainte Thérèse.

Schwierigkeiten überwand, die ihren tugendhaften Unternehmungen hemmend in den Weg traten. Sie legte auch in der Folge in ihren ausgezeichneten Schriften glänzende und überraschende Proben ihres edlen, durchdringenden Geistes ab. Ihre, obgleich rasch geschriebenen Briefe sind, in Betreff der Wichtigkeit ihres Inhaltes und der Gegenstände, die sie mit bewunderungswürdiger Leichtigkeit behandelt, in der Lebendigkeit des Gedankens und in der seltenen Zartheit und Harmonie der Schreibart, nach der Meinung des berühmten französischen Jesuiten De la Sante, *) den Briefen der so sehr gerühmten Mad. von Sevigné, die in Frankreich als Muster aufgestellt werden, weit vorzuziehen. Bossuet nennt die Grundsätze, die in den Briefen, wie in den gesammten Werken unserer Heiligen enthalten sind, himmlische Lehrsätze. Der berühmte Abbé von Choisi behauptete: „daß sie göttliche Liebe athmen, und von einem erhabenen Geiste zeugen.“ Der gelehrte Abt Emery, allgemein bekannt durch seine vielen, zur Förderung der Religion veröffentlichten Schriften (den wir leider vor wenigen Jahren durch den Tod verloren haben, und dessen Andenken ganz Frankreich ehrt), findet in ihren Werken eine Pracht des Styles, eine Erhabenheit der Ideen und Würde des Ausdruckes, daß er nicht Anstand nimmt, sie mit Plato zu vergleichen. *) Und was noch mehr ist, zwei Päbste, nämlich Gre-

*) Orat. t. 2. de attribuenda Gallis rei litterariae palma. p. 75.

gor XV. und Urban VIII., hingerissen von der Tiefe und strengen Folgerichtigkeit, den Haupteigenschaften ihrer Werke, verliehen ihr sogar die hohe Doktorwürde der heil. Kirche; ein Titel, der vor und nach Theresia noch keinem Weibe zu Theil geworden ist. Sie erwarb sich selbst die Bewunderung Karl Bonnet's, welcher in der Heiligen eine tiefe Kenntniß des menschlichen Herzens und die Kunst zu regieren gewahrte, so, daß er von ihr behauptet, sie wäre blos in Hinsicht auf ihre natürlichen Eigenschaften fähig gewesen, einen Staat zu regieren. Allein wir würden wohl kein Ende finden, wenn wir alle Stellen berühmter und ausgezeichneter Schriftsteller anführen wollten, welche zu verschiedenen Zeiten von dem tiefen, kräftigen Geiste und dem Scharfsinne der heil. Theresia Zeugniß geben.

So viele Lebhaftigkeit des Geistes und so viele Sanftmuth des Herzens in Verbindung mit so besondern äußern Vorzügen wären aber, ohne aufrichtige und thätige Frömmigkeit, ihrer sittlichen und religiösen Ausbildung eher hinderlich, als förderlich gewesen. Zum Glücke hatte Theresia schon mit der Muttermilch die Grundsätze der wahren Religion eingesogen; schon als Kind lag sie eifrig dem Gebete ob, und damals schon fühlte sie die Reize eines eingezogenen, in Gott seligen Lebens. Allein der Umgang einer weltlich gesinnten und leichtfertigen Verwandten, zu

*) In der Vorrede zum: „Geist der heil. Theresia."

der sie eine besondere Zuneigung gefaßt hatte, trat der Entwicklung ihrer tiefern religiösen Ausbildung hindernd in den Weg. Die göttliche Vorsehung aber, welche mit Theresien Großes vorhatte, wachte ganz besonders über ihr Geschick. Ihr religiöser Eifer erkaltete zwar, allein sie entfernte sich nicht von Gott, und die bösen Beispiele Anderer konnten sie nie ganz hinreißen. Der Geist Gottes und seine unendliche Gnade erleuchtete damals wunderbar die Seele seiner Dienerin, seine Mahnungen sind die eines zärtlichen, liebreichen Vaters. Bald erkennt sie die Eitelkeit der Welt, den unschätzbaren Werth der göttlichen Liebe, und in Folge dieser Empfindungen will sie um jeden Preis in das Kloster der Menschwerdung zu Avila treten, um sich da dem beschaulichen Leben zu widmen, und ganz ihrem ewigen Heile und ihrem Erlöser zu leben. Sie war damals in ihrem achtzehnten Jahre.

Theresia begann ihre neue Laufbahn mit seltenem Eifer. In Folge ihrer strengen Enthaltsamkeit und ihres steten Bußeifers, den sie mit der ihr eigenen Innigkeit und Festigkeit durchführte, verfiel sie jedoch bald in eine gefährliche Krankheit. Nur nach langem Zureden willigte sie endlich ein, das Kloster zu verlassen, um in freier Luft bei ungehinderter Bewegung und sorgsamer Pflege ihre Wiederherstellung zu erlangen. Allein der Umgang mit der Welt wirkte wieder nachtheilig auf die Heilige. Ihre seltenen Eigenschaften zogen die Aufmerksamkeit und Bewun-

derung aller auf sich. Theresien, mit einem gefühlvollen und empfänglichen Gemüthe begabt, war selbst die Sanftmuth ihres Charakters in ihrem Streben nach sittlicher Vollkommenheit mehr hinderlich, als förderlich, da sie eine zu große Neigung für jene Personen faßte, von denen sie sich geehrt und geliebt sah. Deßhalb verlor sie bald ihre sonstige Vorliebe für göttliche Dinge, ihren Eifer zum Gebete, und verfiel wieder in jene Lauigkeit, von der man sie eben erst geheilt glaubte. Gott wollte indeß eine Seele, die dazu bestimmt war, die Lust seines liebevollen Herzens zu werden, nicht länger in seiner Nähe vermissen. Theresia fühlte auf's Neue die süßen und beseligenden Wirkungen seiner Gnade, sie zerbrach daher die Bande, die sie noch an die Welt fesselten, gab sich wieder mit ganzer Inbrunst einem eifrigen Gebete hin, und faßte nun auf den Ruf Gottes den wiederholten Entschluß, den Weg des Lebens zu betreten, den sie in der Folge auch herrlich vollendete.

Unsere heldenmüthige Jungfrau kehrte daher, sobald ihre Gesundheit wieder hergestellt war, sogleich in das Carmelitenkloster der Menschwerdung zu Avila zurück. Die Nonnen desselben lebten nach der Regel des seligen Albertus, Patriarchen von Jerusalem. Dieser Orden war Anfangs sehr strenge, wurde aber in der Folge von Seiner Heiligkeit dem Pabste Eugenius IV. bedeutend gemildert. Diese Milderung war aber dem neuen heil. Eifer Theresiens nicht zusagend. Sie ging daher mit dem Gedanken um, ein

neues Haus zu begründen, wo die Regeln des Ordensstifters nach ihrer ursprünglichen Strenge beobachtet werden sollten. Man kann sich jedoch die Schwierigkeiten, die Widersprüche und Hindernisse, die ein solches Unternehmen zu bekämpfen hatte, leichter denken, als beschreiben. Nicht allein Laien und Feinde der Tugend und des Evangeliums; sondern auch mehre treffliche Priester und selbst Ordens-Geistliche aus der Stadt überhäuften sie mit heftigen Vorwürfen. Man nannte sie eine Unsinnige, eine Träumerin und unruhige Neuerin, und es fehlte wenig, so hätte man das Haus, das eben erst aufgebaut worden war, den Flammen übergeben. Ihre große Klugheit und unbesiegbare Geduld überwanden endlich alle Schwierigkeiten, und brachten so jede boshafte Nachrede zum Schweigen. Das Kloster, welches sie zu Avila gegründet hatte, war nach dem allgemeinen Dafürhalten das erste, welches dem ehrwürdigen Namen des heil. Patriarchen Joseph geweiht wurde. Es bestand nun, und wir glauben, daß es noch besteht, wenn es nicht auch den traurigen Zerrüttungen erlegen ist, welche Spanien veröden. Theresia war von Gott mit starkem, edlen Muthe ausgerüstet, und sie fühlte in sich den Trieb nach großen Thaten. Ihr Eifer beschränkte sich jetzt nicht mehr auf die Mauern von Avila allein, sondern er verbreitete sich über ganz Spanien; so, daß nach der neuen Umgestaltung in kurzer Zeit immer mehr und mehr Klöster entstanden. Ihre ruhmvollen Absichten schränkten sich auch nicht

blos auf ihr Geschlecht ein; sondern sie dehnte ihre Verbesserungen selbst auf die Mönchsklöster aus. Ihrem Geiste fehlten nie die Mittel zur Ausführung, und das glückliche Gedeihen ihrer Unternehmungen belehrte sie vollends über den Willen Gottes. Diese doppelte Aufmunterung erhöhte noch die Würde und Sicherheit ihrer Handlungen. Zwei tugendhafte Karmeliten, wovon der Eine an Jahren schon weit vorgerückt, der Andere aber noch in dem schönsten Alter war, und unter dem Namen des heil. Johannes vom Kreuze bekannt ist, drangen bald und leicht in den Geist ihrer frommen Absichten ein. Sie unterwarfen sich denselben, wie bereitwillige, gehorsame Söhne und erhöhten durch ihren Muth den Muth ihrer Führerin. Die Umgestaltung der Karmeliten ward bald verwirklichet. Theresia erkannte den mehr himmlischen, als menschlichen Geist des heil. Johannes vom Kreuze, und betrachtete ihn als das Werkzeug der göttlichen Güte, um die allweisen Absichten des Herrn ihrer Ausführung näher zu bringen. Unsere gottbegeisterte Theresia versah ihre Anhänger mit den zweckmäßigsten Gesetzen, mit Einrichtungen voll himmlischer Weisheit, der hiezu nöthigen Unterstützung und einem umfassenden Beistande; so, daß die Wiederherstellung des Karmeliten-Ordens nicht nur begonnen war, sondern, daß er sich auch mit wahrhaft bewunderungswürdiger Schnelligkeit verbreitete. Allein dieses ungewöhnliche Gedeihen ihrer Bemühungen setzte den Geist unserer Heiligen auf eine neue, harte

Probe, und führte einen Sturm herbei, der dem neu gestalteten Orden den sichern Untergang zu bereiten schien.

Wenn auch die Karmelitinnen nach der gemilderten Regel, die sich im Genusse eines ziemlich angenehmen und weichlichen Lebens gefielen, bei den ersten Anfängen einer Umgestaltung von Seite Theresens darum gleichgiltige Beobachterinen blieben, weil sie hofften, ihre Bemühungen würden fruchtlos sein; so wurden sie eifersüchtig und unruhig über das schnelle Gelingen ihrer Unternehmungen. Unsere Leidenschaften sind erfinderisch dem Abgotte unserer Eigenliebe Weihrauch zu streuen, und die Frömmigkeit selbst wird manchmal als Mittel gebraucht, die Vollführung einer Frevelthat zu begünstigen. Es erhob sich gegen Theresia ein Krieg, der um so gefährlicher war, als er mit den Waffen der Religion geführt zu werden schien. Sie hatte bei dieser Gelegenheit schwere Prüfungen zu bestehen, die sie ganz nach dem Vorbilde ihres gekreuzigten Heilandes zu ertragen suchte. Theresia wurde bei dem päbstlichen Nuntius in Spanien und bei dem Karmeliten-Generale in Rom als eine Abtrünnige ihres Ordens und als eine Störerin der gesellschaftlichen Ordnung angeklagt; man beschuldigte sie der Heuchelei, die unter dem Deckmantel des Eifers und der Frömmigkeit ihre gottlosen Absichten zu verbergen suche; ja, man trieb es so weit, selbst ihre Sitten, so englisch und untadelhaft sie auch waren, zu tadeln, und verdäch-

tig zu machen. Die erwähnten Prälaten, obwohl vortreffliche Männer, ließen sich durch die hinterlistigen Anschläge ihrer Feinde täuschen, und wollten nun demüthigende Maßregeln gegen unsere Heilige anordnen. Bei allem dem mußte die Dienerin Gottes noch neue Verfolgungen erdulden; man ging mit dem Gedanken um, den kaum gegründeten Orden wieder aufzulösen; mehre Ordensmänner nach der neuen Regel waren genöthiget, sich durch die Flucht zu retten, und die heil. Gründerin hatte unzählige Leiden und Trübsale zu erdulden; wie ein unruhiges, heimatloses Weib ward sie in den Mauern eines Klosters eingekerkert. Je schrecklicher aber das Ungewitter auf sie losstürmte, um so mehr fühlte Theresia das Bedürfniß unüberwindlicher Geduld und eifrigen Gebetes. Man erinnere sich hier der Worte des Weisen, welcher sagt, daß die Klugheit ein Geschenk ist, welches bei solchen Anläßen vom Himmel erbeten werden muß. Daher nahm auch unsere Heilige in dieser traurigen Lage mehr als jemals zum Gebete ihre Zuflucht, welches wohl eher in Ergießungen des Herzens, als in schönen Worten bestand. „O Du Gott meiner Väter," mag sie etwa gebetet haben, „erbarmungsvoller Herr der Welten, Du hast „Alles durch Ein Wort erschaffen, und erhältst auch „Alles durch deine unendliche Weisheit, stehe mir bei „in dieser Zeit der Trübsal, denn Du allein bist „meine Hoffnung, meine Kraft und mein Heil." Das innige Gebet Theresens ward auch bald erhört; auf

den tobenden Sturm folgte heiterer Sonnenblick und die nun bestättigte heil. Reform erlangte dadurch noch größere Kraft und Stärke. Bei diesen Umständen, die den Untergang des Ordens hätten herbeiführen sollen, hatte Theresia den süßen Trost aus der kleinen Anzahl jener Mönche, welche die ursprüngliche Strenge der Ordensregeln angenommen hatten, einen Provinzial gewählt zu sehen. — Wie viele Mühseligkeiten und Kummer mußte indeß Theresia noch bei der fernern Verbreitung ihres Ordens erdulden! Sie wurde aber nie müde, für Jesum Christum zu leiden; für ihn zu dulden war ihr sehnlichstes Verlangen. Obgleich ihre fortwährende und oft bedeutende Kränklichkeit jeden andern muthlos gemacht hätte; so war die Inbrunst und Innigkeit ihrer Andacht doch im hohen Grade kräftig und anhaltend, und sie entzog sich dabei auch keineswegs den übertragenen Arbeiten. Von hohen Personen um die Begründung neuer Klöster gebeten und von den Vorgesetzten hiezu aufgefordert, durchreis'te sie ganz Spanien zur rauhesten Jahreszeit, und man kann sagen, daß sie in beständiger Thätigkeit war. Die Schriftsteller behaupten, daß wenn sie nicht auf der Reise von Burgos nach Avila ihr Leben geendet hätte, würde sie eher in der Inbrunst der göttlichen Liebe, als durch den Einfluß der Krankheit selbst verschieden sein. Allein die Umstände eines solchen Todes sind zu erbauend, als daß wir sie hier mit Stillschweigen übergehen dürften.

Unsere Heilige war also eben auf dem Wege

nach Avila, wo sie Vorsteherin des Klosters war. In Medina del Campo angelangt, fand sie den Pater Antonius von Jesu, den Provinzial-Vikar von Kastilien, welcher sie hier erwartete, um sie dann nach Avila zu geleiten, wo sie von der Fürstin Donna Maria Enriquez mit Ungeduld erwartet wurde, weil sie die Heilige über ihren Gewissenszustand zu Rathe ziehen wollte. Theresia, welche ihren Tod wohl schon im Geiste vorher sah und wohl wußte, daß ihre Gegenwart im Kloster zu Avila unumgänglich nöthig sei, wurde sehr bestürzt über die Nachricht, ihren Reiseplan ändern zu müssen. Sie gehorchte jedoch ihrem Vorgesetzten ohne Widerrede, allein es kann nicht genug gesagt werden, wie beschwerlich und schmerzlich ihr diese letzte Reise fiel. Nachdem sie am Wege ein kleines Haus erreicht hatte, fühlte sie sich ganz entkräftet und verlangte gegen ihre Gewohnheit einige Ruhe und Erholung. Ihre Begleiter waren hierüber mit Kummer und Sorgen erfüllt, und zur größten Bestürzung derselben fand man an diesem ärmlichen, einsamen Orte Nichts, als etliche getrocknete Feigen. Ihre unzertrennliche Gefährtin, die Schwester Anna von St. Bartholomäus ward über diesen Umstand auf's Innigste betrübt, und vergoß deßhalb bittere Thränen; allein Theresia sprach zu ihr mit himmlischer Sanftmuth und Geduld: „Sei unbekümmert, meine Tochter, Gott will es so, und ich bin darum zufrieden. Ich verlange nicht mehr als die Feige, die du mir reichest.“ Am Abende des fol-

genden Tages kam sie sehr leidend in Avila an, und nachdem sie zuerst die Fürstin besucht hatte, zog sie sich gegen 6 Uhr in ihr Kloster zurück. Da die Priorin und die übrigen Nonnen Theresia so schwach und leidend sahen, baten sie dieselbe inständigst sich zu Bette zu begeben. Die Heilige that es auch mit den Worten: „Gott helfe mir, meine „Töchter. Wie kraftlos und erschöpft fühle ich mich! „Seit zwanzig Jahren bin ich nicht so früh zu Bette „gegangen, als heute. Wie sehr danke ich meinem „Gott, daß ich doch bei euch krank geworden bin.“ Am folgenden Tage, als am Tage des heil. Apostels Matthäus, stund sie vom Bette auf, wohnte der heil. Messe bei, empfing das heil. Abendmahl, und ging im Hause umher, um zu sehen, ob Alles nach Vorschrift beschaffen sei. Am Tage des heil. Erzengels Michael, acht Tage nach ihrer Ankunft, hörte sie wieder nach dem Chore die heil. Messe, und empfing dann die heil. Kommunion; allein ein schmerzlicher Blutfluß machte sie so kraftlos, daß sie sich nicht mehr auf den Füßen erhalten konnte, und in das Krankenzimmer gebracht zu werden verlangte. Ihre geliebten Töchter in Christo widmeten ihr jetzt alle Sorgfalt, und die Fürstin kam nun nicht mehr von ihrer Seite; sie bediente die Heilige sogar mit eigenen Händen. Am ersten Oktober, da sie die ganze vorhergegangene Nacht im Gebete zugebracht hatte, ließ sie den Pater Antonius von Jesu rufen, um ihm die heil. Beicht abzulegen, worauf der fromme

Ordensbruder sie angelegenst bat, zu Gott um die Gnade zu flehen, ihr doch noch mehr Lebenstage zu schenken; allein die Heilige erwiderte, daß die Welt ihrer nun nicht länger mehr bedürfe, und daß jetzt der Tag erschienen sei, an dem Gott ihrer irdischen Laufbahn ein Ziel gesetzt habe. Hierauf fragte sie der Pater, ob sie, im Falle ihres Ablebens, es wünsche, daß ihr Leichnam in das Kloster gebracht werde, von dem sie Vorsteherin war. Auf diese Frage schien sie etwas bestürzt, erwiderte jedoch ohne Zögern: „Habe ich irgend ein Eigenthum? Sollten sie mir „etwa hier nicht ein wenig Erde zugestehen?“ Am Vorabende des heil. Franziskus von Assisi fühlte sie die Annäherung des Todes, äußerte ihre Sehnsucht nach den heil. Sterbsakramenten, und wendete sich, während man das Allerheiligste zu ihr brachte, zu ihren geliebten Schwestern mit der Bitte: „Geliebteste Töchter und Schwestern, verzeiht mir, wenn „ich euch je böses Beispiel gegeben habe. Richtet „euch nicht nach mir; denn ich bin eine große Sünderin; ich habe die Beobachtung der Vorschriften „und Regeln unsers Ordens wohl am meisten verabsäumt und übertreten. Ich bitte euch nun bei der „göttlichen Liebe, dieselben mit der größten Gewissenhaftigkeit zu befolgen, und euern Vorgesetzten stets „unbedingten Gehorsam zu leisten.“ Bei diesen Worten brachen die Nonnen in einen Strom von Thränen aus, und man hörte in dieser stillen Zelle nur Schluchzen und Seufzer. Als hierauf Jesus im allerhei-

ligsten Sakramente hereingebracht wurde, erfüllte sie der Anblick der himmlischen Nahrung mit innigstem Entzücken; unverwandt blickte sie nach ihrem Heilande und durchdrungen von den lebhaftesten Gefühlen der ewigen Glückseligkeit, gab sie ihren seligen Empfindungen Worte: „O mein lieber Gott," sagte sie, „nun hat die lang ersehnte Stunde geschlagen! „Ja, die Zeit ist da, in der ich Dich sehen werde! „Wie unendlich freut es mich, daß ich nun diese irdische „Hülle ablegen, und meine Seele, von diesen sinnlichen Banden befreit, deiner heißersehnten Anschauung „sich erfreuen kann." Sie empfing hierauf die letzte Oelung und wiederholte öfters: — „O Herr, ich bin „ja eine Tochter der Kirche," ein Gedanke, der ihrem Geiste unendlichen Trost gewährte. Früher schon sprach sie zu ihren geliebten Gefährtinen: „Sie möchten doch gewissenhaft ihre Regeln und Vorschriften „beobachten, und den geistlichen Vorständen in allem „willige Folge leisten." Am folgenden Tage, nachdem sie die Nacht vorher Vieles gelitten hatte, rief sie mit besonderer Liebe Anna vom heil. Bartolomäus zu sich, welche stets ihre unzertrennliche Reisegefährtin gewesen, legte ihr Haupt in die Arme derselben, und wollte sie so gleichsam zur Erbin ihres Geistes machen. Mit beiden Händen hielt Theresia das Cruzifix umfaßt, und Blick und Geist waren unverwandt mit ihrem Erlöser beschäftiget; vierzehn ganze Stunden verharrte sie in dieser Stellung, bis sie endlich gegen neun Uhr Abends in Gott verschied,

im acht und sechzigsten Jahre ihrer irdischen Laufbahn. — Der Tod der heil. Theresia war ganz der Tod des Gerechten, der dieses hinfällige Leben verlässt, um es mit der ewigen Glückseligkeit zu vertauschen. Ihr Grab wurde bald allgemein berühmt, theils durch die große Menge der Besuchenden, welche sich bittend unserer Heiligen nahten, theils auch durch die beträchtliche Anzahl der auffallenden Wunder, welche der Herr auf ihre Fürbitte wirkte. Durch den Ruf derselben und den Glanz ihrer Tugenden bewogen, wurde sie nach dem untrüglichen Urtheile des Pabstes Gregor XV in die Zahl der Heiligen aufgenommen.

Es wurde schon früher angedeutet, daß unsere Heilige mehre geistliche Werke schrieb. Die vorzüglichsten derselben sind: Ihre eigene Lebensbeschreibung, die Geschichte der Begründung ihrer Klöster, der Weg zur Vollkommenheit und die Burg der Seele. Diese und andere Werke schrieb sie nur auf ausdrückliches Geheiß ihrer Beichtväter und immer im Gefühle schuldigen Gehorsames.

Dieß sind in kurzen Umrissen der Geist und Charakter der Wiederherstellerin des Karmeliten-Ordens, wie wir sie für alle jene niederschreiben wollten, welche noch keine umständliche Kenntniß davon haben dürften. Wir säumen daher nicht länger zu den zehn Betrachtungen auf das Leben derselben überzugehen, welche, wie wir gleich anfangs bemerkten, den eigentlichen Zweck dieser kleinen Schrift bil-

den. Wenn diese Arbeit unsern Nebenmenschen einigen geistigen Nutzen und Vortheil gewähren könnte, so wäre die Absicht unsers Strebens erreicht. Möchte aber auch dieses schwache Zeugniß unserer besondern Verehrung der unsterblichen heil. Theresia von Jesu gefallen, da wir sie schon von früher Jugend an zu unserer Beschützerin und Fürbitterin erkohren haben; und möchte sie endlich auch mir und meinen Lesern jene Fülle der Gnaden und des himmlischen Segens erflehen, die wir alle zu unserer Heiligung so sehr bedürfen; so, daß wir uns nach einem wahrhaft christlichen Leben auf Erden, in Vereinigung mit unserer heil. Schutzpatronin der ewigen Wonne erfreuen möchten, um mit ihr von Ewigkeit zu Ewigkeit Gott zu lieben, zu loben und zu preisen. Amen.

Zehn Betrachtungen
über
das Leben der heil. Theresia.

Erste Betrachtung.
Ueber den Glauben der heil. Theresia.

1. Der Glaube der heil. Theresia war rein. Der Apostel erklärt diese Tugend, welche der Grund aller übrigen und die Wurzel des geistigen Lebens ist, auf folgende Weise: „Der Glaube ist die Zuver„sicht dessen, was man hofft, und nicht sieht.“ *) Um demnach in diesem Sinne zu glauben, ist es nicht nöthig, ganz in den Sinn und das Verständniß dessen einzudringen, was man glaubt; denn da sich unser Glaube auf das untrügliche Wort Gottes gründet; so ist unsere Untersuchung in Sachen des Glaubens eben so unnütz, als gefährlich. Dem gemäß war auch der Glaube der heil. Theresia beschaffen. Sie war innigst erfreut von himmlischen Wahrheiten zu sprechen, und sprechen zu hören, wenn sie dieselben auch nicht ganz erfasste; sie fand unendlichen Trost in dem Gedanken, daß der große Gott oft so tiefe Geheimnisse in ein einziges Wort verschloß. Obschon sie sich gewöhnlich mit gelehrten Männern unterhielt,

---

*) An die Hebräer 11, 1.

die sie über die Geheimnisse der heil. Religion gar wohl hätten belehren können; so weiß man doch nicht, daß sie dieselben über Dinge befragt hätte, die ihr unverständlich waren, wie z. B. über die Wunder Gottes u. dgl. „Ich suchte mich wohl bei den Theo„logen zu belehren,"*) (sagt sie in ihrer Lebensbeschreibnng) „ob dieses oder jenes Sünde sei; im „Uebrigen aber genügte mir der Gedanke, daß es „Gott so angeordnet habe, und fand somit nur wie„der Veranlassung, Ihn deßhalb zu loben und zu „preisen; die tiefsten Geheimnisse erhöhten im Ver„hältnisse ihrer Schwierigkeit auch die Inbrunst mei„ner Andacht." Anderswo fügt sie hiezu: „In die „Geheimnisse, welche Gott unsern Blicken verhüllt, „können und sollen wir mit unserer schwachen Ver„nunft nicht eindringen; denn da wir wissen, daß „Er unendlich mächtig, wir aber nur schwache, ohn„mächtige Geschöpfe sind, so ist es auch unsererseits „widersinnig, die unendliche Größe Gottes begreifen „zu wollen."**) So fühlte, so sprach, so glaubte die heil. Theresia, obschon sie in den Wahrheiten des Glaubens gründlich unterrichtet, und tief in die Geheimnisse seiner heil. Mysterien eingedrungen war. — Ist aber unser Glaube auch so beschaffen? — Könnten wir uns dieser evangelischen und liebenswürdigen Einfalt der Ueberzeugung rühmen? — oder stellen wir vielleicht unnütze und thörichte Untersuchungen

*) 28 Kap. Lebensgesch.

**) Mans. 6. c. 4.

über Dinge an, die wir wohl glauben, aber nicht verstehen und begreifen müssen; über Dinge, die von Gott selbst geoffenbaret sind und von der Kirche gelehrt werden? — Wenn das ist, so lasst uns diesen Stolz ablegen, und die Einfalt der heil. Theresia nachahmen. Ferne seien von uns alle müßigen Untersuchungen, wenn in Sachen des Glaubens Zweifel und Versuchungen in uns entstehen; sprechen wir vielmehr: Ich glaube Alles, o Herr, was Du uns geoffenbaret hast, und was die Kirche zu glauben vorschreibt. Stärke mich in meiner Schwachheit mit deiner mächtigen Hilfe! „Ich glaube, o Herr, hilf „meinem Unglauben.“ *)

2. Der Glaube der heil. Theresia war auch demüthig. Obgleich ihre Grundsätze schon von den ausgezeichnetsten und heiligsten Männern, als z. B. von dem heil. Franziskus Borgia, dem heil. Peter von Alcantara, Ivagnez, Bagnez und andern großen Theologen gebilliget worden waren; so wollte sie in ihrer Demuth nichts desto weniger ihre Schriften und Meinungen dem Urtheile des berühmten Salazar, Großinquisitor von Spanien und nachherigem Bischofe von Salamanka, unterwerfen, um sich zu versichern, in dieser hochwichtigen Angelegenheit keine Irrthümer zu hegen. Deßhalb ward sie keineswegs bestürzt, als sie hörte, daß sie in Sevilla und Toledo beim Inquisitions-Tribunale angeklagt worden

---

*) Mark. 9, 24.

sei; eben so wenig, als sie in Beas erfuhr, daß ihre Biographie diesen unbestechlichen Richtern zur Beurtheilung übergeben wurde; sie freute sich vielmehr darüber, und äußerte, daß, wenn sie wirklich in einen Irrthum gerathen wäre, ihr nun auf diese Weise Belehrung und die Mittel zur Besserung zu Theil werden könnten. Sie freute sich, wie schon früher bemerkt worden, über Nichts mehr, als eine demüthige Tochter der heil. katholischen Kirche zu sein. Darum pflegte sie oft zu sagen: „daß sie nicht einmal eine „unmittelbare Mittheilung der Engel selbst, im Falle „dieselbe dem Glauben widerspräche, annehmen und „glauben wollte;“ und fügt noch hinzu: „daß sie in „diesem Falle kein Bedürfniß fühle, weise Männer „um Aufklärung zu bitten, noch hiebei andere Mittel „zu suchen, weil der Ausspruch der Kirche keinen Zweifel zulasse.“ Zur Ehre Jesu unterwarf sie also in Demuth ihren Geist sogleich dem Urtheile der Kirche nnd befolgte somit gewissenhaft den Ausspruch des Apostels. *) Wie wenig gleicht aber unser Betragen dem ihrigen!... Obgleich wir die Wahrheiten unserer heil. Religion nicht so tief und innig erfaßt haben, wie die heil. Theresia, so verharren wir doch oft in Religionssachen eigensinnig auf unsern Meinungen; ja, wir entblöden uns manchmal nicht, uns den heilsamen und liebevollen Zurechtweisungen zu widersetzen, die uns vor dem Richterstuhle der Buße

---

*) 2. Br. Korinth. 10, 5.

zu unserm Besten ertheilt werden; wir fühlen uns sogar beleidiget, wenn man da unsere Grundsätze verdammt, und lachen nicht selten in unserm Innern über den Beichtvater, den wir bald zu befangen, und zu einseitig halten, und dünken uns so jenen überlegen, die zu unserer Belehrung aufgestellt sind! Uebrigens ist es auch der ausdrückliche Wille unsers Herrn Jesu Christi, daß wir den Weisungen seiner Diener mit Demuth und Ehrfurcht Folge leisten. — Laßt uns also unsere Unwürdigkeit erkennen; bedenken wir mit Schmerz, daß unser Glaube noch so sehr seiner schönsten Zierde, der Demuth entbehre, und fassen wir deßhalb den festen Entschluß, uns in Zukunft der Stimme des Glaubens in Demuth zu unterwerfen, denn der, welcher glaubt, wird am Tage unsers Herrn Jesu Christi gerettet, wer aber nicht glaubt, wird ewig verdammt werden. *)

Der Glaube der heil. Theresia war ferners auch thätig. „Der Glaube ohne Werke ist todt," sagt der Apostel Jakobus; **) denn er ist die erste aller Tugenden und gleicht einer köstlichen Pflanze, die, wenn sie in fruchtbarem Erdreiche gewurzelt hat, schnell und reichlich die herrlichsten Früchte hervorbringt. Die Heilige zeigte durch ihre Werke, wie lebendig ihr Glaube war. Daher die hohe Verehrung, die sie nicht nur für die heil. Sakramente und die Spender derselben, sondern auch für die heil. Gebräuche und Ceremonien

*) Mark. 16, 16.
**) Jak. 2, 14.

der Kirche, für religiöse Bilder, für geweihte Rosenkränze und für den Gottesdienst überhaupt hegte, dem sie jederzeit mit besonderer Andacht und Frömmigkeit beiwohnte. Deßhalb hielt sie es für eine unerläßliche Pflicht, den Ruhm der Kirche zu erhöhen, und in diesem Gefühle rief sie auch aus: „Glücklich derjenige, „welcher um Vermehrung des Glaubens und religiöser Erkenntniß tausend Reiche dahin geben könnte; „welch unendlichen Gewinn würde ihm dieses gewähren, da er dadurch ein Reich gewänne, das nie zu „Grunde geht.“ *) Daher ihr Eifer in Bekehrung der Irrgläubigen; und wäre es mit ihrem Geschlechte vereinbar gewesen, so hätte ihr gewiß nicht der Muth gefehlt, einem Jeden entgegen zu treten, um die Irrthümer desselben mit der Kraft ihrer Ueberzeugung zu bekämpfen; daher endlich ihre Bemühungen die streitende Kirche gleichsam mit einem neuen geistlichen Orden zu bereichern, welcher vor Allem die Aufgabe hat, der Vertheidigung und Verbreitung des Glaubens obzuliegen. Kann man sich wohl einen lebendigen Glauben ohne Werke, ohne kindliche Liebe zur Kirche, ohne getreue Vollziehung ihrer Vorschriften und heil. Gebräuche denken? Kann man bei einem Menschen Glauben vermuthen, der die heil. Sakramente nicht gebraucht, die doch die Quelle des sittlichen Lebens sind; bei einem Menschen, der den Ausspendern derselben und den Dienern der Kirche nicht

*) Leben. 21. Buch.

mit Achtung begegnet? Wie Viele brüsten sich mit dem Glauben, und wie Wenige geben dagegen durch ihre Werke davon Zeugniß! Wie Viele gibt es auch, derer Glaube eher spekulativ, als thätig oder praktisch genannt werden kann! — „So aber," sagt der heil. Jakobus, „glauben auch die Teufel;" *) wäre nun unser Glaube nicht anderer Art, könnte er uns dann zur Rechtfertigung dienen? — Laßt uns demnach unsere früheren Verirrungen bereuen, und uns vornehmen, unsern Glauben fernerhin durch die That zu beweisen, damit wir, nach dem Vorbilde der heil. Theresia, dem Glauben gemäß, unser ewiges Heil erreichen möchten.

Anwendung.

Ungeachtet ich ohne mein Verdienst die Gnade des Glaubens genieße, so gebe ich mir doch so wenig Mühe, dieses köstliche Geschenk nach der Absicht Gottes zu gebrauchen; so wenig Mühe ihn thätig zu machen, und so die Früchte in mir hervorzubringen, die er nach der Absicht des allgütigen Gebers erzeugen sollte? Der Herr ließ mich im Schooße seiner Kirche geboren werden, und erleuchtete mich schon so früh mit dem Lichte seines göttlichen Wortes, um in Heiligkeit vor Ihm zu wandeln und so die Absicht seiner himmlischen Vorliebe zu erfüllen. Und doch verschloß ich dem unendlichen Lichte seines göttlichen Antlitzes

*) Jak. 2, 19.

die Augen, weil ich den Glauben nicht kannte, oder ihn nicht erkennen wollte; weil ich mich mit einer oberflächlichen und materiellen Kenntniß desselben begnügte, ohne den Pflichten nachzuleben, die er uns auferlegt. Welche Blindheit! Welcher Undank! Gib, o Herr, durch die Verdienste der Heiligen, deren Glaube so anspruchlos, so demüthig und thätig war, daß auch ich nach ihrem Vorbilde lebe. O mein Gott, ich bin von dem Wege der Wahrheit und des Rechtes abgewichen; *) gar wohl erkenne ich es, und bereue meinen Fehltritt. Der lebhafte Schmerz, womit ich Dich um Verzeihung meiner frühern Untreue anflehe, sei das sichere Zeichen meines aufrichtigen Entschlusses, von nun an stets nach dem Geiste des Glaubens zu leben. Entziehe mir indessen nie deine Gnade, deinen Beistand und deine Erbarmungen, und verleihe, daß ich, nach dem Beispiele der heil. Theresia, ganz dem Glauben lebe, um einst im Himmel mit ihr das wirklich erfüllt zu sehen, was ich hier auf Erden gläubig umfasse. Amen.

Praktische Anweisung.

Uebet euern Glauben und machet ihn wirksam und thätig:

1) Durch andächtige und demüthige Wiederholung der Glaubensartikel;

---

*) Weisheit 5, 6.

2) durch schleunige Entschlagung aller Gedanken, die etwa in euch gegen den Glauben entstehen möchten, ohne sie irgend einer Berücksichtigung zu würdigen;

3) durch Vernichtung aller schlechten Bücher, die etwa in euerm Besitze sind, so wie durch die Vermeidung solcher Personen, die sich nicht scheuen, über unsere heil. Religion zu schmähen;

4) endlich durch die genaue Beobachtung der Pflichten, welche der Glaube auferlegt.

Das Evangelium, sagt der heil. Bernhard, ist der Spiegel der Wahrheit, er schmeichelt Keinem, er täuscht Niemanden, jeder findet sich darin ganz so, wie er ist. *) Leget also die Mißgestalt ab, welche euch dieser Spiegel vorhält, und lebet nach dem Glauben. Wiederholet öfters den Gedanken: Ich glaube, o Herr, und bitte Dich um Kraft und Stärke, nach diesem Glauben auch zu leben.

Zweite Betrachtung.

Ueber den Bußeifer der heil. Theresia.

1. Wie bereitwillig betrat nicht die heil. Theresia den Weg der Buße! Kaum hatte sie die Eitelkeiten und Gefahren dieser Welt erkannt, und den Ausspruch des Erlösers beherziget: „Viele sind berufen, aber

---

*) Serm. 1. de 5 panib.

„Wenige auserwählt;“ *) als sie sich auch zum klösterlichen Bußleben entschloß. Theresia war damals erst 16 Jahre alt, und ihre Seele kannte die schwere Sünde nicht. Können wir dieß auch von uns sagen? Haben wir nicht wiederholt durch den Mund der Priester, der Beichtväter, oder in uns selbst die liebevolle Einladung Jesu zu einer heilsamen Buße vernommen? Wie oft hörten wir nicht in dieser Predigt, bei jener geistlichen Uebung, oder auch durch unser mahnendes Gewissen die Aufforderung, auf den rechten Weg zurückzukehren und die Irrthümer und Eitelkeiten dieser Welt zu verlassen! **) Warum zögern wir also in unserer Bekehrung! Warum sprechen wir nicht mit dem verlornen Sohne: „Ich will mich auf„machen, und zu meinem Vater gehen, und ihm sagen: „Vater! ich habe gesündiget.“ ***) Ja, ich will meine Ketten abschütteln, ich will die Sklaverei der Sünde verlassen, und zu meinem Schöpfer zurückkehren, um Ihm mit aller Demuth des Geistes zu sagen: Ich habe gesündiget, o Herr, nnd lege nunmehr zu deinen Füßen mit tiefester Zerknirschung das Bekenntniß meiner Sünden ab. Nicht länger mehr will ich meine Besserung aufschieben, weil dieses vielleicht die letzte Mahnung für mich sein könnte. Verleihe mir doch, erbarmungswürdiger Heiland, daß ich durch die Kraft und die Wirkungen deiner Barmherzigkeit den unwi-

*) Matth. 20, 16.
**) Isaias. 46.
***) Luk. 15.

derruflichen Entschluß fassen möchte, mich ohne Aufschub zu Dir zu bekehren! *)

2. Der Bußeifer der heil. Theresia war ferner nicht blos ungesäumt und bereitwillig, sondern auch vollkommen. Ihre größten jugendlichen Vergehungen bestanden in einer zu sorgfältigen und gesuchten Zierlichkeit des Benehmens, in einer kleinlichen Sorgfalt beim Kopfputze, in einem entschiedenen Hange zur Kleiderpracht, um angenehm und gefällig zu erscheinen, und in einer gewissen Vertraulichkeit im Umgange mit einem Edelknaben ihres Alters, der ihre Gesellschaft und die Lebhaftigkeit ihres Geistes besonders liebte, ohne daß aber dieser Umgang auch nur im Mindesten die Schamhaftigkeit oder Bescheidenheit beleidiget hätte. — Möchte uns doch unser Gewissen keine andern Vergehungen vorzuwerfen haben! Obschon solche Vergehungen den Kindern dieser Welt wie Nichts erscheinen; so beachtet sie nichts desto weniger derjenige, dessen Augen die Thorheit der Welt noch nicht verblendet, wohl aber göttliche Weisheit erleuchtet hat. Er mißt seine Sünden mit der Strenge der göttlichen Gerechtigkeit, wohl wissend, daß Gott in dem glänzendsten Sterne des Firmamentes Makel entdeckt, und daß unsere guten Werke vor seinem Richterstuhle eben so genau gewürdiget werden, als von dem Sündhaften strenge Rechenschaft gefordert wird. — Theresia empfand über diese leichten Vergehungen ihrer

*) Domine Deus converte nos.

Jugend solchen Schmerz und solche Reue, daß sie ihren zarten Leib allen Abtödtungen und Entbehrungen unterwarf; ja sie züchtigte sich öfters selbst im bittern Gefühle ihrer Schuld mit solcher Härte, daß sie nicht selten mit schmerzlichen Wunden bedeckt war. Wohl mußte es ein rührender und Mitleid erregender Anblick sein, die heil. Jungfrau eine so strenge Buße üben zu sehen, als ob sie eine Verbrecherin wäre. Welche Gedanken müssen dagegen in uns rege werden, wenn wir unsere Weichlichkeit mit dieser Strenge vergleichen? Und doch sind vielleicht unsere Sünden keine leichten Vergehungen, sondern schwere Uebertretungen göttlicher Gebote. „Denn wer kennt die Größe seiner Sünden?« *) Wir haben nicht selten, sondern vielmal gesündiget, und unserer Mängel sind mehr, als Sand am Meere.

Es ist also keinem Zweifel unterworfen, daß wir unsere Sünden entweder durch eine schuldige und heilsame Beicht tilgen, oder sie mit ewiger Strafe büßen müssen. Können wir nun noch schwanken? — Wenn vorher unsere Leichtfertigkeit zu sündigen so groß war; so gleiche ihr nun unsere Reue. „Wenn der Gottlose „Strafe verdienet hat, soll ihn der Richter niederfal„len heißen und ihn schlagen nach dem Maaße und der „Zahl seiner Missethaten.« **)

3. Die Reue der heil. Theresia war endlich auch **anhaltend**. Unsere Heilige konnte von sich sagen,

*) Psalm 18.
**) Deut. 25, 2.

daß sie nach dem Beispiele des Apostels die Schmach Christi immer an ihrem eigenen Leibe trug. Sie hielt sich stets für die größte Sünderin und legte sich darum freiwillig und unausgesetzt die größten Entbehrungen und Bußwerke auf. Ja, sie würde sich einer noch größern Strenge beflissen haben, wenn die Pflicht des Gehorsams sie nicht daran verhindert hätte. Nie trank diese büßende Heilige Wein, nie genoß sie Fleisch, und versagte sich selbst im Kleinsten die Befriedigung irgend einer Begierde. Und was noch mehr Bewunderung erregt; sie beobachtete dieses büßende Leben unablässig, ungeachtet ihrer unausgesetzten Kränklichkeit; ungeachtet der vielen unternommenen Reisen und der großen Beschwerden und Mühseligkeiten, welche ihr die glücklich in's Werk gesetzte Umgestaltung des Karmeliten-Ordens verursachte. So fühlte, so lebte und wirkte die Heilige; handeln wir aber auch so? Glauben wir nicht vielmehr genug gethan zu haben, wenn wir den Kelch des Leidens gleichsam nur mit den Lippen berühren? Erst dann ist man vor Gefahren sicher, wenn der Kampf beendigt ist; leistet daher unausgesetzt kräftigen Widerstand, und unterlasset es keinen Augenblick, euere Begierden zu beherrschen: „Ich züchtige meinen Leib;“ sagt der heil. Paulus, „und bezähme ihn.“ *) Der Apostel sagt hier, daß er seinen Leib nicht der frühern Fehler und Sünden wegen bestrafet, oder gekreuziget habe; son-

*) 1. Brief an die Kor. 9, 27.

dern daß dieß auch von den gegenwärtigen und zukünftigen gelte. Wie glücklich wären wir, wenn wir uns nach dem Beispiele der heil. Theresia ohne Unterlaß der Verleugnung unserer selbst, d. i. unserer Leidenschaften und Begierden beflissen!

Anwendung.

O mein geliebtester Herr und Vater, ich bin wohl das unbesonnenste Geschöpf auf Erden. Nachdem Du durch dein kostbares Blut das Todesurtheil ausgetilget hast, welches die göttliche Gerechtigkeit über mich verhängte, habe ich durch meine wiederholten Fehltritte die Erneuerung desselben zu meinem eigenen Verderben vielfältig auf mich herab gerufen. Ich wußte, daß Du zur Tilgung dieser Schuld nur den reuigen Schmerz des demuthsvollen Sünders forderst. Wer war jedoch weniger vom Geiste der Reue erfüllt; wer war dem Gefühle derselben fremder, als ich? Wie wenig dachte ich daran meine frühern Sünden, wie ich sollte, zu beweinen und zu büßen! Anstatt mich in christlicher Selbstverleugnung zu üben, habe ich leichtsinnig die alten Sünden wieder begangen und unbesonnen die Mittel von mir gewiesen, die ich zu meiner Besserung und zu meinem Heile hätte anwenden sollen. Wenn Du mich bis jetzt geduldet und beschützet hast, so geschah es wohl nur durch deine unendlich liebevolle Erbarmung! Die Betrachtung des büßenden Lebens, welches unsere verehrte Heilige bei ihrer erhabenen Unschuld führte, er-

füllt mich darum mit Abscheu gegen meine Weichlichkeit, und gegen die vielen Sünden, durch die ich den Zorn Gottes auf mich herabgerufen habe. Nun aber werfe ich mich reuig und demüthig zu deinen Füßen, o Herr, um Dir die Worte des Schuldlosesten deiner Propheten zu wiederholen: „Meine Seele ist des „Lebens müde! ich will klagen und reden von dem „Schmerze meiner Seele.“ *) Da Du mich nun so lange geduldet, und mir in der heutigen Betrachtung die Nothwendigkeit gezeigt hast, heilsame Früchte der Buße zu wirken; so verleihe mir nur noch so viele Lebenstage, um mit meinen Thränen die begangenen Fehler auszulöschen und für die Gegenwart und Zukunft alle Mittel zur Vermeidung eines Rückfalles anzuwenden. Möchte mir doch durch die Fürbitte der Heiligen diese Gnade zu Theil werden, damit ich hienieden durch Nachahmung ihres Bußeifers in jenem Leben der Theilnahme an ihrer himmlischen Glorie gewürdiget werde. Amen.

Praktische Anweisung.

Suchet in euerm Innern aufrichtige Reue zu erwecken:

1) Durch öftere Erneuerung eines innigen Schmerzens über euere Sünden;
2) durch die rege Sorgfalt, auch den Schatten einer Sünde zu fliehen;

---

*) Job. 10.

3) durch den festen Entschluß, das früher verübte oder veranlaßte Böse durch gute Beispiele wieder gut zu machen. Uebet euch auch in Bußwerken des Leibes, indem ihr ihn ganz der Herrschaft des Geistes unterwerfet, und euch z. B. heute irgend ein erlaubtes Vergnügen versaget. Sprechet öfters zu euch selbst: Zwischen Reue und Verdammniß ist kein Mittelweg.

Dritte Betrachtung.

Ueber den Gehorsam der heil. Theresia.

1. Nur jene sind wahre Kinder Gottes, sagt der heil. Apostel, welche alle ihre Hoffnungen auf den Herrn bauen, welche ihren Absichten und Wünschen kein anderes Ziel setzen, als die Erfüllung des göttlichen Willens, den wir durch kindlichen Gehorsam am besten verehren und erfüllen können; „denn „welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes „Kinder.“ *) Unsere Heilige war von dieser Wahrheit ganz erfüllt, und übte sie mit solcher Vollkommenheit und Liebe, daß sie mit den Worten unsers Heilands, Jesu Christi sagen konnte: „Meine Speise „ist, daß ich den Willen meines himmlischen Vaters „erfülle.“ **) Damit aber unser Gehorsam vor Gott

*) An die Römer. 8, 14.
**) Joh. 4.

angenehm und wohlgefällig werde, müssen wir uns aller thörichten und fruchtlosen Nachforschungen enthalten, wenn es sich darum handelt, den durch die rechtmäßigen Oberhirten der Kirche geoffenbarten Willen Gottes zu vollziehen. Es ist nämlich jener bereitwillige Gehorsam, welcher aus Liebe zu Gott und ohne müßige Untersuchung unverweilt gebotene und heilsame Anordnungen zur Ausführung bringt. Solcher Art war auch der Gehorsam der heil. Theresia. Es war ihrem Wunsche ganz entgegen, wenn die Beichtväter ihre Weisungen mit Gründen unterstützten; ja sie bat dieselben sogar, sich nicht ferner diese Mühe zu machen, da es ihr genüge, ihre Pflicht zu kennen, ohne daß es nöthig wäre, auch die Gründe zu kennen, welche zu ihrer Erfüllung auffordern. Was indeß noch mehr Bewunderung erregt, ist, daß sie diesen Gehorsam nicht allein in Beziehung auf leichte Pflichten übte, sondern vielmehr auch auf sehr beschwerliche Handlungen ausdehnte, auf Handlungen, die selbst dem eigenen Urtheile widersprechen, und den schuldlosesten Leidenschaften der Seelen entgegen sind. Sie freute sich sogar darüber, wenn ihr schwere Pflichten auferlegt wurden, und das um so mehr, je widersprechender sie dem natürlichen Gefühle waren. Deßhalb dürfen wir uns nicht wundern, wenn sie uns bei der schönen Harmonie ihrer Gefühle und deren Aeußerungen die Worte hinterließ: „daß sie sich „um nichts in der Welt von der Beobachtung der Vor„schriften abhalten ließe, die ihr der Beichtvater auf-

„erlegte,“ und wenn sie dann noch hinzusetzt: „daß sie „es für eine große Sünde gehalten, wenn sie nicht „alles das auf das Genaueste beobachtet hätte, was „ihr dieser zur Pflicht machte.“ Sie äußerte ferner: „daß, wenn selbst die Engel des Himmels sich ver„einigten, ihr etwas anzurathen, was den Vorschrif„ten ihrer Vorgesetzten und Beichtväter widerspräche; „so würde sie jenen doch kein Gehör geben, um nur „das pünktlich zu erfüllen, was ihr Gott durch den „Mund dieser Männer geboten, die seine Stellver„treter auf Erden sind.“ Sie bewies diesen ihren blinden Gehorsam unter andern auch damals, als sie ihrem Beichtvater, dem Pater Alvarez, um seine Meinung über die zu unternehmende Umgestaltung ihres Ordens schrieb. Ihr dringender Brief ward zwar ungesäumt beantwortet; allein er enthielt auf der Umschrift die Weisung, das Siegel erst nach zwei Monaten erbrechen zu dürfen. Theresia beobachtete diese Vorschrift gewissenhaft, ohne daran zu denken, daß dieselbe ungeeignet, oder eine solche Zögerung der Ausführung schädlich werden könnte. In Betreff des Gehorsams ist also die Heilige gleichsam wieder zum Kinde geworden. — Wenn wir hingegen unsern Seelenzustand betrachten, so kann jeder leicht bemerken, daß er gewöhnlich erst dann gehorchen will, wenn der Stellvertreter Jesu im Beichtstuhle, oder unser Vorgesetzter, er mag Priester oder Laie sein, die Gründe, den Zweck und die Absicht seiner Anordnungen zuvor umständlich auseinander gesetzt hat; wir beklagen uns,

wenn er uns das nicht mittheilt, was er zu sagen nicht verbunden ist, und was wir auch zu unserm eigenen Besten nicht wissen sollen. Laßt uns bei dieser Gelegenheit der Schriftstelle gedenken: „Denn „widerspenstig sein, ist wie die Sünde der Wahrsagerei, „und nicht gehorchen wollen, wie das Laster der Ab- „götterei.“ *) Wer also besonders dem Beichtvater nicht unbedingt gehorcht, begeht dieselbe Sünde, in welche die Zauberer und Wahrsager verfallen, die sich erdreisten, in Dinge einzudringen, die zu unserm Besten den menschlichen Blicken verborgen bleiben müssen, und lehnt sich also gegen die Anordnungen Gottes auf. Unsere Heilige bleibt uns demnach das schönste Muster, wie wir allein die Erkenntniß des göttlichen Willens suchen, und ohne in die Gründe desselben eindringen zu wollen, ihn gewissenhaft erfüllen können. Unser stäter Gedanke und unser tägliches Gebet sei daher: Herr! was willst Du, daß ich thun soll?

2. Der Gehorsam der heil. Theresia war auch schnell und ungesäumt. Schnell gehorcht man, sagt der heil. Leo, wenn man das, was befohlen wird, gerne verrichtet, und wenn es überdieß auch leicht, angenehm und unserer Neigung gemäß ist. Wäre der Gehorsam unserer gefeierten Heiligen nicht anderer Art gewesen, so wäre dieß nicht besondern Ruhmes werth; ihr Gehorsam war aber auch dann schnell und

*) 1 B. Könige 15, 23.

edelmüthig, wenn ihre Leidenschaften und ihre Eigenliebe noch so sehr bekämpft werden mußten; der Sieg des Gehorsams gründete sich bei ihr gerade auf die völlige Unterjochung des eigenen Willens. Kaum hatte ihr z. B. einer ihrer Gewissensräthe geboten, den über das geheimnißvolle Buch der salomonischen Gesänge verfaßten Kommentar den Flammen zu übergeben, als sie es auch sogleich willig that, ohne an die Mühe zu denken, die ihr diese Arbeit verursachte, noch an die frommen Gefühle und erhabenen Eingebungen, womit sie Gott bei diesem Werke gesegnet hatte, noch endlich an den Nutzen, den es hervorbringen konnte, wenn sie es veröffentlicht hätte. Wir haben alle Ursache, sagt der fromme P. Crasset, *) Gott für dieses Ereigniß zu danken, weil im andern Falle die Kirche wohl um ein gelehrtes Werk mehr aufzuweisen hätte, aber sich dagegen auch nicht eines so erbauenden Beispieles eines schnellen und edelmüthigen Gehorsames rühmen könnte. Dasselbe wäre auch mit ihrer Lebensbeschreibung geschehen, wenn es Bagnez nicht verhindert hätte. Um ihren bereitwilligen Gehorsam auf eine neue Probe zu stellen, äußerte er einst, daß es wohl nicht ungeeignet sein dürfte, das letzt erwähnte Buch zu verbrennen, worauf die Heilige mit bewunderungswürdiger Ruhe des Gemüthes und ihres ganzen Wesens sogleich entgegnete: »Er möge nur befehlen; wenn er es für gut finde,

*) Consider. n. 4. 15. octobr.

»solle es ohne Zögern geschehen.« Wie schnell und bereitwillig ist also der wahre Gehorsam! Gehorchen aber wir auch so? — Vollziehen wir das Leichte, wie das Schwere, das Angenehme, wie das den Neigungen Widerstreitende auch so schnell und willig, wie Theresia? — Wie oft ist jedoch unser Betragen von der Art, als ob wir zu unsern Vorgesetzten sagen wollten: »Sprechet angenehme Worte zu uns.« *) Wir wollen leichte Befehle und beliebigen Gehorsam; es ist aber damit der Folgsamkeit, welche Gott von uns fordert, noch nicht Genüge gethan, und wir dürfen uns auch nicht bloß hierauf beschränken. Laßt uns vielmehr von der heil. Theresia jedes Hinderniß überwinden lernen, und sprechen wir mit ganzem Herzen zu Gott: »O Herr! nicht mein Wille geschehe, sondern der Deinige.«

3. Die Heilige gehorchte ferners ohne alle Widerrede. Es ist in der Schule der Vollkommenheit keine sehr seltene Sache zur Ehre Christi den eigenen Willen unter das Gesetz eines fremden beugen zu sehen, und das selbst in Dingen, welche unserer widerstrebenden Eigenliebe schwierig, ja unmöglich scheinen. Es ist indeß das Zeichen einer mit christlicher Liebe ganz durchdrungenen Seele, einer Seele, die nur in Christo lebt, wenn sie aus Liebe zum Gehorsame selbst den gegebenen Weisungen ohne Untersuchung der Gründe, ohne die mindeste Klage

*) Isaias 3.

und Widerrede Folge leistet. Wie sehr nun der Gehorsam unserer Heiligen dem vorgezeichneten entsprach, erhellet unter anderm daraus, daß sie ohne Gegenrede, ja sogar mit Vergnügen auf den ersten Befehl ihres Provinzials das lang gehegte Werk der Ungestaltung des Karmelitenordens aufgab. Um ferner der Priorin im Kloster der Menschwerdung, die ihre Rückkehr forderte, zu gehorchen, verließ sie das lang bestrittene, und endlich doch zu Stande gekommene, auf die ursprüngliche Strenge zurückgeführte, erste Kloster, an dem Tage selbst, an welchem sie mit einer erlesenen Schaar treuer Gefährtinen dasselbe bezogen hatte. Wir wollen indeß von den vielen Proben ihres strengen Gehorsams nur noch Ein Beispiel anführen. Mitten im Winter verließ sie Medina auf erhaltenen Ruf, ungeachtet ihr hiezu nur ein altes, schlechtes Lastthier zu Gebote stand, und sie auch damals überdieß noch mit einer schmerzlichen Gliederlähmung behaftet war. Dieses alles that sie ohne Murren, ohne Klage und mit einer Ruhe und Sanftmuth, als ob sie das angenehmste und leichteste Geschäft verrichtete. — Wie sehr könnten aber auch wir Gott gefallen, wenn wir gegen die Anordnungen der göttlichen Vorsehung, gegen die Vorschriften unserer Obern, oder insbesondere gegen die Weisungen unsers Beichtvaters, obschon sie unsern Neigungen und Leidenschaften widerstreben, nicht murrten, sondern den Widerspruch unserer leiblichen, sinnlichen Natur schmerzlich und innig beklagten, ur

dabei unsern Blick zum Himmel erhöben, und sprächen: Hier bin ich, o Gott, mache mit mir, wie es Dir wohl gefällt; ich will Dir, wie mein göttlicher Erlöser, gehorsam sein bis in den Tod,*) um wie Er jeden Schmerz, ja den Tod selbst zu erdulden, ohne den Mund einer Klage zu öffnen! Haben wir aber dieß auch bis jetzt noch nicht gethan, so laßt es uns wenigstens nach dem Beispiele unserer Heiligen, in Zukunft thun, und Jeder spreche demnach mit ganzem Herzen: Nie, o Herr, will ich bei deinen Anordnungen klagen, oder mich denselben widersetzen; sondern es geschehe mir ganz nach deinem Worte.

Anwendung.

O Herr des Himmels und der Erde, dem Alles zugehört, und alle Dinge unterworfen sind; wann werde ich deinen Willen mit jener Einfalt, mit jener Schnelligkeit und Freude erfüllen, die Du von mir forderst? — Wie sehr habe ich mich aber bis jetzt als ein störiges, ungehorsames Kind bewiesen; wie schnell habe ich das süße Joch des Gehorsames abgeschüttelt, das Du mir in deiner Liebe auferlegt hast! Nur zu sehr irrte ich umher am Wege meines Herzens.*) Was bleibt mir nun noch übrig, als mit Thränen der Reue meine Widerspänstigkeit zu beweinen? Du aber, o mein Gott, wie oft Du auch

---

*) An die Philipp. 2.

**) Isaias 57, 17.

von mir betrübt und beleidiget worden bist, ladest mich liebreich ein, wieder zu Dir zu kommen, und sprichst: Kehre zurück zu mir, bekehre Dich, irrender Sohn, irrende Tochter. *) Ich ergebe mich nun wiederholt in deinen Willen, unterwerfe mich von Neuem deinem heil. Gesetze, und nehme mir fest vor, diesem Entschlusse treu zu bleiben, den nicht nur die Pflicht gebietet, sondern der auch mein Bestes befördert; da jeder, welcher Dir gehorcht, hienieden glücklich und einst dort selig sein wird. Ein Sohn, der die Worte seines Vaters bewahret, wird nicht verloren sein. **) Du aber, o Heilige, du vollkommne Lehrerin des Gehorsames, bitte für mich bei Gott, daß ich mich niemals mehr dem süßen Joche des christlichen Gehorsames entziehe. Amen.

Praktische Anweisung.

Uebe dich in der Tugend des Gehorsams:

1) indem Du alle Leiden und Trübsale gerne erduldest, womit der Herr dich heimsucht;
2) indem du schnell und ohne Widerrede dem Rathe und den Weisungen folgest, welche dir von deinem geistlichen Rathgeber ertheilt werden und
3) indem du auch mit Freude den Befehlen deiner weltlichen Vorgesetzten nachkommest. Bedenke,

---

*) Hieronymus 31.

**) Sprichwörter 29.

daß das, was dir auferlegt wird, zu deinem Heile dient und wiederhole daher öfters: O Herr! ich bin dein Diener, und als dein Kind ganz deinem Willen ergeben.

Vierte Betrachtung.

Ueber die göttliche Liebe, womit die heil. Theresia erfüllet war.

1. Im hohen Liede Salomons heißt es: „Liebe „ist stark, wie der Tod;“ *) leicht besiegt sie jedes Hinderniß, und keine irdische Macht kann sie überwältigen. Wer Gott wahrhaft liebt, muß Ihn höher schätzen, als alles Andere in der Welt; seine Liebe ist daher so fest, daß sie unüberwindlich genannt werden kann; nie weicht sie einem Hindernisse, und nie wird sie einer irdischen Neigung geopfert. Daß die heil. Theresia von solcher Liebe zu Gott erfüllt war, lehrt die heldenmüthige Trennung, in der sie von ihrem frommen Bruder Lorenzo von Cepeda lebte, obwohl dieser in der glücklichen Schule der himmlischen Liebe ihr Schüler geworden war. Um diese ihre Abgeschiedenheit von ihrem nächsten Blutsverwandten vollkommen zu machen, war sie sogar im Begriffe, Sevilla zu verlassen, wenn es ihr der Herr nicht ausdrücklich untersagt hätte. Diese ihre innige Liebe be-

*) Sal. 8, 6.

thätigte sie ferner auch durch die bittern Thränen, die sie darüber vergoß, daß ihr die Pflege ihres kranken und schwächlichen Körpers am Gebete so hinderlich war. Sie zeigte endlich dieselbe auch dadurch, daß sie jede Neigung für irdische Dinge in sich erstickte, und alle ihre Wünsche nur auf das ewige Heil bezog. Man darf sich daher nicht wundern, daß irdische Neigungen nie, auch nicht im Geringsten, ihre innige, unendliche Liebe zu Gott schwächen konnten. „Ich halte „es für ganz unmöglich," sagt die Heilige von sich, „(wenn mir anders Gott meiner Sünden wegen die„ses Bewußtsein nicht raubt), daß es irgend Jeman„den in der Welt gäbe, bei dessen Andenken ich un„ruhig oder befangen werden könnte." *) Das Bild ihres geliebten Heilandes schwebte ihr immer vor Augen; die Blumen, die Pflanzen, die Bäche und Gewässer, die Vögel, die Erde, das Firmament und Alles, was sie betrachtete, führte sie auf ihren Heiland hin; sie lebte nur in und mit Ihm. So liebte Theresia ihren Gott. Die Merkmale dieser starken, innigen Liebe sind: die Sehnsucht, den geliebten Gegenstand immer vor Augen zu haben und der lebhafte Eifer, Ihn zu versöhnen, wenn wir Ihn beleidiget haben, und Er sich deßhalb von uns entfernen will; die Freude an seinem Umgange; der Wunsch und die Begierde, daß Er von Allen erkannt und geliebt werde; die Lust, von seinen Gaben und Geschenken

---

*) Leben. 37. Kap.

zu sprechen, und endlich das Verlangen, diesen Gaben und Wohlthaten dadurch zu entsprechen, daß wir Alles, was wir denken, wollen und reden, nur Ihm aufopfern wollen. Vergleichen wir nun das Beispiel der heil. Theresia, und die vorstehenden Kennzeichen der wahren Liebe mit unsern Empfindungen, und wir werden bemerken, ob wir unsern Herrn nnd Erlöser bisher so geliebt haben, wie es die Pflicht von uns fordert. Liebten auch wir Gott über Alles? — Liebten wir Ihn immer, mit festem Entschlusse und bei jeder Gelegenheit? — Ach, wie könnten wir diese Fragen bejahen, da wir im Gegentheile so häufig unsern Leidenschaften huldigten, und unser Herz sich so ganz irdischen Dingen hingab! — Wir müssen demnach bekennen, daß wir von dieser Liebe noch sehr ferne sind; möchten wir doch nunmehr in ihren Besitz gelangen. Wir flehen demnach zu Dir, o Herr, mit den Worten der Heiligen: O du Gluth der heil. Liebe, möchtest du nie in meinem Herzen erlöschen! Gott, der Du die Liebe selber bist, erwärme und entzünde mein Herz mit deiner heil. Liebe!

2. Unsere Heilige liebte nicht nur Gott über Alles, — ihr Herz konnte auch durch Nichts von Gott getrennt werden. Dieses ist auch in der That ein charakteristisches Merkmal der wahren und innigen Liebe, welche das Herz des Liebenden in stäter Vereinigung mit dem geliebten Gegenstande erhält. Daher kam es, daß Theresia in der Kirche und Sakristei, in dem Sprachzimmer und in der Zelle, in

dem Kloster und auf der Straße, im Speisesaale und an jedem Orte, in Gedanken, Worten und Werken immer mit innigster Liebe an ihrem Heilande fest hielt; daher die unablässigen, innern und äußern Verzuckungen, womit Gott ihre gänzliche Hingebung bezeichnete. Wenn sie nur von ihrem erhabenen Heilande sprechen hörte, ward sie unbeweglich und aufs innigste ergriffen, weil sich in ihrem Herzen schnell die Gluth entzündete, die sie immer nährte. Sie bedurfte auch aller Anstrengung, um ihren Geist auf Dinge zu richten, die nicht Gott zum unmittelbaren Gegenstande hatten, was sie selbst einer ihrer Vertrauten versicherte: „Wenn mich Gott immer in mei„ner gegenwärtigen Stimmung erhält, so werde ich „von den Geschäften, die Er mir aufgetragen hat, „keine genügende Rechenschaft ablegen können; denn „es kostet mich so viele Anstrengung, die Feder zu „ergreifen und über das nachzudenken, was mir eben „zu thun obliegt, daß es scheint, als ob mich jemand „mit Gewalt zurück hielte, wenn ich mich in unab„läßiger Vereinigung mit Gott erhalten will." Die Inbrunst ihrer Liebe zu Gott muß wirklich außerordentlich gewesen sein, da, wie es auf den Bildnissen der Heiligen dargestellt ist, Gott durch einen Engel das Herz derselben durchbohrt, um die geistige Wunde anzudeuten, welche ihren glühenden Durst nach der Quelle alles Heiles verursachte. — Wer unter uns liebt aber Jesum mit so inniger Vereinigung des Geistes und Herzens, wie die heil. Theresia? Wer

nimmt bei jedem Anlasse so sehr zu Ihm seine Zuflucht; wer gedenkt Seiner so unablässig, wie Theresia? — Der Apostel fordert uns dringend auf, überall, wir mögen essen oder trinken, oder was Anderes thue, Ihn zu lieben, Ihn zu ehren, und zu preisen. *) O mein Gott, ich sehe wohl, daß ich Dich bisher nur zu wenig geliebt habe; gib mir aber, ich bitte Dich, ein erneutes Herz, und erfülle mich mit dem rechten Geiste, damit ich Dich wenigstens von nun an mit unüberwindlicher Liebe umfasse, und nie mehr von Dir weiche. **)

3. Die Liebe der heil. Theresia war auch rein; weil Theresia durch dieselbe nicht Trost und Zufriedenheit, sondern nur Gott, das alleinige Ziel ihrer innigsten Gefühle, suchte. Der liebreiche Heiland goß in diese beglückte Seele die Fülle seines himmlischen Friedens, und unnennbare Süßigkeit aus; obwohl sie im Verlaufe ihres Lebens auch bittere und qualvolle Stunden geistiger Verlassenheit zu erdulden hatte. Mitten in diesen Beängstigungen und innerlichen Seelenqualen war jedoch ihre Liebe noch eben so innig, als in den Momenten, wo Er sie der innigsten Vereinigung würdigte. Die Liebe der heil. Theresia war zärtlich, allein sie war ganz auf Gott gerichtet und kannte kein anderes Ziel. Daher pflegte sie oft

---

*) Korinth. 10, 31.

**) cor mundum crea in me Domine, et spiritum rectum innova in visceribus meis.

zu ihrem Erlöser zu sprechen: „Ich will gerne Alles „dulden, o Herr, weil Du so Vieles gelitten hast. „In Allem erfülle sich an mir dein göttlicher Wille, „und zwar bloß um Deiner willen; nicht wie es bei „jenen der Fall ist, welche Dir nur zu ihrem Vor- „theile dienen.“ *) Deshalb bezeigte ihr der Herr öfters seine himmlische Liebe, indem Er zu ihr sprach: Du bist mein, und ich will mich Dir ganz schenken. O Jesu, erwiederte alsdann Theresia, ich habe mich jeder Sorge um mich selbst entschlagen; nur Du bist der Gegenstand meiner Sehnsucht. Solche Worte sprach Theresia nicht allein mit dem Munde, sondern sie kamen vielmehr aus der Tiefe ihres Herzens; sie kannte keinen seligern Wunsch, als die stete Vermehrung der göttlichen Liebe. Wie groß muß nun nicht unsere Beschämung sein, da wir so selbstsüchtig sind, und uns bald bitter beklagen, wenn uns der Herr mit Trübsalen heimsucht, um uns zu würdigen Nachfolgern des Kreuzes zu machen; da wir bald die Liebe zu Ihm erkalten lassen, wenn Er uns nicht den innern Trost gewährt, den wir wohl erlangen, aber nicht verdienen wollen; oder endlich, da wir selbst die Uebungen der christlichen Frömmigkeit aufgeben, wenn nicht Alles unserm Wunsche und unsern Erwartungen entspricht. Dieses ist aber nicht reine Liebe zu Gott, sondern eine eigennützige Zuneigung. Das Panier des wahrhaft Liebenden

---

*) Leben. Kap. 35.

ist das Kreuz, an dem Jesus Christus den letzten Beweis seiner unendlichen Liebe zu uns Menschen abgelegt, und so im Uebermaße des Schmerzens sein göttliches Leben geendet hat. Wer das Kreuz nicht liebt, wie kann der sagen, daß er Jesum liebe! Laßt uns also aus Liebe zu Gott unsern Irrthum erkennen, und Ihn mit ausschließlicher, inniger Liebe umfassen, wie Theresia, damit Er allein das erste und letzte Ziel und der einzige Gegenstand unserer Liebe sei.

Anwendung.

O wie gut und liebevoll bist Du, o mein Herr und Heiland! Du machtest uns die Liebe zu Dir zur Pflicht, und hast schwere Strafen über die verhängt, welche nicht in deiner Liebe wandeln. Könnte es aber je ein größeres Uebel geben, als den Verlust deiner Liebe! — Und doch war ich leider so blind und unbesonnen, mich durch den trügerischen Schein irdischer Dinge der göttlichen Liebe verlurstig zu machen. Ich rufe daher zu Dir, o mein unendliches Gut, um mit deiner Barmherzigkeit diese meine Sünden auszulöschen, auf daß meine gegenwärtigen Empfindungen die frühern Verirrungen tilgen mögen. Ich liebe Dich, o mein Herr, ich liebe Dich über Alles. Du bist mein einziges, mein höchstes Gut, und weil Du mein größter Wohlthäter bist, so wäre es schändlicher Undank und mein größtes Verderben, wenn ich Dich nicht mit aller Liebe umfaßte. Es schmerzt mich tief, daß ich so spät erst zur Erkenntniß meiner Pflicht ge-

langte! Spät habe ich Dich erkannt, spät habe ich Dich geliebt, Du ewige Güte. *) Weil Du aber in deiner unendlichen Gnade meine Liebe nicht verschmähest, und mir eine so große Heilige als Muster wahrer Hingebung aufgestellt hast; nehme ich mir fest vor, Dich ohne Aufhören bis in den Tod zu lieben, um so nach diesem Leben in Ewigkeit nicht mehr von deiner Liebe zu scheiden. O du liebevolle Mutter Maria, gib, daß ich durch die Fürbitte der heil. Theresia mich ganz meinem höchsten Gute dahin gebe, und in und mit Jesu lebe und sterbe.

Laß in Liebe mich entbrennen,
Ganz für Den in Liebe brennen,
Der für mich sein Leben gab. **)

Praktische Anweisung.

Bezeige Gott deine Liebe:

1) Durch Reinigkeit des Herzens und durch genaue Beobachtung der göttlichen Gesetze. Wer mich liebt, sagt Jesus, der hält meine Gebote. ***)
2) Durch schnelle Entsagung jedes Umganges, der dich von deinem Gott entfernen könnte, und endlich

---

*) Aug. confess.

**) Fac ut ardeat cor meum, in amando Christum Deum, ut sibi camplaceam.

***) Joh. 14.

3) Durch den stets lebhaften Gedanken an die Allgegenwart Gottes. —

Der Psalmist fordert uns auf, den Herrn zu suchen, und uns nach seiner Anschauung ohne Unterlaß zu sehnen. Gott sprach darum zu Abraham: „Wandle vor mir und sei vollkommen.“ Um also die Gegenwart Gottes immer lebhaft in dir zu erhalten, spreche mit der Kirche: Komme mir zu Hilfe, o Herr, und verlasse mich nicht in meinen Nöthen.

Fünfte Betrachtung.

Von dem ausgezeichneten Geiste des Gebetes der heil. Theresia.

1. Das Gebet der heil. Theresia war demüthig. „Die Demuth,“ schreibt sie, „wird nimmer „müde, wie die Biene in Bereitung des Honigs; jedes „Gebet muß sich auf diese Tugend stützen, und je mehr „sich eine Seele im Gebete erniedriget, um so mehr „wird sie vor Gott erhöht.“ *) Anderswo sagt sie wieder: „Die Betenden müssen der Fahne der De„muth folgen, und jedes widrige Geschick ohne Mur„ren ertragen, weil es ihre Pflicht ist in Christo „zu dulden, und als treue Nachfolger des Kreuzes „zu leben und zu sterben; denn wie dürfte der „Schwächen zeigen, dem das schöne Loos geworden

---

*) Mans. 1. c. 2.

»ist, für Jesu Schmach zu leiden.« *) Da die göttliche Weisheit mit ihren wundervollen Gaben nur diejenigen segnet, welche demüthigen Herzens sind; so ist es auch klar, daß, wenn unser Gebet der schönen Zierde der Demuth entbehre, es entweder nutzlos und ohne Wirksamkeit, oder Gott mißfällig wäre. Theresia war innigst von dieser Wahrheit überzeugt, weßhalb auch die Inbrunst ihres Gebetes wahrhaft bewunderungswürdig war, und sie in der Folge mit Recht die große Lehrerin des Gebetes genannt worden ist. Obschon sie auf dem Wege des Herrn mit tiefer Einsicht und Gelehrsamkeit ausgerüstet war; so nahte sie sich ihrem Schöpfer doch mit den tiefsten Gefühlen der Demuth, gleich als ob sie seiner Nähe und der Erhörung ihres Gebetes unwürdig und die größte Sünderin der Erde wäre. Aus diesen Empfindungen großherziger und himmlischer Demuth, welche stets ihr Gebet begleiteten, entsprang auch ihre gänzliche Hingebung in die Fügungen Gottes, von welcher Art diese auch immer sein mochten. Sie suchte im Gebete nicht sich, sondern ihren Gott; nicht den eigenen Trost, sondern nur den Ruhm ihres Erlösers, und ungeachtet einer öftern qualvollen Unfruchtbarkeit des Geistes und zahlreicher Versuchungen, nahm doch Theresia mit stets erneuter Inbrunst wieder zum Gebete ihre Zuflucht. Und geschah es auch, daß dieses nicht erhört wurde, so glaubte sie, es ge-

*) Cam. cap. 28.

reiche zu ihrem eigenen Besten und ward deßhalb des Gebetes nicht überdrüssig. — Ist auch unser Gebet von solchen Gefühlen begleitet? Nähern wir uns unserm Schöpfer in schuldiger Demuth? und wenn wir wirklich von diesem Geiste erfüllt sind, warum sind wir doch so wenig mit unserm Gebete zufrieden, wenn Versuchungen und Seelenleiden unsern Geist umdunkeln? — Warum betrüben wir uns, und warum verlieren wir den Muth, wenn wir in dem Gebete keinen Trost finden? Warum endlich murren wir selbst wider Gott, wenn Er nach seinen weisen, unerforschlichen Rathschlüssen unsere Wünsche nicht immer erfüllet? — Alles dieses beweiset nur zu sehr, daß unser Gebet von wahrer Demuth noch sehr weit entfernt ist. Lasset uns demnach unverzüglich den festen Entschluß fassen, nach dem Vorbilde unserer Heiligen in wahrer Demuth zu beten, damit unser Flehen Gott zum Ruhme, und unserer Seele zum ewigen Heile gereiche; denn es steht geschrieben: „Das „Gebet des Demüthigen dringt durch die Wolken, „und läßt nicht ab, bis es die göttliche Barmherzig„keit erlanget, und zum Herrn dringt.“ *)

2. Das Gebet der heil. Theresia war nicht nur demüthig, sondern auch eifrig. Der Eifer ist eine Flamme der Liebe, welche nicht blos das Herz erwärmt, sondern auch in ihren Aeußerungen erscheint, und sich in ihren Wirkungen offenbart. Dieß sehen

---

*) Sirach 35, 21.

wir zunächst wieder an unserer Heiligen. Denn wenn sie im Chore die Psalmen sang, so schien es, als ob sie an der Seite des königlichen Sängers das Lob des Herrn verkündete; wenn sie sich im frommen Gebete mit Gott unterhielt, so war sie so sehr mit ihrem Schöpfer beschäftiget, daß sie darüber alles Andere, sich selbst, die Erde und alle Dinge vergaß. Dieß darf uns aber keineswegs wundern, wenn wir bedenken, daß das eifrige Gebet unserer Heiligen nicht nur ihre vollkommene Vereinigung mit Gott unterhielt, sondern auch den Eifer und die Andacht derselben immer mehr anfachte. „Ich begreife nicht," sagt die Heilige, „wie man unsern Heiland erkennen und sei„nem Dienste leben könne, wenn man nicht fromme „Betrachtungen über die große Wohlthat der Erlö„sung und über sein bitteres Leiden und Sterben an„stellt. Was kann der Glaube ohne Werke, oder diese „ohne die Verdienste Jesu Christi nützen? Was soll „uns denn zur Liebe unsers Heilandes hinführen, als „eben das Gebet? — Flehen wir also die göttliche „Majestät Gottes an, damit wir zur Erkenntniß aller „der Leiden gelangen mögen, die Er unsertwegen er„litten. Der Diener ist nicht mehr, als sein Meister; „wer sich also an der Herrlichkeit Gottes erfreuen „möchte, muß unabläßig dem Gebete obliegen." *) Mit solchen Empfindungen betete Theresia, und ihre Seele ward dadurch mit solcher Liebe zu ihrem ge-

---

*) Mans. 2. c. 1.

kreuzigten Heilande erfüllt, daß sie mit dem königlichen Propheten sagen konnte: „Mein Herz ist entbrannt in meinem Leibe, und wenn ich an Dich denke, „werde ich entzündet.“ *) Wie glücklich wären wir, wenn unser Gebet und unsere Betrachtungen durch solche Gefühle geheiliget würden! Warum aber ist dieses nicht der Fall? — Die Ursache hievon liegt bloß in uns selbst. Wir sind meistens zerstreut und beschäftigen uns selbst während des Gebetes mit eiteln, sinnlichen Gedanken; wir unterhalten auch den Tag über nicht jene Sammlung des Geistes, die zum Gebete so unerläßlich nöthig ist, und dieses ist auch der Grund, warum es unserm Gebete an Eifer gebricht. Laßt uns daher unsere früheren Irrthümer ablegen, und lernen wir nach dem Beispiele der Heiligen unser Herz in immerwährender Vereinigung mit Gott zu erhalten; denn nur so wird während des Gebetes das heil. Feuer der Liebe unser Herz entflammen.

3. Das Gebet der heil. Theresia war auch beharrlich. Da sie mit lebendiger Sehnsucht und Liebe zu Gott erfüllt war, (wie wir es oben bei ihrer Liebe zu Gott angedeutet haben), so war auch ihr Leben ein immerwährendes Gebet, damit ihre Liebe nicht erlösche, sondern mehr und mehr erglühe. An ihrer innigen Liebe entzündete sich ihr Eifer zum Gebete, denn dieses war ihr einziger Trost in ihrer Sehnsucht nach der Anschauung Gottes. Mit ihrem Gott

---

*) Psalm 39, 4.

beschäftigten sich Geist und Herz zu jeder Zeit, an jedem Orte und bei jeder Verrichtung; ihre Vereinigung mit Ihm war dann so innig und vollkommen, daß sie nur ungerne Nahrung zu sich nahm, und nur ungerne dem leidenden Körper die Erquickung eines kurzen Schlafes gönnte. Wir sollen aber auch ohne Unterlaß und ohne Aufhören beten. *) Allein dieß ist, wie der heil. Thomas sagt, nicht so zu verstehen, als ob wir beständig dem Gebete obliegen sollten, oder könnten; sondern es wird hiemit blos ein beständiges, lebendiges und liebendes Verlangen nach Gott gefordert, woraus dann, als aus einer reichen Quelle die Kraft des Gebetes ihren Ursprung nimmt. **) Fühlen wir indeß dieses lebhafte Verlangen nach Gott? Fühlen wir es immer und bei jeder Gelegenheit? — Wollte Gott, es wäre so! Wenn man indeß von den Wirkungen auf die Ursache schließen, und bei dem Nichtdasein jener, auch den Mangel dieser annehmen darf; wie könnten wir uns dann hierüber täuschen, da wir entweder gar nie, oder doch selten beten; oder, wenn wir es auch thun, es doch meistens nur mit Unlust thun, so, daß wir eher alles Andere, als Gott zu suchen, und mehr von irdischer, als von himmlischer Liebe beseelt zu sein scheinen. Erröthen wir daher vor Scham über unsere frühere Lauigkeit und Nachlässigkeit, und be-

---

*) Luk. 18, 1. an d. Thessal. 5.

**) 2. 2. q. 83. a. 14.

denken wir, daß nach den Worten des heil. Kirchenvaters der Mensch ohne Gebet zum unvernünftigen Thiere wird; unser Loos wäre alsdann wohl recht bedauernswerth, da wir für Zeit und Ewigkeit unglücklich würden. Was zögern wir also, uns eines eifrigen und beharrlichen Gebetes zu befleißen! Laßt es uns doch ohne Aufschub thun, und dabei den lebhaften Wunsch hegen, Gott zu gefallen, um durch Nachfolge der Heiligen das Heil unserer Seele zu erlangen.

Anwendung.

Ist es möglich, o mein Gott, daß ich, obgleich durch so viele Pflichten aufgefordert, nach deiner immerwährenden Vereinigung zu streben, mir doch bisher so wenig Mühe gegeben habe, dieselbe zu erringen, oder sie durch jene Mittel zu bewahren, welche Religion und Gottesfurcht mir vorschreiben! Ich weiß zwar, daß alles Gute von Dir kömmt; ich weiß, daß das Gebet jenes Mittel ist, wodurch wir in den Besitz deiner Gnaden und Erbarmungen gelangen; ich weiß endlich auch, daß das Gebet jener Funken ist, der in unserm Herzen das himmlische Feuer der heil. Liebe entzündet, welche nur einem eifrigen Gebete zu Theil wird. Du bist der Schöpfer unseres Lebens und unseres Glückes, darum sollst auch Du das einzige Ziel unserer beständigen Sehnsucht und Liebe sein und bleiben. Aber ach, wie wenig war mein Betragen bis jetzt diesen Forderungen und Grund-

sätzen angemessen! Ich bin in den eben dargelegten Grundzügen des Gebetes fast noch ein Fremdling, da ich doch daraus jeden Trost und jede Beruhigung hätte schöpfen können. Du aber, o heil. Theresia, du Muster eines eifrigen Gebetes, erwirb mir durch deine mächtige Fürbitte am Throne unsers Erlösers, dessen Anschauung du genießest, Verzeihung meiner Sünden und die Gnade, eines demüthigen nnd beharrlichen Gebetes. Ja, mein geliebtester Erlöser, obgleich ich deiner Erbarmungen unwürdig bin, so bringe ich Dir doch mein Herz zum Opfer dar, damit Du in demselben durch deine unendliche Güte einen unauslöschlichen Eifer zum Gebete entzünden mögest. Dieses kindliche Verlangen und diese innige Hoffnung unterstütze ich durch die Fürbitte unserer Heiligen, und spreche mit dem Evangelisten: „Lehre mich beten, o Herr!« *)

Praktische Anweisung.

Ergebet euch mit Liebe dem Gebete im Geiste, und verwendet dazu täglich wenigstens eine halbe Stunde. Bedenket, daß das Gebet die Nahrung der Seele ist; denn wie das Brod dem Leibe Kraft und Stärke verleiht, so wird auch die Seele durch das Gebet genährt und gestärket. Weder die Eine, noch der Andere könnte ohne Speise bestehen. Jedem Gebete soll aber auch eine würdige Vorbereitung voraus-

*) Lukas 11, 1.

gehen. Betet daher zu Gott in Demuth, und sprechet öfters: Wer bist Du, o unendlicher Herr und Schöpfer, und wer bin ich? — Möchte ich Dich, möchte ich auch mich immer besser kennen lernen! — Du bist mein Gott, und mein Alles.

Sechste Betrachtung.

Von der großen Verehrung, welche die heil. Theresia für die göttliche Mutter Maria hegte.

1. Die Verehrung, welche wir Marien schuldig sind, muß um so größer sein, als die göttliche Jungfrau auch über alle andern Heiligen erhaben ist, und in nächster Beziehung mit unserm Herrn und Erlöser Jesus Christus selbst steht. Sie ist die Mutter Gottes, die Königin der Engel und Heiligen, das vorzüglichste Werkzeug der göttlichen Allmacht bei dem großen Werke der Erlösung, die Erste unter den Auserwählten und das Vorbild der Heiligen, weßhalb wir derselben die größte Ehrfurcht schuldig sind. Wie sehr die heil. Theresia unsere göttliche Mutter liebte, beweiset die große Verehrung, die sie schon in frühester Jugend für sie hegte; ihr Eifer, womit sie im zartesten Alter schon den Rosenkranz betete, und andern Andachtsübungen zur Ehre der heil. Jungfrau oblag; die Gründung ihres Ordens zur Ehre Mariens und die Erwählung ihres besondern Schutzes

für das Kloster der Menschwerdung. Als sie von dem apostolischen Visitator zur Leitung dieses Klosters berufen worden war, übergab sie ihr förmlich die Schlüssel desselben, empfahl es angelegentlichst ihrem Schutze, und wollte lieber die Tochter der göttlichen Jungfrau, als die Mutter der ihr zur Obhut anvertrauten Nonnen sein. Diese ihre Liebe zu Marien beweiset ferner die jährliche Prozession, die sie jedes Mal am grünen Donnerstage zur Ehre der Mutter Jesu veranstaltete, und die Antiphone der jungfräulichen Empfängniß, so wie andere Gebete, welche sie alle Samstage nach der Complete ihrem ganzen Orden vorgeschrieben hatte; endlich beweiset dieses auch die große Zahl der Lobgesänge, die sie aus ihrem reinen Herzen zu Mariens Ehre sang. Man darf sich also nicht wundern, wenn Maria, die ihre wahren Verehrer mit Liebe und Erbarmen überhäuft, ihr mehrmals erschien, um sie ihres besondern Wohlgefallens und mütterlichen Schutzes zu versichern. Die Verehrung der heil. Jungfrau, die, von der Anbetung unsers Heilandes nicht getrennt werden kann, ist auch gewisser Maßen jedem Christen unerläßlich. Die Kirche Jesu, die in dem Lobe der Heiligen so sparsam und vorsichtig ist, bekennt, daß sie nicht Ausdrücke genug finde, das Lob dieser unvergleichlichen Heiligen zu verkünden, die das Glück hatte, unter ihrem keuschen Herzen den Heiland zu bergen, Den Himmel und Erde nicht fassen können. Eine so hohe Würde, die ihren Ruhm für alle Zeiten erhöht, und die sie den Engeln

und Menschen für immer ehrwürdig macht, sollte uns wohl aufmuntern, ihre Ehre und ihr Lob ohne Ende zu verherrlichen. Dieß thaten die Heiligen, und Theresia zeichnete sich in der Verehrung zur seligsten Jungfrau ganz besonders aus. — Lasset uns nun in diesem Betreffe unser früheres Betragen prüfen, und wir werden gewahren, ob wir bisher Marien die pflichtmäßige Verehrung dargebracht haben. Allein ich befürchte nur zu sehr, daß anstatt sie zu verehren, ich vielmehr ihren Unwillen erregt, und sie und ihren göttlichen Sohn mit Beleidigungen überhäuft habe. Lasset uns also über diese unsere Verkehrtheit nnd Trägheit erröthen, und den ernsten Vorsatz fassen, in der Verehrung Mariens dem schönen Beispiele der heil. Theresia zu folgen; weil wir erst dann in ihr eine zärtliche Mutter finden können, wenn wir uns als ihre ehrfurchtsvollen und frommen Söhne beweisen.

2. Die zweite Pflicht, die wir gegen Maria zu erfüllen haben, ist, sie in allen unsern Anliegen um ihre Fürbitte anzurufen. Wie sollten wir auch nicht jene Fülle der Zärtlichkeit und Liebe in der Mutter Dessen finden, der zur Erlösung unserer Sünden Mensch geworden ist? — Sie wurde uns, wie die heil. Väter sagen, als zweite Eva zur liebenden Mutter; jedoch mit dem Unterschiede, daß Eva Veranlassung zum Tode und Maria zum Leben war. Der Schooß Eva's war verderblich und Tod bringend, der Schooß Mariens aber voll Liebe und Erbarmung.

Und wie könnte man zweifeln, fügt der heil. Bernhard hinzu, daß der Leib, welcher neun Monate lang die Liebe selbst geheget hat, sich nicht selbst mit Liebe und Erbarmen durchdrungen habe? *) Frühe schon bewies unsere Heilige ihre große Verehrung zu Maria; denn, als sie kaum das zwölfte Jahr erreicht hatte, und durch den plötzlichen Tod ihrer Mutter Beatrix in namenlosen Schmerz versetzt wurde, — eilte sie zu den Füssen Mariens und flehte sie an um ihren mächtigen Schutz, damit sie von nun an Mutter-Stelle an ihr vertreten möchte. Es zeigte sich in der Folge auch deutlich, daß ihr inbrünstiges Gebet Erhörung gefunden, und daß Maria die fromme Aufopferung ihrer selbst mit Wohlgefallen aufgenommen habe. Denn bei den vielen Mühseligkeiten und Beschwerden, die ihr ganzes Leben bezeichneten, bewies sich Theresia eben so eifrig, die göttliche Jungfrau um ihre Hilfe anzuflehen, als Maria sorgfältig, ihr wohlzuthun und ihren Wünschen zu begegnen. Nicht allein, daß sie selbst von den großen Vortheilen überzeugt war, welche die Verehrung Mariens gewährt: sondern sie suchte auch ihre Untergebenen mit derselben vertraut zu machen, damit auch diese sich ihres mächtigen Schutzes erfreuen möchten. „Die Majestät Gottes,“ sagte sie zu ihnen, „weiß nur zu sehr, daß ich ihre unendli„chen Erbarmungen nur fühlen kann; und weil ich „die Vergangenheit nicht zu wiederrufen vermag, so

---

*) Homil. super missus est.

„kenne ich kein anderes Mittel, als mich ganz dem „Vertrauen auf die Verdienste Jesu und seiner jung„fräulichen Mutter, deren Kleid ich unwürdig trage, „hinzugeben. Danket nun, meine Töchter, der gött„lichen Mutter; denn ihr dürft euch deshalb nicht „kränken, wenn ich eurer unwürdig bin, da ihr eine „so gute Mutter habet. — „Wie groß und erhaben „muß sie sein, und wie unendlich das Heil, das euch „ihr Schutz und ihre Hilfe gewährt, weil meine vie„len Sünden und meine große Unwürdigkeit doch die„sem heil. Orden nicht schaden konnten.« *) Auch nach ihrem Tode zeigte sie, wie sehr ihr von Seite ihrer Töchter die Anrufung Mariens am Herzen liege, denn da die Base der Heiligen, Antonia vom heil. Geiste, während ihres Hinscheidens betete: „Meine Mutter, bitte für mich bei Gott,« erschien ihr plötzlich Theresia, berührte sie an der linken Schulter und sprach die Worte: „Es gibt im Himmel keine andere „Mutter, als die Mutter unseres Erlösers.« Laßt uns daher dem Beispiele der Heiligen folgen, und mit kindlichem Vertrauen und ohne Säumen unsere Zuflucht zu Maria nehmen, da die Versuchungen des Satans, der Welt und unserer Sinnlichkeit, denen wir stets ausgesetzt sind, uns so dringend auffordern, die Hilfe und den Schutz einer so mächtigen, liebreichen Mutter zu suchen. Nehmen wir daher zu Maria unsere Zuflucht, wenn wir den Verfolgungen unserer

*) Mans. 3. c. 1.

Feinde, die durch unsere Schwachheit und Unentschlossenheit ermuthiget sind, entgehen wollen; sie hat so oft schon ihre Anschläge zu nichte gemacht; flehen wir also, den Kopf des Drachen zu zertreten, der uns zu verschlingen droht. Laßt uns zu Maria eilen, wenn wir uns in äußerster Noth befinden, denn sie kennt unsere Nöthen und kann ihnen auch abhelfen. Und wenn wir endlich jedes Trostes entbehren, flehen wir zu ihr, daß sie unser Schutz, unsere Führerin, und unser Leitstern durch die Klippen der Welt und durch die Stürme und Anfälle der Versuchungen werden möge. Wie glücklich würden wir sein, wenn Maria, wie es bei der heil. Theresia der Fall war, auch uuser Schutz und Schirm wäre! Dann könnten wir des vollständigen Sieges versichert sein. So lange wir uns als ihre wahren Söhne und Töchter bewähren, dürfen wir durch ihre Fürbitte Verzeihung der Sünden und die Gnade hoffen, unser Gewissen in Zukunft nie mehr mit Sünde zu belasten. „Willst du dich im „Himmel eines Mittlers versichern,“ sagt der heil. Bernhard, „so eile zu Maria; denn wie der Sohn „den Wünschen der Mutter zuvor kommt, so erhört „auch der Vater den Sohn. — Dieß ist die Ret„tungsleiter für Sünder, dieses ist meine größte Zu„versicht, dieses ist auch der einzige Grund meiner „Hoffnungen.“ *)

Die Merkmale der wahren Andacht erkennt man

---

*) Serm. de Nat. B. Mariae.

vorzüglich an der aufrichtigen und wahren Nachfolge der seligsten Jungfrau; denn es wäre unzureichend, wenn man bloß täglich den Rosenkranz, oder andere Gebete zur Ehre der heil Maria spräche, wenn wir uns nicht auch bemüheten, ihre ausgezeichneten Tugenden nachzuahmen. *) Theresia begnügte sich daher nicht allein damit, dem Vorbilde der göttlichen Mutter mit bewunderungswürdigem Eifer nachzufolgen; sondern sie wendete alle Sorgfalt an, daß auch ihre Mitschwestern dasselbe thun möchten. Nicht allein, daß sie durch ihre Geduld im Leiden und durch andere Tugenden, die wir theils schon betrachtet haben, oder noch betrachten werden, der heil. Maria ähnlich zu werden trachtete; sondern sie wollte, daß dieses auch von Andern geschehe. „Laßt uns," sagte sie daher zu ihren Untergebenen, „die Demuth der seligsten Jung„frau nachahmen, deren Kleid wir angethan haben; „denn es ist wirklich beschämend, uns ihre Schülerinen, „Töchter einer solchen Mutter und Bräute eines sol„chen Bräutigams zu nennen, wenn wir in der „Demuth so weit hinter unserm Vorbilde zurückblei„ben." **) Diese Lehre dient nur zu unserer Unterweisung; deren wir so sehr bedürfen. Denn da die wahre Verehrung Mariens in der Nachahmung ihrer Tugenden besteht; so ist jener in großem Irrthume,

---

*) Ceteras quoque virtutes, singulares prorsus invenies in Maria, quae videbantur esse comunes. Bernh. Serm. 45. de Assum. S. Mariae.

**) Cam. di perf. c. 13.

der sie nicht durch die Beobachtung ihrer bewunderungswürdigen Vollkommenheiten und ihrer großen Heiligkeit zu ehren sucht. — Wer aus uns kann sich aber rühmen, ein wahrer Verehrer der heil. Jungfrau zu sein, wenn wir an die täglichen Uebertretungen des göttlichen Gesetzes denken, an unsere Verirrungen, Unvollkommenheiten und Fehler? Laßt uns daher unser früheres Betragen verabscheuen und beweinen, wir haben leider alle Ursache dazu; laßt uns aber nunmehr auch alle Mühe anwenden, fernerhin eine andere Lebensweise zu führen. Laßt uns die Beleidigungen wieder gut machen, die wir der größten der Heiligen zugefügt haben, damit wir durch wahre Nachahmung und Verehrung derselben, wie die heil. Theresia, der ganzen Welt zum nachahmungswürdigen Beispiele dienen möchten. Unsere Verehrung bestehe daher nicht bloß in der Beobachtung einiger äußerer Verhaltungsregeln, sondern in der gänzlichen Umwandlung unsers ganzen Wesens und in der genauen Beobachtung des göttlichen Gesetzes. Glücklich sind wir zu nennen, wenn das Leben der heil. Maria in seiner ganzen Vollkommenheit das Muster und die Richtschnur unserer Handlungen wird, denn wir finden in ihr Alles vereint, was uns als fromme, wahre Christen zu beobachten obliegt. „Das Leben der heil. „Maria, sagt der heil. Ambrosius, „war so beschaf„fen, daß es einem Jeden zum erhabenen Muster und „Vorbilde dienet.“ *)

*) S. Ambros. de Virg. l. 2.

Anwendung.

O du Mutter der Erbarmung, du Stütze und Beistand der Sünder, welch tiefes Gefühl der Unwürdigkeit und Betrübniß muß ich nicht empfinden, da ich so spät erst der wahren, Dir schuldigen Verehrung bewußt wurde! Ich muß es unumwunden bekennen, daß ich Dich bis jetzt nicht so zu ehren und um Deine Fürbitte anzuflehen wußte, wie ich sollte; da ich mich nie der Tugenden befliß, die mich Deiner Vollkommenheit näher geführt hätten! So war ich denn Jahre lang der Sklave verderblicher Irrthümer, und hegte dennoch den Wahn, Deinen mütterlichen Schutz zu genießen, ungeachtet ich mich täglich desselben unwürdiger machte. Dank, unaussprechlicher Dank sei daher der heil. Theresia dargebracht; ihr, die durch ihre fromme Verehrung Deines Namens mich unausgesetzt über mein Verhalten belehret. Ich will gewiß alle Kräfte aufbieten, o heiligste Jungfrau Maria, den ertheilten Weisungen gewissenhafte Folge zu leisten, damit diese frommen Betrachtungen für mich reichliche Früchte tragen. Wenn ich dann auch nicht, wie es bei der heil. Theresia der Fall war, von mir sagen kann, daß ich von frühester Jugend, ja von Mutterleibe an den frommen Eifer und die Verehrung zu Dir empfunden und immer mehr gepfleget habe *); so hoffe ich doch von nun an durch das beständige Bewußtsein ihrer Grundsätze der fortwährenden Füh-

*) Job. 31, 18.

rung und Leitung Mariens gewürdigt zu werden. Ich flehe deshalb in Demuth zu Dir, o heil. Jungfrau Maria, mir alle meine begangenen Verirrungen und Fehltritte zu verzeihen und mich Deines mächtigen Schutzes und Beistandes gegen die Gefahren und Versuchungen der Welt zu würdigen; so wie ich auch jetzt den festen Entschluß fasse, von nun an Dein eifriger Verehrer zu sein und zu bleiben, bis in den Tod. Amen.

Praktische Anwendung.

Lasset euch die Verehrung der seligsten Jungfrau Maria eifrigst angelegen sein. Rufet ihren heiligen Namen mit Inbrunst an, und machet euch mit der Lektüre solcher Bücher vertraut, die von der Größe und dem Ruhme derselben handeln. Betet mit Andacht den Rosenkranz und die lauretanische Litanei, und schließt überdieß keinen Tag, ohne zu ihrer Ehre ein geistiges Blümchen gepflückt zu haben. Saget daher öfters: „Du Zuflucht der Sünder, bitte für uns.“

Siebente Betrachtung.

Von der Demuth der heil. Theresia.

1.) Die Heilige bewies ihre Demuth durch die geringe Meinung, die sie von sich selbst hatte. Sie war von hoher Geburt und aus dem königlichen Geschlechte der Sanchez von Kastilien und Leon gebür-

tig; höher und ausgezeichneter aber war sie durch ihre geistigen Vorzüge, die sie in der That vor Allen auszeichneten; nicht weniger selten waren auch die Gaben, womit sie Gott besonders schmückte; so, daß sie von Jedermann als eine große Heilige anerkannt werden mußte. Sie ward indeß bei dem geringsten Anscheine von Lob beklommen, weil sie sich für die größte Sünderin der Erde hielt. Es wurde schon in der Einleitung bemerkt, daß in ihreu jugendlichen Jahren der heilige Eifer, der sie später erfüllte, etwas erkaltet war. Diese und andere Mängel erfüllten sie aber in der Folge mit solchem Abscheue, daß es schien, als hätte sie damals bis jetzt noch unerhörte Fehltritte begangen. Darum konnte sie es nicht begreifen, wie so große Vergehungen, die sie sich in ihrer Demuth zuschrieb, mit so ausgezeichneter Gnade vereinbar sein könnten, deren sie Gott täglich würdigte. Bald befürchtete sie deshalb in dem Gefühle ihrer Unwürdigkeit einen Trug der Hölle, bald pflegte sie in der Erinnerung an ihre vermeintlichen Sünden zu klagen: „Die göttlichen Erbarmungen gleichen „einem reißenden Bergstrome, der bald vorüber eilt, „meine Sünden aber einer Pfütze, deren giftige Aus„dünstung meine Seele peiniget.“ Darum sagte sie auch mit demuthsvoller Offenheit zu ihrem Heilande: „Wer vergeht nicht in Liebe zu Dir, o mein Erlöser? „Wie mangelhaft bin ich aber nicht in Deiner Liebe! „Jedes Verlangen, jeden Wunsch meiner Erhaltung „sollte ich unterdrücken, da ich, außer andern Ursa-

„chen in der Erfüllung meiner Pflichten so nachläßig „und unaufmerksam bin. Wie viele Mängel habe „ich nicht an mir, wie träg bin ich in Deinem Dienste? „Ja, ich wünschte wohl öfters der Sinne beraubt zu „sein, um das viele Böse an mir nicht wahrzuneh„men. Möchte doch Der, Dem alle Dinge möglich „sind, mit seiner mächtigen Hilfe mir zur Seite ste„hen.« *)

Zu ihren guten Gefährtinen sprach sie mehrmals: „Ihr seid mir sehr zum Nachtheile, wenn ihr „mich für so fromm und heilig haltet; denn ihr wer„det es so nach meinem Tode unterlassen, für das „Heil meiner Seele zu beten, und dadurch meine „Leiden dereinst nur noch vermehren.« **) So fühlte und so sprach die heil. Theresia von sich selbst, und so groß war ihre Demuth, welche, wie der heil. Bernhard sich ausdrückt, eine Tugend ist, die den Christen zur Erkenntniß seiner Nichtigkeit und seines eigenen Unwerthes führt. ***) Eine in der Vollkommenheit und Tugend so erhabene Seele konnte sich so sehr demüthigen und erniedrigen! — Wessen können aber wir uns rühmen; was können wir zu unserm Vortheile anführen; was können wir Lobenswerthes an uns aufweisen? Vielleicht unsere schweren Vergehungen und unsere unbegreiflichen Seelen- und Leibesgebrechen? Und ungeachtet dieser unserer

*) Vit. ediz. ital. cap. 34.

**) Mans. 3. cap. 1.

***) Tract. de grad. humil.

Unwürdigkeit erheben wir dennoch unser Haupt so stolz vor den Menschen, ja vielleicht selbst vor Gott! Welche Verblendung! Was bist du stolz, o Erde, und du, o Staub? *) O Gott, gib doch, daß ich endlich zu Deiner Erkenntniß gelange. Möchte ich als unwürdiger Sünder mit aufrichtigem Herzen mein Nichts erkennen, und als schwaches Moosrohr mein Haupt nicht zu den Cedern Libanons erheben, und so noch um so tiefer sinken; gib endlich, daß ich stets der Wahrheit gedenke, daß, „wer sich selbst erhöhet, erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, „erhöhet werden wird. **).

2) Viele denken sich demüthig, während sie doch nur den Schein der Demuth an sich tragen; dieses sagt auch der große Kirchenlehrer Hieronymus. Der Der wahre Demüthige begnügt sich nicht bloß damit, diese Tugend der Form nach sich angeeignet zu haben, sondern er sucht vielmehr, daß, da sein ganzes Herz davon erfüllt ist, auch die Werke von diesen Empfindungen Zeugniß geben. Bei jeder Gelegenheit äußert er also die Gefühle der Demuth; und dieses sehen wir sehr schön an unserer Heiligen. Unter den Verrichtungen, welche den Nonnen übertragen wurden, wählte sie immer nur die niedrigsten, und bewohnte auch stets die unbequemste Zelle. Wenn sie im Chore beim Gesange der Psalmen, obschon unwillkührlich und unbemerkt, fehlte, warf sie

*) Sirach.

**) Matth. 23, 12.

sich sogleich zur Erde nieder und bekannte ihren Fehler. Oefters wollte sie sich in die Mitte des Speisesaales auf die Knie niederlassen, um für ihre vermeinten Vergehungen um Verzeihung zu bitten; auch sah man sie nicht selten auf der bloßen Erde ihr einfaches Mahl genießen. Diese und andere Werke der Demuth waren bei ihr nicht blos leerer Schein, sondern sie kamen aus der Tiefe des Herzens, was zum Theil auch daraus erhellet, daß sie sich bei Jedermann als eine Widerspänstige und Undankbare anklagte. Wenn sie alsdann gewahrte, daß man hievon nicht überzeugt werden könne, klagte sie es ihrem Heilande mit dem Worten: „Ist es möglich, o Gott, „daß sie es nicht glauben, obschon ich es ihnen selbst „versichere? Enttäusche sie doch, o Herr, denn ich „habe mein Möglichstes gethan, sie zu überzeugen.“ Allein sie begnügte sich nicht blos damit, sondern sie flehte sogar zu Gott in ihrer Demuth, auf daß Er doch nicht so viele Gnaden und Erbarmungen über ein Herz ausgieße, das derselben so unwürdig sei. „Was thust Du, o Herr,“ sagte die Demüthige, „vergesse doch nicht so bald meiner Mängel und „Fehltritte, und wenn Du auch in Deiner unendlichen „Barmherzigkeit ihrer vergessen willst, so gedenke derselben doch in der Absicht, den Gnaden, die Du mir „stets erzeigest, Schranken zu setzen. Wie kannst Du „eine so köstliche Flüssigkeit in einem so unreinen Ge„fäße aufbewahren, da Du doch weißt, daß ich sie „so ungenützt vergeude. Hinterlege Deine Schätze

„doch nicht da, wo die Begierde nach dem Troste „dieser Welt noch nicht gänzlich unterdrückt ist.... „Ich befürchte, o Herr, daß, wenn Du Deine unend„lichen Gaben an eine so niedrige Magd, wie ich bin, „verschwendest, sie etwa von Andern weniger geach„tet werden möchten.“ *) So barg Theresia unter dem Kleide der Demuth ihre erhabenen Verdienste. — Welche Beschämung müssen dagegen nicht wir empfinden, die wir uns mit einem leeren, äußern Schein begnügen, der wohl den Blick der Menschen, aber nicht den allwissenden Gott täuschen kann; wenn wir den Anforderungen dieser Tugend täglich entgegen handeln, und daher eher Verächter, als wahre Freunde der Demuth sind! Theresia war so sehr bemüht vor der Welt als Sünderin zu gelten und ihres Berufes unwerth zu scheinen; und wir, als Sünder, thun dagegen unser Möglichstes für gut und des Lobes würdig gehalten zu werden. Unsere Eitelkeit und unser Stolz sind wohl oft die Ursache, warum wir manches Gute thun, das wir vielleicht nicht thun würden, wenn wir dadurch nicht Lob und Ehre von den Menschen einzuärnten hofften. Wie unglücklich sind wir indeß, wenn wir so vor den Menschenkindern für fromm und demüthig gelten, während wir vor dem Richterstuhle Jesu als stolz und unwürdig verworfen werden. „Wie lange, o Mensch, soll meine „Ehre geschändet werden? Ihr habt das Eitle so

---

*) Vit. c. 18.

»lieb, und die Lügen so gerne!« *) Laßt uns doch endlich unsern Irrthum einsehen, und über unsere wichtigsten Interessen die Augen öffnen! Ohne aufrichtige Demuth gibt es keine demüthige Offenheit, und ohne Demuth keine Gnade, und also auch keine Seligkeit. „Den Stolzen widerstrebet Gott, den De»müthigen aber gibt Er seine Gnade.« **) „Wenn »ihr nicht werdet wie die Kinder, könnet ihr nicht »in das Himmelreich eingehen.«

3.) Unsere Heilige war nicht blos bemüht sich selbst zu demüthigen, sondern sie hatte es auch besonders gerne, von Andern gedemüthiget und mißkannt zu werden. Wenn sie sich verleumdet und fälschlich angeklagt sah, oder, wenn der Ruf ihres großen Namens sich zu verdunkeln, und sie mit Gefängniß und andern Unglücksfällen bedroht zu werden schien, wollte sie kein Wort zu ihrer Vertheidigung sprechen. Wie angenehm und willkommen ihr selbst solche Beschuldigungen und Schmähungen waren, ersehen wir unter Anderm aus folgendem Beispiele. Sie wurde einst von den Nonnen im Kloster der Menschwerdung bei ihrem Provinziale angeklagt, allein anstatt sich auf die falschen Beschuldigungen, die man gegen sie vorbrachte, zu vertheidigen, ließ sie sich, ohne ein Wort zu erwidern, auf die Knie nieder, und entgegnete nicht das Geringste auf die

*) Psalm 4, 3.

**) Jak. 4, 6.

Schmähungen, womit sie gleichsam überschüttet wurde. Dieses ihr demüthiges Stillschweigen hätte sie auch wirklich nicht gebrochen, wenn sie ihr Vorgesetzter nicht aufgefordert hätte, von sich selbst Rechenschaft abzulegen, und ihre eigene Vertheidigung zu führen. — Da sie ferners zufällig einmal mit einem Visitator zu thun hatte, der sie sehr hart behandelte, freute sie sich dessen, und schrieb hierüber an Maria von Mendoza: „Dieser Visitator gibt mir das Leben wie„der, und ich glaube nicht, daß er sich, wie die an„dern, an mir täuschen werde, sondern daß er im „Gegentheile meine ganze Sündhaftigkeit erkennen „möchte. Ich bin sehr erfreut darüber, und werde „jede Gelegenheit benützen, um darauf aufmerksam „gemacht zu werden. Es ist ein großer Trost, ohne „Hehl mit einem Manne zu verkehren, der an Got„tes Statt handelt; und diese Freude werde ich so „lange genießen, als er hier verweilet.“ Und da ihr in der Folge von ihren Gewissensräthen aufgetragen worden war, die Beweise der Huld und Gnade, deren sie Gott würdigte, niederzuschreiben, gehorchte sie zwar im Gefühle schuldigen Gehorsames, suchte aber hiebei sorgfältigst ihre ausgezeichnete Darstellungsgabe zu verbergen, und äußerte deshalb in der Vorerinnerung: „Ich wollte nur, daß man mich, mit „derselben Freiheit, mit welcher man mir über das „Gebet und die besondern Gnaden, die mir der Herr „gewähret hat, zu schreiben auftrug, auch über meine „schweren Sünden und über mein sündhaftes Leben

„Bericht erstatten ließe, was mir großen Trost ge„währen könnte. Allein sie wollen es nicht, sie haben „mir im Gegentheile in dieser Hinsicht enge Gränzen „vorgezeichnet. Ich bitte daher Jeden, der meine Le„bensbeschreibung lesen dürfte, mich für recht sünd„haft zu halten; da ich noch nie die Geschichte eines „büßenden Heiligen gelesen habe, die mir hierüber hätte „Beruhigung einflößen können.“ Und an einem andern Orte ruft sie aus: „Ich wollte mir gerne den „Abscheu aller meiner Leser zuziehen, wenn sie be„merkten, daß ich so große Gnaden nur mit Undank „und Eigensinn vergolten habe.“ So sprach und so handelte Theresia, die im eigentlichen Sinne eine Magd des Herrn genannt zu werden verdient. Sie war weit entfernt sich beleidigt zu finden, wenn sie Tadel, Verachtung und Schmähungen erfuhr; sie kannte kein anderes Verlangen, — als nach dem göttlichen Vorbilde Jesu Christi den Weg des Kreuzes zu wandeln; dieses war ihr einziger Wunsch, ihr einziges Verlangen und ihr höchster Ruhm. — Können wir dieses mit Wahrheit auch von uns sagen? — Wie benehmen wir uns, wenn wir Widerspruch finden, wenn man uns übel nachredet, oder schmähet? Gehören wir etwa unter die Zahl derjenigen, welche bei solchen Anlässen, ich will nicht sagen sich rechtfertigen (was wohl manchmal erlaubt und nöthig ist), sondern selbst, was nie sein darf, sich rächen wollen? — — Wie beklagenswerth wären wir, wenn wir solche Gesinnungen hegten! Es wäre ein sicheres

Merkmal, daß wir der himmlischen Demuth gänzlich ermangelten. Laßt uns vielmehr von der heil. Theresia die Uebung dieser Tugend lernen, und bedenken wir, daß der wahre Demüthige, der sich selbst erkannt hat, das eitle Lob der Menschen leicht entbehrt und ihre Beleidigungen aus Liebe zu Gott gerne erduldet. *)

Anwendung.

Wie wenig wußte ich mich bisher zu demüthigen! Aus Stolz wurde ich verleitet von mir eine so hohe Meinung zu hegen; ich suchte den Ruhm, der mich verblendete; ich nährte sogar eine tiefe Abneigung gegen jene, die mich beleidigten, und habe mir dadurch den eigenen Untergang bereitet. „Wie lange, „o Herr, wie lange werde ich mich noch meiner Bos„heit rühmen?“ **) Ich kenne meinen Stolz und verabscheue ihn. Dieser meiner Frevelthaten wegen bin ich aufs tiefeste beschämt, und fühle nur zu sehr, daß ich nie mehr vor Dir erscheinen darf. Da Du aber, o Herr, ein zerknirschtes und demüthiges Herz nicht verschmähest, so werfe ich mich Dir zu Füssen, und bekenne mein Elend. Ich spreche zu meinem Herrn, obwohl ich Staub und Asche bin. Ich habe Dich schwer beleidiget, Du großer, ruhmwürdiger Gott. Vom Gefühle der bittersten Reue erfüllt, rufe ich daher aus der Tiefe meiner Schuld zu Dir, um die

---

*) De imit. Jes. Christi lib. 1, c. 2.

**) Psalm 93.

Fülle Deiner unendlichen Erbarmungen anzuflehen. Nie will ich ferner von der Demuth weichen, nie meiner Strafwürdigkeit vergessen; in meinen eigenen Augen will ich mich erniedrigen. Du aber, meine theuerste Beschützerin und Fürsprecherin, Theresia, gib, daß mich dein Beispiel zur Demuth ermuntere, damit ich hienieden noch vollends den Stolz unterdrücken lerne, den ich kaum erst zu beherrschen gelernt habe, um so mit David sprechen zu können: „Ich bin demüthig, und Er hat mich errettet.“ *)

Praktische Anwendung.

Uebet euch in der Demuth:

1.) Mit dem Verstande; indem ihr stets geringe Meinung von euch selber habet, und öfters eurer Niedrigkeit und eurer Gebrechen gedenket.

2.) Mit dem Willen; indem es euch freut von Andern mißkannt zu werden, und indem ihr jeden Wunsch nach Ehre und Ansehen unterdrücket.

3.) In den Werken; indem ihr jede Aeußerung vermeidet, die Euch Ehre bringen könnte, und euch dagegen freundlich und zuvorkommend gegen jene erweiset, die euch Böses nachgeredet haben. Sprechet daher öfters mit dem Propheten: „Ich bin „ein Wurm der Erde, und kein Mensch, ein Spott „der Leute, und die Verachtung des Volkes.“ **)

---

*) Psalm 144.

**) Psalm 21.

Achte Betrachtung.

Von der himmlischen Reinigkeit der heil. Theresia.

1. Die heil. Theresia bewahrte die köstliche Blume der Keuschheit rein und unversehrt. Es war eine große Zierde Theresiens, keinem unreinen Gedanken nachzuhängen; so, daß sie selbst nicht wußte, was eigentlich ein unschicklicher, unreiner Gedanke sei. Sie lebte in einer solchen Unkunde all der Leidenschaften, die der Keuschheit entgegen sind, daß die Nonnen ihres Klosters in der Folge äußerten: „Wenn „sie manchmal zu ihr, als ihrer Vorgesetzten und „Mutter, ihre Zuflucht nahmen, um durch ihren Bei„stand und ihre Lehren diesen sündhaften Einflüsterun„gen des Satans um so leichter widerstehen zu kön„nen; so brach sie schnell mit den Worten ab, daß „sie diese Rede nicht verstände, weßhalb sie ihnen „rieth, hierüber andere Personen zu Rathe zu ziehen; „denn da sie niemals solche Versuchungen zu bekämpfen „gehabt, könne sie auch kein wirksames Mittel da„gegen anrathen. Dieses that sie aber nie, wenn „sich ihre Töchter in Christo bei andern vorkommen„den Fällen ihren Rath erbaten.“*) Darum nannten sie ihre Beichtväter, denen sie genaue Rechenschaft von ihrem Gewissenszustande ablegte, bald ein jungfräuliches Kleinod, bald eine von Gott mit be-

*) Mons. Lopez in seinem Zeugnisse über die Heilige. Lib. 3. c. 4.

sonderer Reinigkeit begabte Jungfrau, und alle ertheilten ihr einstimmig das Lob, daß sie als leibhafter Engel unter uns wandle, und von den Schwächen unserer irdischen Natur gänzlich frei sei. Die Tugend der Keuschheit hatte auch wirklich in ihr einen so hohen Grad der Vollkommenheit erreicht, daß sie nie des Gegentheiles gedachte; nie fühlte sie, weder wachend noch schlafend, die geringste unreine Versuchung in sich, sondern man konnte von ihr sagen, wie Oseas von dem Herrn prophezeite: „Ich „will Bogen, Schwert und Krieg vom Lande zer„brechen, und will sie sicher wohnen lassen.“*) Dieses war ohne Zweifel ein großes Gut, das nicht jeder erringt, und welches der Herr auch nicht Jedem gewährt; aber nichts desto weniger sollen wir uns alle bemühen, rein und keusch vor dem Herrn zu wandeln. — Welchen Fleiß verwenden wir indeß auf die Beherrschung unseres Blickes, der unbewacht unserer Seele so viele böse Gedanken zuführt, und dadurch die liebenswürdige Einfalt derselben trübt? Wie benehmen wir uns, wenn unreine Gedanken uns bestürmen und zu überwältigen drohen? Fliehen wir auch jene Gesellschaften, wo man mit glatter Zunge jedes edle Gefühl verhöhnt, jene Zusammenkünfte und Schauspiele, welche die festesten Grundsätze erschüttern, und die besten Menschen auf Abwege führen können? „Solchen sinnlichen Lockungen erliegt

*) Osea 2, 18.

„oft der stärkste Geist,“*) sagt der heil. Hieronymus. Wenn wir nicht alle Mühe anwenden, solche Gedanken zu entfernen, wie sollten wir uns wundern, wenn wir unreinen Begierden zur Beute werden? Laßt uns darum mit inniger Liebe die schöne Tugend der Keuschheit zu erwerben suchen, und nie der hohen Pflicht vergessen, sie, ein jeder nach seinem Stande, treu zu beobachten, und den Geist von unreinen Bildern stets unbefleckt zu erhalten. „Halte dich „selber keusch,“**) sagt der Apostel.

2. Die heil. Theresia bewahrte nicht allein die Keuschheit des Geistes, sondern auch die Reinigkeit des Herzens. Sie war wirklich im Genusse jener heil. Freiheit des Geistes, welche, wie der heil. Franz von Sales sagt, die Seele zu jenem Grade der Vollkommenheit erhebt, vermittelst dessen sie sich von allem Irdischen lossagt, um nur Gott allein zu leben, und Ihn allein zum Ziele unserer Wünsche zu machen. Daher kam es, daß sie alle ihre Gedanken und Neigungen auf ihren Erlöser richtete; so, daß sie keiner andern Liebe fähig schien, als der himmlischen Liebe zu ihrem Herrn und Schöpfer, und für seine Geschöpfe kein anderes Gefühl kannte, als christliche Nächstenliebe. „Nachdem ich,“ sagt sie von sich selbst, „die unendliche Schönheit der göttli„chen Natur erkannt hatte, fand ich, daß es nichts „Erhabeneres und Vorzüglicheres gäbe. Dadurch,

*) Ep. 23.
**) 1. B. Timoth. 5, 22.

„daß ich meinen Geist nur mit dem göttlichen Ab„bilde in meiner Seele beschäftigte, errang ich eine „solche Freiheit des Urtheiles, daß mir außer der „göttlichen Majestät alles Andere nur Ekel und Ueber„druß erregt.“ Dann fügt sie noch bei: „Es be„gegnete mir bei einigen meiner Beichtväter, daß sie „mich mit Unmuth und Strenge zurecht wiesen, weil „ich bei der gewohnten Sicherheit des Herzens einen „gewissen Frohsinn äußerte, den sie als Diener Got„tes für eine irdische Neigung hielten. Ich mußte „bei mir selbst über diese ihre Besorgniß unwillkühr„lich lächeln, wenn ich ihres Irrthumes gewahr wurde; „sie selbst erkannten im Verlaufe des Gespräches, „wie wenig ich an der Welt hange, und wie sehr „ich von Dankgefühl für diese große Wohlthat Got„tes durchdrungen sei.“*) Dieses ist der Zustand jener heil. Freiheit und Reinigkeit, dessen sich Theresia rühmen konnte. Wie sollten auch ihre Gedanken und Begierden nicht rein gewesen sein, da sie immer nur Gott zum Gegenstande hatten? — Erfreuen wir uns jedoch auch eines solchen Seelenzustandes? — Können wir uns auch einer solchen Reinigkeit rühmen, wie die heil. Theresia? — Können wir in Wahrheit sagen, daß Gott der höchste Gegenstand unserer Wünsche ist, und daß diese jederzeit seinem heiligsten Willen und dem göttlichen Gesetze untergeordnet sind? Haben wir das beruhigende

---

*) Vit. 1. 37.

Bewußtsein, daß wir mit Freuden Allem gern entsagen, um nur unsern Herrn und Schöpfer nicht zu beleidigen? — Es wäre dieses zwar nur unsere heilige Pflicht, erfüllen wir sie aber auch? — Wie oft haben wir indeß nicht unser Herz und unser Gewissen befleckt: durch irdische, nichts weniger als schuldlose Neigungen; durch Gesellschaften, die man unter dem Vorwande des Anstandes und der feinen Sitte veranstaltet, im Grunde aber aus unlautern Absichten besucht; durch Gespräche, die wir entweder selbst unterhalten, oder doch anhören, und die unter dem Scheine einer frohen Laune unehrbare Anspielungen, unlautere Witze, und freie Aeußerungen enthalten! Lasst uns doch auf den rechten Weg zurückkehren, und bedenken, daß nur der sich der göttlichen Anschauung erfreuen dürfe, welcher sein Herz rein und unbefleckt bewahret. „Selig sind die, welche eines reinen Her„zens sind, denn sie werden Gott anschauen.“ *)

3. Die heil. Theresia bewahrte endlich auch die Keuschheit ihre Leibes. „So groß war die Beschei„denheit ihres Blickes und die Sittsamkeit ihres We„sens, (schreibt der schon vorerwähnte Pater Lopez,) „daß ihre Reinigkeit alle jene bewunderten, die mit „ihr sprachen; ihr erster Blick schon gab ihrer Keusch„heit das unleugbarste Zeugniß.“ Und wenn in der heil. Schrift der Verlobte reiner Jungfrauen mit einer duftenden Lilie des Thales verglichen wird, oder mit

*) Matth. 5, 8.

Einem, der unter den Lilien lustwandelt, wie rein und unbefleckt muß nicht der Leib der heil. Theresia gewesen sein, da er, obwohl von Krankheiten entstellt, und mit den Wunden freiwilliger Bußwerke bedeckt, nach dem Tode doch einen so lieblichen Duft um sich her verbreitete, daß alle von innigster Bewunderung ergriffen wurden. Und beweiset nicht ihr unversehrter, unverwes'ter Leichnam die große Reinigkeit und makellose Lauterkeit der Heiligen, da der gefräßige Zahn der Zeit mit seiner Alles vernichtenden Kraft ihren heil. Leib nicht zu berühren wagt? — „Wir zweifeln nicht, daß unser Herr und Gott die „Keuschheit und ewige Reinheit der heil. Jungfrau „Theresia dadurch zu würdigen suchte, daß Er ihren „Leichnam vor Verwesung und Verderbniß bewahrte, „und ihn mit dem wunderbaren und lieblichen Dufte „umgab, womit er noch heute erhalten und verehrt „wird.„ Dieses sind die Worte des heil. Kammergerichtes (sacra ruota) zu Rom. Was Wunder also, wenn sie Gott zum Lohne ihres englisch reinen Lebens auf Erden auch jenseits mit dem schönen Vorzuge schmückte, denen hilfreich beizustehen, die von unreinen Versuchungen heimgesucht werden, wie es Phil. Lopez und mehre Andere bezeugen, die entweder durch die eifrige Lektüre ihrer Schriften, oder bloß durch die Anrufung ihres Namens den Kampf gegen solche Gedanken und Begierden siegreich bestanden! — Wie wohlgefällig ist daher dem Herrn die Tugend der Keuschheit, da Er sie mit seiner gött-

lichen Liebe und so besondern Gnaden auszeichnet! — Was gibt es Schöneres, ruft der heil. Bernhard aus, als die Keuschheit? Den in Sünden Empfangenen macht sie rein, den Feind macht sie zum Freunde, und erhebt so den Menschen zum Engel.*) Da die Heiligen Gott wahrhaft liebten, so war es auch ihre größte Sorge, die Reinigkeit des Leibes zu bewahren. — Ahmen wir hierin ihrem Beispiele nach? — Wollte Gott wir thäten es! Wenn wir jedoch unser früheres Betragen einer ernsten Prüfung unterwerfen, so finden wir leider, daß das Gewissen uns bittere Vorwürfe macht! Wenn wir nun früher die liebliche Tugend der Keuschheit nicht zu bewahren wußten, so lasst es uns doch wenigstens für die Zukunft thun. Die heil. Theresia sei auch hierin unser Muster, nur in dem erhabenen Gedanken an unsern liebreichen Heiland Trost und Freude zu finden. Zerreißen wir demnach alle die sinnlichen Bande, die unsern Geist und unser Herz fesseln, und nach und nach auch unsern Leib beflecken können. „Vertrauen wir nicht zu sehr,“ sagt der heil. Hieronymus, „auf unsere bisherige Stärke und Keuschheit, „wenn wir uns auch derselben rühmen könnten; denn „gewiß sind wir nicht stärker, als Simson, noch „frömmer, als David, noch auch verständiger und „weiser, als Salomon, und wenn nun diese fielen, „um wie viel mehr könnte es uns begegnen?“ **)

---

*) Tract. de mor. et off. ep. 1. c. 3.

**) Hier. ep. ad Nepot.

Laßt uns daher in christlicher Abtödtung und Selbstverleugnung, in der Einsamkeit und im Gebete unsere schwachen Kräfte mit Muth und Ausdauer stärken; lasst uns, wie die heil. Theresia, eine innige Verehrung zur göttlichen Jungfrau haben, welche die Kirchenväter die Beschützerin, Patronin der Keuschheit nennen,*) und wie sie in tiefster Demuth wandeln. So werden wir die Reinigkeit der Seele und des Leibes bewahren, und in dem Geiste leben, den der Apostel vorschreibt, und der heil. Augustin noch näher erläutert; nicht die sinnliche Begierde des Fleisches, sondern das, was der Geist Gottes befiehlt, sei die Richtschnur unserer Handlungen.**) Wie glücklich wären wir, wenn wir diese Vorschrift stets vor Augen hätten!

Anwendung.

Welch thörichtes, undankbares und unwürdiges Geschöpf bin ich! Da mein göttlicher Heiland zur Erlösung des Menschengeschlechtes die leibliche Natur annahm; Er wählte eine ganz reine, heilige und selbst von der Erbsünde befreite Jungfrau zur Mutter und bewies dadurch, daß Er nur unter den reinen Lilien seiner himmlischen Liebe wohnen wolle. Ich weiß dieses, und bin ganz von der Wahrheit

---

*) Per humilitatis custodiam servanda est munditia castitatis. Gregor. Magn. in Job. 26, v. 19.

**) Quid est duci spiritu? Spiritui Dei consentire jubenti, non carni concupiscenti. In expos. ep ad Gal.

durchdrungen, daß nur ein reines, unbeflecktes Herz der innigen Vereinigung mit Jesus gewürdiget werden könne. Wie wenig besorgt war ich jedoch, diese liebliche, himmlische Tugend zu bewahren. Ich glich einem thörichten Kinde, das in seiner sorglosen Fröhlichkeit jedes Blümchen des Feldes pflücket, und so nicht selten in seiner ungeregelten Begierlichkeit die giftigsten wählet. — Es war zwar meine Sinnlichkeit, die mich verleitet hat, aber habe ich ihr nicht auch blindlings gehorcht? Ich unterhielt den verbotenen Umgang, die sinnliche, böse Neigung, und warum? — Um kurze Zeit den Honig zu kosten, der mir den Tod bringen sollte.*) Kann jedoch jemand so thöricht sein, das zu genießen, was ihm den Tod bringt? —**) Leider war ich ein solcher Thor, und erst zu spät habe ich es erkannt! Allein ich werfe mich nun Dir zu Füßen und flehe Dich um Mitleid und Erbarmen an. Ich nehme mir nunmehr fest vor, die Keuschheit des Geistes zu erwerben, da ich nie mehr einen unreinen Gedanken hegen will; die Keuschheit des Herzens, da ich alle meine Wünsche und Neigungen Dir allein aufopfere; die Keuschheit des Leibes endlich, da ich Alles vermeiden will, was wider Anstand und Ehrbarkeit verstoßt. Was sind aber meine Vorsätze, wenn Du ihnen nicht Kraft nnd Stärke verleihest? Gib mir daher, o mein Gott und Herr, der Du

*) 1. B. Könige 44.
**) Job. 6.

von mir ein reines Herz fordest, daß ich, durch die Fürbitte der Heiligen, diese hohe Tugend erlange. „Du willst Enthaltsamkeit, o Herr; gib, was Du „forderst, und fordere, was Du willst.“ *)

Praktische Anweisung.

Liebet die Keuschheit! Damit ihr sie aber mit der schuldigen Sorgfalt erhalten könnet, so wachet über eure Sinne, damit sie der immer thätige Versucher nicht in gleichgiltiger Sorglosigkeit überfalle. Vorzüglich aber beherrschet eure Blicke, denn durch sie sucht das Böse in's Herz zu schleichen. Ein einziger müßiger Blick machte David zum Ehebrecher und Mörder. Verehret die heil. Jungfrau Maria mit hoher Andacht, und stellet über das Leiden und Sterben unsers Herrn Jesu Christi öfters fromme Betrachtungen an. Wenn unreine, unlautere Gedanken euch schweren Kampf bereiten, nehmet zu den heiligsten Wunden Jesu euere Zuflucht und ihr werdet da Trost und Hilfe finden. Sprechet oft zum Herrn mit den Worten des königlichen Propheten: „O mein Gott, wende „meine Augen von den Eitelkeiten und Gefahren der „Welt, und lasse mich nie von dem Wege deines heil. „Gesetzes weichen.“

---

*) Aug. l. 10. conf. c. 20.

Neunte Betrachtung.

Von dem heroischen Muthe der heiligen Theresia.

1. Unsere Heilige hatte in den Mühsalen und Gebrechen des Lebens eine himmlische Geduld. Die Tugend der Geduld, sagt der heil. Augustin, besteht darin, daß man gerne und ohne Mißmuth die Beschwerden dieses Lebens erduldet, um so der ewigen Freuden theilhaftig zu werden. *) Wer das Glück hat, im Besitze dieser goldenen Tugend zu sein, weiß die Traurigkeit und jede andere Leidenschaft leichter zu unterdrücken; und was auch immer seinen innern Frieden zu stören droht, er weiß sein Herz in stetem Gleichmuthe zu erhalten. „Dem Gerechten mag begegnen, „was da will, es wird ihm nie ein Leid geschehen.“ **) Daß die Geduld der heil Theresia solcher Art war, bewies sie nicht bloß in ihren schmerzlichen Krankheiten, sondern auch durch ihre bewunderungswürdige Sanftmuth während ihrer langen Reisen bei der rauhesten Jahreszeit, auf den beschwerlichsten Wegen und in der größten Dürftigkeit. Es begegnete ihr manchmal den ganzen Tag im heftigsten Regen, oder beim

---

*) Patientia hominis, quae recta est, atque laudabilis, et vacabulo digna virtutis, ea perhibetur, qua aequo animo mala toleramus, ne animo iniquo bona deseramus, per quae ad bona meliora perveniamus. Lib. de past. 1. 2.

**) Sprichw. 12, 21.

dichtesten Schneegestöber ihre Straße verfolgen zu müssen, ohne ein Obdach zu finden, wo sie ihre Kleider trocknen, oder sich durch Speise stärken, oder ihren müden Gliedern Ruhe gewähren konnte. Sie war einmal genöthigt in einer elenden Hütte zu übernachten, wo sie auf ihrem armen Lager so wenig vor dem Ungestüme des Wetters gesichert war, daß ihr Aufenthalt im Freien nicht viel beschwerlicher gewesen wäre. Als sie ein anderes Mal aus einem Kloster zurück kehrte, wo ihre Erwartungen nicht befriediget worden waren, d. h. wo sie keine Schwierigkeiten und Widersprüche fand, fiel sie so hart zu Boden, daß sie darüber heftigen Schmerz empfand. Nachdem sie sich hierauf wieder von der Erde aufgerichtet hatte, sagte sie bloß: „Gott sei gelobt; sind auch alle Angelegen„heiten des neuen Klosters in bester Ordnung, so bin „ich doch wenigstens gefallen, und befinde mich dabei „ziemlich wohl.“ Wenn wir aber alle die widrigen Zufälle berichten wollten, welche unserer Heiligen begegneten, so könnten wir kein Ende finden; wir begnügen uns daher damit, das glaubwürdige Zeugniß der ehrwürdigen Anna vom heil. Bartholomäus anzuführen, welche die unzertrennliche Gefährtin unserer Heiligen gewesen ist. „Wenn ich alle Leiden,“ sagt sie, „alle die Trübsale aufzählen wollte, welche unsere „heil. Mutter während der Zeit erduldete, da ich sie „auf ihren Reisen begleitete; so würde dieses ins End„lose gehen, und es wäre auch unmöglich, diesen Ge„genstand zu erschöpfen. Das, was sie selbst dar-

„über schreibt, ist nur ein Schatten davon.“ Dieß und viel Schwereres duldete Theresia, und doch war sie nie traurig, nie sprach sie ein Wort des Unwillens und der Klage, nie flehte sie zu Gott um Abhilfe ihrer Leiden. Wie Tobias äußerte sie nie Schmerz oder Unruhe in ihren Krankheiten, sondern sie war vielmehr immer froh, heiter, sanft und zufrieden, als wenn sie nur Freuden fühlte, und in dem Besitze alles dessen wäre, was unserer verderbten, sinnlichen Natur schmeichelt. Es ist der Beruf des Christen, geduldig zu leiden, wie es die Pflicht des Soldaten ist, tapfer zu kämpfen, und die heil. Schrift sagt, daß der Weg der Trübsal zum Heile führt. *) Gott reicht uns manchmal aus besonderer Erbarmung den Kelch des Leidens und der zeitlichen Trübsale; wie ungeduldig benehmen wir uns aber alsdann; wie sehr scheuen wir selbst ihren Anblick, noch ehe wir die Wirkungen derselben empfinden? — Laßt uns demnach nach dem Beispiele der heil. Theresia uns erniedrigen, und die vorübergehenden Leiden dieses Lebens gerne erdulden, wenn wir einst der ewigen Freuden theilhaftig werden wollen.

2. Die Geduld der heil. Theresia war bei jeder Gelegenheit unüberwindlich, besonders aber dann, wenn sie Jemand mit Beleidigungen überhäufte. Mehrmals wurde sie von den Freigeistern jener Zeit mit Spottreden belästiget, öfters wurde sie auf ihren Reisen mit Rohheit von Jenen behandelt, denen sie wohl-

*) Apostelgesch. 14, 21.

gethan, und die sie nun um eine Herberge ansprach; in Burgos wurde sie von einer niedrigen Weibsperson niedergestoßen und eine Nichtswürdige genannt; in der Kirche zum heil. Clemens wurde sie von einer stolzen, übermüthigen Person thätlich beleidigt; als sie einmal am grünen Donnerstage ihr Gebet verrichtete, stieß sie ein ausgelassener Bursche mit Füßen. Allein sie äußerte bei diesen Begegnissen nie den geringsten Unwillen, sondern erduldete Alles mit froher, heiterer Miene. — Wenn manchmal ihre Gefährtinnen etwas zu ihrer Vertheidigung sagen wollten, so lehnte sie es ab; kurz, die Geduld der heil. Theresia blieb sich immer gleich, Nichts konnte sie besiegen. Sie hatte also jene Geduld, welche der Apostel von uns fordert, wenn er sagt: „Seid geduldig gegen Jedermann." *) Wir halten uns für geduldig, wenn wir nicht zum Gegentheile versucht werden; aber wehe dem, der sich erkühnen wollte, uns ein beleidigendes Wort zu sagen, oder wer es sich erlaubte, uns eine eingebildete, und oft unverdiente Ehre, oder Achtung zu verweigern. Geschieht dieses, dann kennt unser Unwille keine Gränzen mehr. Wir fallen dann über eine solche Person her, wie eine giftige Natter, die bei der geringsten Annäherung um sich beißt; unsere Geberden, unsere Worte und Handlungen offenbaren nur zu deutlich unsern Widerwillen gegen den Beleidiger. Und doch sind es meistens nur unsere unachtsamen Reden, unser unsinniger Stolz und unsere boshaften Handlungen,

*) 1. Br. Thessal. 5, 14.

welche solche Beleidigungen selbst hervorrufen, und statt, daß wir bei diesen Gelegenheiten jene heil. Worte sprechen: „Wir haben dieses durch unsere Sünden hin„länglich verschuldet," wollen wir uns noch beklagen? — Ist das unsere gerühmte Geduld? — Betrachten wir dagegen das Beispiel der heil. Theresia, und wenn wir dieses nicht nachzuahmen vermögen, so laßt uns doch wenigstens, wie David, unsern Mißmuth unterdrücken, und thun, als ob wir diese Schmähungen nicht hörten; denn nie ließ er sich zu Aeußerungen der Rache und des Zornes hinreißen. „Ich „aber muß sein, wie ein Tauber, und nicht hören; „und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht auf„thut." *)

3. Die Geduld der heil. Theresia hat sich bei den schwierigsten Anläßen bewährt, selbst da, wenn ihre Ehre und ihr Ruhm angegriffen wurden. Wie viele Verleumder hatte sie nicht, und wie oft wurde nicht ihre Geduld auf schwere Proben gestellt! Zweimal wurde sie als eine Getäuschte vor dem Inquisitions-Tribunale angeklagt, und als eine Person dargestellt, die auch Andere in Irrthum führen wollte. Einige verglichen sie mit der ehrlosen Magdalena vom Kreuze, die es mit dem Satan hielte; **) Andere

---

*) Psalm 38, 14.

**) Magalena vom Kreuze war Nonne in Cordova, und hatte, nach dem Berichte des Kardinals Bona (tract. de discret. spirit. c. 5. 2. 8.), den Ruf großer Heiligkeit erlangt. Ihre vermeintliche Tugend wurde von verschiedenen geistreichen Vätern anerkannt, und man

nannten sie eine Lasterhafte, welche den schändlichen Leidenschaften huldige; wieder von Andern wurde sie deshalb getadelt, weil sie (wie sie behaupteten), als verrufene Sünderin so oft zum Tische des Herrn hinzutrete; von Andern endlich ward sie eine Dienerin des Herrn, bloß dem Namen nach, genannt! Bald wurde sie auf Befehl ihres Vorgesetzten ins Gefängniß geführt, wohin sie sich mit so frohem Muthe verfügte, wie David, als er tanzend und singend vor der Arche einherschritt; bald wurde sie der Schwärmerei und der Widerspänstigkeit beschuldigt; ja, es gab sogar sehr ehrenwerthe Männer, die sie selbst von der Kanzel und auch in ihrer Gegenwart mit Schmähungen überhäuften. So viele Verunglimpfungen und ehrenrührige Verleumdungen konnten jedoch eine so heroische Geduld nicht überwinden. Laßt uns also das Benehmen der heil. Theresia bei solchen Gelegenheiten in nähere Betrachtung ziehen. „Bei den vielen „und höchst nachtheiligen Verleumdungen" (sagt sie in einem Berichte, den sie auf Befehl ihres Beichtvaters von sich ablegte), „bei den zahllosen Anklagen, „die wider mich vorgebracht werden, finde ich mich

---

wollte, daß sie über das erste Leinzeug des Prinzen Karl, erstgebornen Sohn des Königs Philipp II., den Segen spreche. Man entdeckte jedoch zuletzt, daß sie im Einverständnisse mit dem Satane stehe; weshalb sie als Betrogene und Betrügerin von dem Inquisitionsgerichte verdammt wurde. — Man hielt hier diese Bemerkung für nöthig, um dem Leser das Schmachvolle und Beleidigende einer solchen Beschuldigung recht einleuchtend zu machen.

„jedes Mal gebessert. Es scheint mir manchmal, ja „ich möchte sagen immer, daß meine Verleumder voll= „kommen Recht haben; und da ich finde, daß meine „Seele aus ihren Beschuldigungen großen Gewinn „schöpfet, bin ich ihnen sehr vielen Dank schuldig.“ Weiter unten setzt sie noch bei: „Wenn ich bemerke, „daß Jemand Mitleid gegen mich zeigt, muß ich dar= „über lächeln, weil alle die Trübsale dieser Welt für „mich so gleichgiltig sind, daß ich nicht einsehen kann, „warum ich mich darüber kränken sollte. Sie kom= „men mir vor, wie ein Traum, nach welchem sich alle „seine Bilder als Nichts erweisen.“ Welch unbesieg= liche Geduld! Welche heldenmüthige Ausdauer! — Wie unbeständig sind wir dagegen im Leiden; tausend Mal nehmen wir uns vor, nie mehr die Geduld zu verlieren, und eben so oft brechen wir wieder unsern Vorsatz. Laßt uns denn mit größerer Beharrlichkeit nach dieser hohen Tugend streben, damit nicht ein Augenblick der Ungeduld die Verdienste vernichte, die wir etwa durch jahrelanges Leiden erworben haben dürften. Laßt uns jede Verfolgung, jede üble Nach= rede, ja selbst jede Verleumdung mit christlichem Gleich= muthe erdulden, d. i. mit Sanftmuth und Gebet für unsere Beleidiger. Unsere Geduld möge sich an Allen bewähren, aber nicht aus Neigung, aus kluger Be= rechnung, aus Zwang, oder aus eitler Gefallsucht, sondern im Gefühle des Glaubens, der Religion, des göttlichen Willens und der christlichen Pflicht. Wenn unsere Geduld solcher Art ist, so wird uns jede Ar=

heit, jedes Gebrechen, jede Kränkung, ja selbst der Verlust der Ehre und des guten Namens nicht erschüttern. „Nicht Alle, welche leiden," sagt der heil. Augustin, „sind wirkliche Dulder, sondern nur jene „können sich in Wahrheit der Geduld rühmen, welche „das Leiden gut anwenden, nur diese allein werden „ihren Lohn empfangen.« *)

Anwendung.

O Du Ursprung alles Friedens, Du vollkommenes Vorbild der seltensten Sanftmuth, Jesus Christus! Wenn die Geduld jene Tugend ist, die Dir so sehr gefällt, und ein besonderes Merkmal deiner Bekenner bildet; was soll ich von mir denken, wenn mein Betragen sich so sehr von dem deiner Dienerin Theresia unterscheidet? — Meine stete Ungeduld, mein Unmuth, und die Heftigkeit, womit ich jedes vermeinte Unrecht zurück wies, hätte jede andere Geduld ermüdet, als die deinige! Wie oft hatte mich meine zornige Gemüthsart zur Uebertretung der schuldigen Liebe zu Dir und den Nächsten hingerissen! Du bedrohst jene mit Strafe, die sich durch Ungeduld versündigen. „Wehe denen, die nicht in Geduld beharren.« **) Wie wird es mir nun ergehen? Ach, Du Vater der Liebe und Erbarmung, tilge durch die Fürbitte deiner Heiligen meine frühere Schuld, stehe mir bei in meinen Vorsätzen und helfe mir, von nun an

*) Lib de pass. c. 6.

**) Sirach 2, 16.

immer beständiger und geduldiger zu werden. Du, o Jesus, bist mein göttlicher Lehrer in der Geduld, Du bist mir hierin als das erhabenste Beispiel vorangegangen, und willst Selbst der Lohn meines beharrlichen Strebens werden. Mein Herr und Gott, sei mir das Vorbild der Geduld und der Preis des Sieges; beides gibt unendlichen Muth und himmlischen Eifer. *)

Praktische Anweisung.

Uebet euch in der Geduld:

1) Indem ihr gerne aus Liebe zu Jesus leidet, Der in namenloser Liebe zu euch sein ganzes Leben hindurch das bitterste Leiden ertrug, und endlich selbst den schmählichsten Tod am Kreuze erduldete;

2) Indem ihr jeden Widerwillen unterdrücket, den ihr etwa gegen den Nächsten nähret, und weshalb ihr so oft in Ungeduld gerathet;

3) Indem ihr endlich die Beleidigungen, die euch manchmal zugefügt werden, so betrachtet, als hätten sie nicht auf euch Bezug; wie David, der zugefügte Beleidigungen gar nicht wahrzunehmen schien. Betet oft zu Gott mit dem heil. Augustin: „O Herr, vermehre meine Leiden, „und erhöhe auch in demselben Verhältnisse im„mer mehr meine Geduld.“

*) S. Bernard. serm. 47. in cant.

Am
Tage der heiligen Theresia.

Betrachtung.

Tod der heiligen Theresia.

1. Die heilige Theresia preiset diejenigen selig, welche in dem Herrn sterben, und fügt hinzu, daß, wer den Herrn fürchtet, einen glückseligen Tod finden werde. „Selig sind Diejenigen, welche in dem Herrn „sterben." *) Wie glückselig muß nun nicht der Tod der heil. Theresia gewesen sein, da sie ihr ganzes Leben hindurch nur mit Jesu lebte! Wie unser Leben beschaffen ist, so wird auch unser Tod sein; wer in Christo lebt, der wird auch in Ihm sterben, und wer in Christo leben will, muß sich selbst verleugnen. „So Jemand zu mir kommt, und entsaget nicht Va„ter, Mutter, Weib und alle dem, was er besitzet „und dazu seinem eigenen Leben, der kann nicht mein „Jünger sein." **) Als Theresia auf Erden lebte, entsagte sie der Welt, ihren Reichthümern und allen Bequemlichkeiten, die sie im väterlichen Hause hätte finden können; sie verleugnete ihren eigenen Willen, um nur Gott und ihren Obern zu gehorchen; sie dachte weder an sich selbst, noch an ihre Ehre und

---

*) Offenbar. 14. Sirach 1.
**) Luk. 14, 26.

Bayerische Staatsbibliothek München

ihren Ruhm, da es ihre größte Freude war, für den Namen Jesu Schmach zu leiden, d. i. des Vorzuges theilhaftig zu werden, für ihren Heiland jede Beleidigung zu erdulden. Um in Christo zu leben, muß man sich alle Mühe geben, die Ehre Gottes und das Wohl des Nebenmenschen zu befördern. Theresia kannte ihr ganzes Leben hindurch kein anderes Bestreben, als dieses, und erreichte auch vollkommen ihr Ziel durch die herrliche Umgestaltung ihres Ordens, weshalb sie weder Mühe noch Beschwerden, weder Hindernisse, noch Leiden aller Art scheute; sie erlangte auch diese Gnade durch ihre geistreichen Briefe, womit sie die Abwesenden zur Liebe Gottes, zur Tugend und zum Gebete ermunterte; sie erlangte dieselbe ferner auch durch die heldenmüthigen Beispiele seltener Bescheidenheit und Tugend, womit sie ihre Mitmenschen von dem Wege des Lasters zurück und auf den Pfad der Tugend führte; sie erreichte endlich ihren Zweck durch die Thränen, womit sie die Bekehrung der Sünder erflehte, was ihr auch dadurch gewährt wurde, daß es ihr gelang, viele unglückliche Verirrte, die schon am Rande des Abgrundes standen, zu erretten; indem es ihr gelang, so viele Häuser zu begründen, wo die Ehre und der Ruhm des Höchsten täglich verkündet ward. So kann man von Theresia dasselbe behaupten, was Chrysostomus vom heiligen Paulus sagt: „Diese göttliche Seele hatte mit ihrer „Liebe den ganzen Erdkreis umfaßt; sie bedachte Alle, „Alle liebte sie, als wenn sie die Mutter aller Wesen

wäre.« Um endlich in Christo zu leben, müssen wir uns ganz in Liebe mit Ihm vereinigen, so, daß wir mit dem Apostel sprechen können: »Ich lebe, aber nicht ich selbst, sondern Christus lebt in mir. *) Die heil. Theresia gelangte zu dieser innigen Vereinigung durch den steten Gedanken an die Allgegenwart Gottes, durch die gänzliche Ergebung in den göttlichen Willen und durch ihr kräftiges Gebet, vermöge dessen sie immer und überall ihres Gottes gedachte. Da nun Theresia immer in Christo lebte, so konnte sie auch in Christo von hinnen scheiden. In den letzten Augenblicken hatte sie ihren Gott im Herzen, und Er war ihr einziger Trost im Tode: »O mein Heiland,« sprach sie, »nun hat die langersehnte Stunde geschla»gen. Nun ist die Zeit erschienen, da ich Dich sehen »werde. Ja, der Augenblick des Scheidens naht; o »säume nun nicht länger, o Herr, auf daß dein Wille »geschehe. O wie freue ich mich, daß ich nunmehr »mein Exil verlassen darf, und meine Seele mit Dir »der ewigen Wonne sich erfreuen könne; nach der sie »so innig sich gesehnt hat.« Sie hatte Christum auf den Lippen, daher auch ihr Mund keine andern Worte sprach, als Worte des Lobes und des Dankes. Sie wiederholte öfters die Worte des Psalmisten: »Ein zer»knirschter Geist ist das Opfer, o Herr, das Dir wohl»gefällt; ein zerschlagenes Herz wirst Du, o Gott, »nicht verachten.« »Verwirf mich nicht vor deinem

*) Galat. 2.

»Angesichte, und nimm deinen heil. Geist nicht von »mir.« »Schaffe in mir, o Gott, ein reines Herz, »und gib mir einen neuen Geist.« *) Sie entschlief sanft und selig mit dem Bilde des Gekreuzigten in der Hand, mit dem ihr Geist und ihr Herz ununterbrochen beschäftiget waren, und Der sie stets auf das große Werk der Erlösung hinwies. Von dieser himmlischen Freude erfüllt, sprach sie auch immer: »Wie »sehr freut es mich, o Herr, daß ich eine Tochter »der Kirche bin.« Mit liebender Hingebung küßte sie das Cruzifix und drückte es dann an ihr Herz; so verschied sie mit himmlischer Ruhe, in Liebe und vollkommener Vereinigung mit Jesu. Welch schöner, lieblicher und beneidenswerther Tod! Es ist der Tod des Gerechten, an dem Gott so großes Wohlgefallen hat. O ihr englischen Diener des himmlischen Lammes, eilet herbei, die Seele dieser Erleuchteten vor Gottes Thron zu geleiten, die Welt war ihrer nicht würdig; führet nun die liebende Seele zu dem erhabenen Gegenstande ihrer reinen Liebe; das heiligste Herz Jesu, das sie auf Erden so innig verehrte und anbetete, sei ihr Ruhepunkt dort in der Wohnung der Seligen. »Ich freue mich dessen, was mir geredet »ist, und daß wir werden ins Haus des Herrn ge»hen,« **) ruft Theresia aus der Fülle ihrer Empfindungen und in ihrer Sehnsucht nach den himmlischen Freuden. Mit diesen Worten stirbt sie, und endet so

*) Psalm 51.
**) Psalm 122.

ihr kurzes Leiden, um der ewigen Freude theilhaftig zu werden. — Laßt uns wiederholt ausrufen: Welch heiliger, wahrhaft himmlischer Tod! *) Werde ich auch so sterben? Wenn mein Leben dem der heil. Theresia gleicht, wird auch mein Tod dem ihrigen gleichen. Wie sehr, o Gott, muß ich jedoch besorgen, daß es nicht so sei! Bitte, o heil. Schutzpatronin, daß ich den Tod der Gerechten sterbe; um aber dieses kostbare Gut erlangen zu können, lebe nunmehr auch meine Seele das Leben der Gerechten.

2. Das Leben in Christo ist allen Gerechten gemein, die in der Huld des Heilandes sterben, und von ihnen heißt es, daß sie den Tod nicht fühlen: „Aber die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand „und keine Qual rühret sie an.“ **) Der Tod für Christus ist nur auserwählten Seelen vorbehalten, denen das schöne Loos geworden, als Martyrer zu sterben. So kann auch das Hinscheiden der heiligen Theresia ein Martertod genannt werden, denn es war eine fortgesetzte Qual des Herzens, eine Liebes-Marter, die sie stets für diese Welt tödtete, aber ihr eben deshalb das ewige Leben bereitete. Dieß bezeugen die Thränen, die Seufzer und die lauten Aeußerungen der tiefen Empfindungen ihres in Liebe entbrannten Herzens; dieses bezeuget die öftere Bewußtlosigkeit ihrer selbst, in der sie wie todt und regungslos da lag; dieses bezeugen die häufigen Ohnmachten, von

*) Pretiosa in conspectu Domini mors sanctorum ejus.
**) B. Weish. 3.

denen sie sich oft erst nach langer Zeit erholte. „Wie traurig ist es (sagt sie selbst, wenn sie von ihren Leiden spricht); wie traurig ist es für eine Seele, welche „von dem betrübenden Schauspiele dieser Welt Zeuge „sein muß; für eine Seele, welche gezwungen ist, „die köstliche Zeit in der Sorge für den Leib zu ver„geuden! Alles ekelt sie an, und kennt doch kein „Mittel, diesen störenden Einflüssen zu entfliehen, und „die Bürde des Leibes abzustreifen, der sie gefesselt und „gefangen hält. Meine Seele weiß, daß Paulus allen „Grund hatte, Gott zu bitten, ihn von den Trüb„salen dieser Welt zu befreien; sie ruft mit ihm zu „Gott um Befreiung aus den Banden der Sinnlich„keit, und ihre Sehnsucht ist manchmal so groß, „daß sie nach Gott dürstend die Hülle des Körpers „abzuschütteln scheint. Und da es Niemanden gibt, „der sie aus ihrem Kerker führet, so irrt sie wie eine „Verlassene umher und was sie am meisten betrübt, „ist, nur Wenige zu finden, die mit ihr den trauri„gen Zustand der Gefangenschaft beklagen, und Gott „um Befreiung aus derselben anflehen; wohl aber gibt „es sehr Viele, die in der eitlen Liebe zum Leben be„fangen sind. Alles ermüdet, Alles bereitet uns „Qual und Ueberdruß. Ich bin betrübt bis zum Ster„ben, und es dünket mir, als wenn nur ich ohne „Trost und ohne Hilfe die Last des Lebens ertragen „müßte." *) O mühseliges Leben, o Leben der Qual,

*) Vit. cap. 21. 26.

stets empfindet es die Sehnsucht der Liebe, ohne den Gegenstand derselben, für den es allein lebt, erreichen zu können. Wie unerläßlich wäre es nun zur Erkenntniß des Werthes und der innigen Sehnsucht derselben auch die Tiefe der Empfindungen Theresiens kennen zu lernen! Da nun Theresia stets in Christo lebte, so starb sie auch in Christo, und wurde so in der Inbrunst der himmlischen Liebe zur Marterin. — Für wen leben aber wir? Leben wir etwa für die Eitelkeit, für den Eigennutz, für unsere Bequemlichkeiten und Leidenschaften, und wer weiß, ob wir nicht gar für den Satan leben, weil wir der Sünde nicht entsagen wollen! — Wann werden wir ein so schlecht benütztes Leben ändern? „Nun ist die Zeit," sagt der Apostel, „daß die, so da leben, hinfort nicht sich selber leben, sondern dem, der für sie gestorben." *) Wer in Christo lebt, stirbt in Christo, und da er in Christo lebt und stirbt, findet er in Ihm die schönste und festeste Stütze im Todeskampfe, wie Theresia, die so glücklich war, mit dem Apostel sagen zu können: „Darum, wir leben, oder sterben, so sind wir des Herrn." **) Wie glücklich sind wir daher zu nennen, wenn wir in Christo leben, und so auch in Christo sterben! „Selig sind die Knechte, die der Herr, so Er kommt, wachend findet." ***)

---

*) 2. Br. Korinth. 5, 15.
**) An die Römer 14.
***) Luk. 12, 37.

3. Die heil. Theresia starb nicht allein in Christo, sondern auch nach seinem Vorbilde. Dieses erkennen wir in der Wesenheit der drei von dem Propheten bemerkten Beziehungen, wenn er spricht: „Mein „Volk soll in den Häusern des Friedens wohnen, „in sichern Wohnungen, und stolzer Ruhe.“ *) Diese Worte wollen sagen, daß der Tod, von dem eigentlich hier die Rede ist, eine friedliche Wohnung, eine sichere Hoffnung des Preises, ein hoher Lohn sein werde. Eines solchen Todes starb unser Heiland Jesus Christus; Er fand sanfte Ruhe; deshalb konnte Er, nach überwundenen Leiden und Trübsalen mit vollem Rechte ausrufen: „Es ist vollbracht.“ Sein Tod war eine sichere Hoffnung des Preises, was wir daraus ersehen, daß Er seine benedeite Seele in die Hände seines himmlischen Vaters empfahl. „Vater in deine Hände empfehle ich meinen Geist;“ er war endlich auch ein hoher Lohn; denn Er hatte durch sein untrügliches Wort dem mitgekreuzigten Schächer das Paradies verheißen, und bald darauf kündigte Er den frommen Altvätern in der Vorhölle die Stunde der Befreiung an, der sie mit so namenloser Sehnsucht entgegen harrten. Dem Tode unsers Erlösers war auch jener der heil. Theresia ähnlich. Auch für sie war der Tod eine sanfte Ruhe nach schweren und harten Kämpfen, die sie gegen die Lockungen der Sinnlichkeit zum Ruhme ihres

---

*) Jesaias. 32, 18.

Schöpfers siegreich bestanden; eine sanfte Ruhe vor der Undankbarkeit der Menschen, und der Hinterlist des Satans. Da sie nun sah, daß das lang bestrittene Werk ihrer Ordensreform glücklich zu Stande gebracht war; da sie sah, daß die vielen Leiden, die sie zum Ruhme Gottes erduldet hatte, nun ihr Ende erreicht hatten, konnte sie mit ihrem Erlöser sprechen: Es ist vollbracht. In der festen und sichern Hoffnung des nahen Lohnes war auch ihr Tod dem unsers Erlösers ähnlich. Die Fülle und Wirksamkeit dieses Lohnes erhellet aus der Kraft und Innigkeit, womit sie den Tod ersehnte, um nur bald der Anschauung ihres geliebten Heilandes zu genießen. Aehnlich war auch endlich ihr Tod dem ihres Heilandes durch die hohe Belohnung, die sie nicht allein im Himmel durch die ewige Seligkeit erlangte, sondern auf Erde durch die wunderbaren Erscheinungen einärntete, womit sie mehre Personen erfreute; durch die Unverweslichkeit ihres Leichnames, der sich bis auf unsere Tage erhalten hat, und durch die großen und zahlreichen Wunder, wodurch Gott Alle von der Tugend und Heiligkeit seiner Dienerin überzeugte. So war der Tod unserer Heiligen beschaffen, die, wie wir gezeigt haben, nicht allein in und mit Christo, sondern auch nach dem Vorbilde Christi starb. Wie soll man sich auch wundern, wenn sie, die immer in und mit ihrem Erlöser lebte, die Ihn stets im Herzen, in der Seele und auf den Lippen trug, eines so schönen Todes starb. Es wäre in-

deß traurig, wenn wir bloße Zuschauer und kalte, müßige Bewunderer eines so erhabenen und ruhmvollen Sieges blieben; suchen wir vielmehr, aus demselben nützliche und heilsame Betrachtungen zu ziehen. Wenn die Heilige darum würdig befunden ward, nach dem Beispiele Christi aus dieser Welt zu scheiden, weil sie ein stilles, ihrem Heilande ganz ergebenes und zurückgezogenes Leben führte; so ist damit auch uns der Weg vorgezeichnet, desselben Trostes theilhaftig zu werden. Befürchten wir vielleicht, daß unsere Seele in den letzten Augenblicken des leiblichen Lebens des ewigen Todes sterben könnte? — Laßt uns alsdann in der Betrachtung der heiligsten Wunden Jesu Trost und Freude suchen, laßt uns alle Gedanken und Wünsche auf Ihn, als das schönste Ziel derselben richten, dann wird unsere Furcht bald zerstreut und entfernt sein. O wie glücklich wären wir, wenn wir durch so ernste Betrachtungen gebessert würden! Dann könnten wir der Seligkeit gewiß sein. „Es ist unbezweifelt und ausgemacht," sagt der heil. Pabst Leo, „daß die Hoffnung der verheißenen Seligkeit der Theilnahme an dem Leiden unsers Erlösers gleichkomme." *)

Anwendung.

Der Tod ist eine unvermeidliche Folge des Lebens. Gegen den Tod, sagt ein gemeines Sprichwort, ist kein Kraut gewachsen. Es ist des Men-

*) Serm. 9 de quadr.

schen Loos, daß er einmal sterbe. Welche tröstliche Wahrheit ist dieses; welch erfreulicher Gedanke ist es für den, der in und mit Christo und nach seinem göttlichen Vorbilde gelebt hat! In den letzten Augenblicken seines Lebens kann er mit der heil. Theresia die tröstlichen Worte sprechen: „Nun hat die „ersehnte Stunde geschlagen, da es mir gestattet ist, „in mein Vaterland zurück zu kehren und meine Seele „der Freude theilhaftig wird, ihr heißes Sehnen stil„len zu können.“ Wie traurig und schmerzlich ist es aber für den, der in und mit der Welt und so ganz nach ihrem Geiste gelebt hat, wenn er die Stunde des Todes heran nahen sieht. Du hast mir schon frühzeitig gelehrt, o mein geliebtester Erlöser, den Geist dieser Welt nach Kräften zu fliehen. „Rich„tet euch nicht nach dieser Welt,“*) sagt dein Apostel; denn ihre Gestalt verrinnt, wie ein leerer Schatten, der keinen Bestand hat. „Das Wesen dieser „Welt vergeht.“**) Welche väterlichen Worte, und welch heilsame Belehrungen unsers erbarmungsvollen Erlösers! Hätte ich sie doch immer so beherziget, wie es meine Pflicht gewesen wäre; ich würde dann wohl dein göttliches Gesetz besser beobachtet haben; ich würde dann bei dem Gedanken des Todes nicht beben! Die Vergnügungen der Welt haben mich so verblendet, daß ich des unvermeidlichen Todes vergaß und deine liebevollen Weisungen mißachtete! Was

*) Röm. 12, 2.
**) 1 Br. Korinth. 7, 31.

sollte ich nun anders beginnen, als über meinen schändlichen Undank, über meine thörichte Verblendung Thränen der bittern Reue zu vergießen. „Wer gibt meinem „Haupte Wasser, und meinen Augen Thränen, daß „ich Tag und Nacht weine?" *) Wenn ich jedoch bisher unbesonnen genug war, ein sinnliches Leben zu führen, so will ich von nun an den seligen Tod der heil Theresia immer vor Augen haben, um dadurch zu einem tugendhaftern Leben angeleitet, und endlich eines seligen Todes würdig befunden zu werden. Stehe mir daher, o heil. Schutzpatronin, in der Stunde des Todes mit deiner mächtigen Fürbitte zur Seite; wenn mich meine nächsten Verwandten, meine theuersten Freunde verlassen, so weiche doch du nicht von mir. „Verlasse mich nicht, wenn meine „Kräfte schwinden." **) Dieses ist die letzte Wohlthat, um die ich dich noch mit aller Inbrunst meiner Seele anflehe, und die Du mir in deiner Liebe auch gewiß nicht versagen wirst, mein inniges Dankgefühl für dieses dein mütterliches Wohlwollen wird hier und dort nicht erkalten. Möchte ich, wie Du, in und mit Christo und nach seinem göttlichen Vorbilde leben und sterben. Amen.

Praktische Anweisung.

Bereitet euch auf einen seligen Tod:

1) Indem ihr zu jeder Stunde bereit seid, dem

*) Psalm. 50.

**) Psalm 71, 9.

Rufe in die Ewigkeit zu folgen. Benützet die Gegenwart, sagt die heil. Schrift, denn ihr wisset nicht, wie lange ihr noch leben werdet;

2) indem ihr täglich wenigstens einmal die Gebete verrichtet, die ihr in diesem entscheidenden Augenblicke verrichten wollet, da es euch dann leicht unmöglich sein könnte; und

3) indem ihr dieser Zeit mit Sehnsucht entgegen harret, um nur der Gelegenheit zur Sünde zu entfliehen. Spreche oft: „O mein geliebtester Jesu, wann werde ich so glücklich sein für Dich zu sterben?“ —

Kurze Abhandlung
über
den Ursprung und das Wesen der Andacht
zum
heiligsten Herzen Jesu,
so wie über die ihm schuldige Verehrung.

1. Die Andacht und Verehrung zum heil. Herzen Jesu ist in der Kirche Gottes von frühester Zeit her geübt und gepfleget worden; denn sie wurde in der ganzen katholischen Welt von den Bischöfen und Priestern angenommen und mit besonderer Sorgfalt beschützet. Später ertheilte ihr Clemens XIII. und hierauf andere Päbste die förmliche Bestättigung, wodurch dieselbe noch feierlicher und Jenen theurer wurde, die als Kinder der Kirche ihre Aussprüche mit Liebe und Ehrfurcht befolgen.

2. Obwohl jedoch diese Andacht sich der besondern Pflege und des Schutzes ausgezeichneter Bischöfe zu erfreuen hatte, die um das offizium et missam derselben bei der Kongregation des heil. Ritus nachsuchten, und obwohl die Päbste den Verehrern derselben große Ablässe gewährten; so gab es doch, und gibt noch Personen, welche unbekannt mit dem Wesen derselben, dieselbe verschmähen und dem göttlichen Herzen Jesu durch ihre Widersprüche neue Wunden schlagen. Ich glaubte daher, daß es dem

Publikum wesentlichen Nutzen gewähren könnte, einige Betrachtungen niederzuschreiben, die, als neuntägige Andacht zur Ehre des göttlichen Herzens Jesu dienen sollen, und wodurch der Leser zugleich über den Ursprung und das Wesen derselben klare und bestimmte Begriffe und heilsame Belehrung erlange.

3. Diese Andacht verdankt der ehrwürdigen Mutter Margaretha, Maria Alacoque von Burgund in der Diözese von Autun ihre Entstehung und fällt in das Jahr 1647. Diese schon von frühester Kindheit auserwählte Seele entsprach dem Antriebe der göttlichen Liebe mit solcher Treue, daß, als sie kaum das 20ste Jahr zurückgelegt hatte, sie in das Kloster des ehrwürdigen Ordens der Heimsuchung Mariens von Franz von Sales trat. Hier gelangte sie in kurzer Zeit zu solch erhabener Vollkommenheit, daß sie sich öfters einer unmittelbaren Mittheilung ihres göttlichen Heilandes zu erfreuen hatte, der ihr unter Anderm zwei Jahre nach der Profeß tiefe Geheimnisse und die unendlichen Schätze seines göttlichen Herzens offenbarte. Er offenbarte ihr, daß Er besonderes Wohlgefallen daran habe, unter dem Bilde eines leiblichen Herzens verehrt zu werden, und es wünsche, daß unter dieser Gestalt das fühllose Herz der Menschen*) zur göttlichen Liebe angeregt werden möchte. Wir lesen dieses in den Nachrichten, welche der berühmte, vom Pabste Benedikt XIV. mit besonderm

*) Man sehe das Leben dieser ehrwürdigen Mutter v. Monsign. Languet. IV. Buch. n. 57.

Lobe erwähnte Erzbischof von Sens, Languet, der Verfasser ihrer Lebensgeschichte, uns hinterlassen, und der sich überhaupt durch die Genauigkeit und Zuverläßigkeit seiner Notizen großen Ruhm erworben hat.

4. Der Gegenstand und Beweggrund dieser Andacht ist nach dem Sinne der Kirche kein anderer, als uns die unendliche Liebe des göttlichen Heilandes zum Menschengeschlechte recht lebhaft vorzuführen, für dessen Erlösung Er selbst am Stamme des heil. Kreuzes sein Blut und Leben geopfert hat, nachdem Er uns noch zuvor in der Einsetzung des heil. Abendmahles ein köstliches Pfand seiner unendlichen Liebe hinterlassen. Bei dieser Verehrung sei es daher die Absicht und der Zweck eines Jeden, nach dem Maße seiner Kräfte die unendliche Liebe Jesu in dem Allerheiligsten Sakramente des Altares mit dankbarem Herzen zu erkennen, und mit den innigsten Gefühlen gleicher Hingebung zu erwidern. Es soll demnach unser eifriges Bestreben dahin gehen, eben sowohl den häufigen Unbilden und Beleidigungen, die Jesus auf Erde erduldet, als auch jenen, die Ihm noch fortwährend von sündigen Menschen durch den unwürdigen Genuß des göttlichen Brodes, oder auf andere Weise zugefügt werden, nach Kräften zu begegnen. Nach dem Sinne der Kirche besteht also der Geist dieser Andacht in den manigfaltigen Aeußerungen unserer Liebe zu Jesus.

5. Der Gegenstand derselben wird durch die

bildliche Darstellung des Herzens Jesu versinnlichet; denn das Herz ist das natürliche und allgemein bekannte Sinnbild der Liebe, und darum auch ganz geeignet, als Zeichen der Verehrung gebraucht zu werden, welche sich ganz auf die Liebe bezieht. Die Liebe ist ihr Gegenstand, die Liebe ist ihr Beweggrund, die Liebe ist ihr Ziel, und da nach unserer Art zu denken Liebe und Herz als gleichbedeutend gelten können, so kann auch die Darstellung des heil. Herzens Jesu als allgemein verständliches Sinnbild der Liebe gelten. Wie die Kirche durch die Darstellung der Wunden des Erlösers das Andenken an die vielen Leiden zurückruft, die unser Heiland erduldete, um uns auf den Weg des Heiles zurück zu führen; so will sie auch durch das Bild des Herzens Jesu auf ihren Altären die Fülle der göttlichen Liebe andeuten, womit uns Jesus umfaßte, und uns dadurch in unserer Trägheit ermuntern, Ihn wieder mit gleicher inniger Hingebung zu lieben.

6. Wir verehren also das heil. Herz Jesu, und beten zu ihm, als dem Sinnbilde seines göttlichen Willens, seiner Liebe und der Aeußerungen derselben, *)

---

*) Man will indeß hier nicht behaupten, daß das Herz der Sitz der Seele sei, noch viel weniger die Vertheidigung dieser Andacht durch eine schwankende philosophische Hypothese zu unterstützen suchen. Ich bin vielmehr der Ansicht, daß man den Sitz der Seele vor Allem in dem Gehirne suchen müße, weil in dieses alle die feinen und leisen Bewegungen unserer Nerven auslaufen. Wir betrachten daher das Herz bloß als

ohne jedoch in unserer Verehrung und Anbetung von dem leiblichen Herzen Jesu, als der Darstellung und dem nothwendigen Sinnbilde dieser Wirkungen ganz Umgang nehmen zu dürfen. Es ist klar, daß der symbolische Gegenstand das darzustellende Urbild voraussetzt; auch kann man keine sinnliche Darstellung ehren, ohne zugleich auch dem Gegenstande Ehre zu erweisen, den sie vor Augen stellt. Deshalb sollen wir in dem heil. Herzen Jesu alles das verehren und anbeten, was es darstellt und überdieß die darstellende Sache, das ist das Herz selbst. Wir wollen uns jedoch noch klarer und deutlicher auszudrücken suchen. Wenn wir das ideale Herz Jesu anbeten, d. i. seine Liebe, so versteht sich dasselbe auch von seinem heiligen Herzen selbst, das uns den Gegenstand unserer Verehrung, die versinnlichte Liebe des Erlösers, darstellt, und in das Gedächtniß ruft. Ein Beispiel aus der heil. Schrift, dessen sich auch der heil. Thomas bedient, möge unsern Gegenstand noch mehr erläutern.*) Die Juden brachten ge-

---

Sinnbild der Wirkungen der Liebe Jesu Christi, weil sich diese auf besondere Weise in dem heil. Herzen Jesu äußerte, und in wunderbarer harmonischer Wechselwirkung mit demselben unser Heil bewirkte.

*) Man muß bemerken, daß die heil. Väter (des alten Bundes) sich auf die gesetzlichen Gebräuche nicht als auf gewisse Gegenstände stützten, sondern als auf Sinnbilder und Vorbedeutungen der Zukunft, und daher wurden denn auch die Altväter durch Beobachtung der vorgeschriebenen Gebräuche zu Christus durch den Glau-

wöhnlich zu Ostern ein Lamm zum Opfer dar, welches sie daher auch das Osterlamm nannten; sie ehrten dieses Lamm wohl nicht seiner eigentlichen Natur wegen, sondern in Bezug auf seine innere Bedeutung, d. i. als vorbildlichen Messias. Abstrahirten sie jedoch bei ihren Opfern von dem körperlichen Lamme? Nein, denn sie wurden durch den Gebrauch des wirklichen und wahren Lammes; das wir darstellend nennen wollen, auf die Verehrung und Anbetung des göttlichen und hier versinnlichten Lammes, Jesus Christus, hingewiesen. Dieses können wir mit weit größerem Rechte auch auf unsern Gegenstand anwenden. Wir beziehen in der Verehrung des leiblichen Herzens Jesu unsere Andacht auf die Bedeutung desselben, nämlich auf die unendliche Liebe Jesu zu uns Menschen. Um jedoch unsere Verehrung auf diesen Grund, und unsere Anbetung auf die Liebe Jesu stützen zu können, müssen wir auch sein leibliches Herz anbeten, welches als Sinnbild seiner Liebe den Grund unserer Andacht bildet. Die von ihrer wahren Bedeutung getrennten Bilder sind in der That kein Gegenstand der Verehrung und Anbetung, sie machen wohl den äußern Gottesdienst, der ihrer Grundbedeutung dargebracht wird, würdiger und feierlicher; allein der erste und wahre Begriff der Verehrung, wie die Theologen ihn aufstellen, beruht in dem versinnlichten Gegenstande, der, wenn er der Verehrung würdig ist,

---

ben und dieselbe Liebe hingezogen, wodurch auch wir zu Ihm gezogen werden. 3. p. q. 8. a. 3. ad 3.

durch seine Bedeutung die Andacht, welche man ihm darbringt, stets feierlicher und würdiger macht. So ist z. B. die Erscheinung eines Engels auf dieser Welt kein genügender Grund der Verehrung, da jedoch der erscheinende Engel selbst ein Gegenstand der Verehrung ist, so kann seine Erscheinung hienieden die Kirche bestimmen, die ihm gebührende Verehrung noch würdiger und feierlicher zu machen. Dieser Begriff muß zum Verständnisse unsers Gegenstandes wohl im Auge behalten werden.

7. Es ist nunmehr leicht die Verehrung zu bestimmen, die wir dem heiligsten Herzen Jesu schuldig sind. Nach den Vorschriften der Kirche sind wir der Menschheit Jesu göttliche Verehrung schuldig; dieselbe Verehrung geziemt also auch dem leiblichen Herzen Jesu. Diese Verehrung ist gleichbedeutend mit Anbetung, und kann sich also nur auf Gott beziehen. Wenn wir demnach sagen, daß der Menschheit Christi Verehrung und Anbetung gezieme; so ist dieß nicht so zu verstehen, als ob dieselbe der bloßen menschlichen Natur gebühre, sondern es gilt nur von der zur Gottheit erhobenen Menschheit des Wortes, und diese Vereinigung besteht nach der Lehre der Kirche in der bewunderungswürdigen Einheit der Person Jesu Christi. Es ist einleuchtend, daß wir nicht irgend einen schönen Vorzug an Jemanden schätzen können, ohne die Person selbst, an der wir ihn wahrnehmen, zu ehren. Wenn wir also die geheiligte Person Jesu Christi anbeten, so müssen wir auch alle die erhabe-

nen Vollkommenheiten verehren, die wir an unserm Heilande wahrnehmen, also auch seine leibliche Natur. Es ist sonach nothwendig, den Begriff unverrückt im Auge zu behalten, daß, wenn man von der Anbetung der Menschheit Jesu Christi spricht, diese in ihrer Vereinigung mit seiner Gottheit zu denken sei. In diesem Sinne, sagen die heil. Väter, kann und soll man die heiligste Menschheit Jesu anbeten.

8. Wenn wir der Menschheit Jesu Christi Anbetung schuldig sind, so gebührt dieselbe auch mit vollem Rechte seinem göttlichen Herzen. Denn die Erhabenheit der Menschheit Jesu geht auch in natürlicher Folgerung auf das Herz unsers Heilandes, als einen Theil jenes Ganzen über. Die Theile sind unzertrennlich von dem Ganzen, und daher ist auch die Anbetung, die einem Theile desselben gezollt wird, auf die Vollkommenheit des Ganzen bezüglich. Wie, wenn wir z. B. dem Pabste die Füße, oder einem Kardinale die Hand küssen, wir unsere Ehrfurcht weder auf den Fuß des Pabstes, noch auf die Hand des Kardinals beziehen, sondern sie vielmehr auf die ganze Person übertragen; so ist es auch, wenn wir einen Theil der Menschheit Christi z. B. das Herz anbeten, indem nämlich hiebei unsere Anbetung auf die mit menschlicher Hülle umkleidete Gottheit bezogen wird.

9. Dadurch verschwindet von selbst der Vorwurf der Trennung, den man unserer Andacht machen wollte, als ob wir bei der Anbetung des heil. Herzens Jesu dieses von der ganzen Menschheit Jesu ab-

gesondert anbeteten. Aus dem Vorerwähnten geht hervor, daß dieser Vorwurf ungegründet ist, da die Anbetung des Herzens Jesu auf die ganze Person unsers Heilandes sich bezieht, wie sich auch der heil. Damascenus sehr schön ausdrückt, wenn er sagt: „Wir beten die Menschheit Gottes an, das ist das „Mensch gewordene Wort." *) Es erhellet also aus diesem Ausspruche, daß die Anbetung eines Theiles der göttlichen Person Christi dieselbe Kraft habe, wie die Anbetung seiner ganzen göttlichen Person. Dieses sagt auch der heil. Thomas mit ähnlichen Worten: „Die Anbetung des Leibes Jesu" (d. i. eines Theiles seiner göttlichen Einheit) „ist dieselbe, wie die Anbetung des Mensch gewordenen göttlichen Wortes; „wie die Verehrung des königlichen Kleides auf den „bekleideten König selbst übergeht." **) Die Anbetung des Theiles ist also Eins mit der Anbetung des Ganzen. Es geht hieraus hervor, daß die göttliche Verehrung, die wir dem heil. Herzen Jesu erweisen, jede Trennung ausschließe, weil sie sich auf die ganze Menschheit Jesu bezieht. Um diesen Punkt noch verständlicher zu machen, wollen wir noch nachstehenden, einfachen Satz aufstellen: Wer Christum gebührend

---

*) Adoramus carnem Dei, id est incarnatum Verbum. Lib. IV. c. 3.

**) Adorare carnem Christi non est aliud quam adorare Verbum Dei incarnatum, sicut adorare vestem regis nihil est aliud quam adorare regem vestitum. s. Tom. 3. p. q. 22. a. 2.

verehrt, faßt in Ihm seine über Alles erhabene Gottheit ins Auge, welcher auch die höchste Anbetung geziemt; es ist demnach von größerer Bedeutung in Bezug auf das heil. Herz Jesu, wenn es nicht allein in der göttlichen, sondern auch menschlichen Natur unsers Heilandes vereint, als wenn es von derselben getrennt ist. Die Anbetung des heil. Herzens, als eines Theiles Jesu Christi selbst, fordert nicht allein vollkommene Vereinigung mit der Gottheit, sondern auch mit der Menschheit Jesu.

10. Der Kardinal Gerdil, als tiefer Metaphysiker und Theolog rühmlichst bekannt, ein ausgezeichnetes Mitglied meiner Kongregation, hat über die Andacht zum heiligen Herzen Jesu mit vorzüglichem Scharfsinne geschrieben. Diese Verehrung, sagt er, ist so trefflich und löblich, daß sie nichts weniger, als einem Schatten von Tadel unterliegen könnte. Denn, setzt er bei, wie auch Benedikt XIV. sagt, sie bezieht sich nicht auf das bloße Herz allein, sondern auf die mit der geheiligten Menschheit Jesu Christi vereinte Gottheit unsers Heilandes, und bildet so mit dem Geiste und Wesen des Mensch gewordenen Wortes ein unzertrennliches Ganze. Deshalb fügt der genannte gelehrte Kardinal noch bei, läßt diese Andacht nicht den geringsten Begriff von Trennung zu. *)

*) Man lese den 1. 2. 3. §. der Betrachtung, welche der Kardinal Gerdil über die Note anstellt, die Feller dem 63. Satze der Synode von Pistoja über die „Anbetung des heil. Herzens Jesu“ beifügt, welche Synode von

11. Diese uns zum Vorwurfe gemachte Trennung kann nicht im Geringsten auf unsere Andacht Anwendung finden, was nun nach der berühmten Verdammungs-Bulle gegen die Synode von Pistoja, die unter dem ruhmwürdigen Pabste Pius VI. veröffentlicht wurde, außer allem Zweifel liegt. Diese Bulle, die uns unter anderm die Verehrung und Anbetung des liebevollen Herzens Jesu empfiehlt, weis't die Einwendungen der Feinde dieser Andacht für immer zurück. Sie verdammt den Tadel, den die Synode gegen diese Andacht aussprach. Zum allgemeinen Verständnisse wollen wir daher die Worte Pius VI. in der Uebersetzung beifügen: „Die Lehre (der Synode), welche die Andacht zum heil. Herzen Jesu als „eine falsche und irrige verwirft, ist falsch, vermessen „und schädlich; sie beleidigt das fromme Gemüth und „den apostolischen Stuhl, der sie gebilliget hat.“ *) Welches die Lehre der katholischen Kirche über diese Andacht ist, haben wir bereits oben schon gesehen; es mag jedoch nicht überflüssig sein, den Inhalt die-

---

der Bulle auctorem fidei verdammt wurde. Man sehe ferner die Noten und Bemerkungen eben desselben, welche auf die Bitte des Verfassers der vortrefflichen Schrift über die Anbetung des Herzens Jesu von Sr. Excellenz, dem Hochwürdigsten Bischofe von Arezzo Augustin Albergotti beigefügt wurden, und welche ich auch in der Behandlung der gegenwärtigen Schrift zu Rathe zog, da ich daraus für dieselbe viele und sehr treffende Gedanken schöpfen konnte.

*) Censura 62. pag. 33.

ser Bulle selbst hier anzuführen. Es heißt nämlich darin: „Die Gläubigen verehren das Herz Jesu, als „das Herz des Heilandes selbst, in unzertrennlicher „Vereinigung mit der Person des Wortes; gerade so, „wie der heil. Leichnam Jesu Christi während der drei „Tage nach seinem Kreuzestode unzertrennt und un„geschmälert mit seiner Gottheit vereint im Grabe „weilte. *)

12. Da nun die Geschichte dieser Andacht, die feste Begründung ihres Begriffes nach dem Sinne der Kirche und die theologischen Fragen über dieselbe dargestellt und erläutert worden sind; wollen wir jetzt noch in Kürze von ihrem Nutzen handeln, um die Gläubigen zu ihrer Pflege und Beobachtung aufzumuntern. Wir können dieses am Besten aus dem Munde der großen Lehrerin dieser Andacht, der ehrwürdigen Mutter Margaretha Maria Alacoque selbst vernehmen, die uns dieß mit jener Klarheit und Erhabenheit schildert, womit sie Gott schon so frühzeitig begnadigte. „Ich weiß nicht," schreibt sie, „welche „Andacht geeigneter wäre, die Seele in kurzer Zeit „zur höchsten Vollkommenheit zu erheben, und sie jener „frohen Empfindungen theilhaftig zu machen, die man „im Dienste Gottes fühlt. Ja, ich bekenne es un„umwunden, daß, wenn man wüßte, wie wohlge„fällig Jesum eine solche Andacht ist, es gewiß kei„nen Christen gäbe, wie wenig er auch seinen Hei-

*) Censura 63.

„land liebte, der nicht derselben pflegte. Wenn sie „geistliche Ordenspersonen annehmen, und üben, wer„den sie solcher Gnaden theilhaftig werden, daß sie „bald zum heiligsten Eifer ermuntert und zum streng„sten Gehorsame angeführt werden, und daß jene, „welche schon in genauer Beobachtung ihrer Ordens„regeln leben, zur höchsten Vollkommenheit gelangen „müssen. Mein göttlicher Heiland hat mir geoffen„baret, daß die Priester, welche von lebhafter An„dacht zum göttlichen Herzen Jesu durchdrungen sind, „die Kunst erwerben, die härtesten Gemüther zu be„wegen, und die Gnade erlangen, einen günstigen Er„folg ihrer Bemühungen zu ärnten. Die Laien end„lich werden dadurch alle, ihrem Stande nöthigen „Gnaden erlangen, nämlich den häuslichen Frieden, „glückliches Gedeihen ihrer Arbeiten und den Segen „des Himmels in allen ihren Unternehmungen. In „diesem Herzen werden sie einen wahren Zufluchts„ort für ihr ganzes Leben und zuletzt in der Stunde „des Todes finden. Wie süß ist das Hinscheiden von „dieser Welt für den, der mit beständiger Inbrunst „zum Herzen Dessen gebetet hat, der einst als Rich„ter erscheinen wird.“ Dieses sind die Worte der erleuchteten Dienerin des Herrn. *) Sie hatte an sich selbst den großen Nutzen dieser Andacht empfunden, denn in dem Zeitraume von zwölf Jahren gelangte sie durch die stete Uebung derselben zu großer Heilig-

*) Im sechsten Buche ihres Lebens.

keit, und legte das Gelübde ab, immerhin und ohne Unterlaß den Willen Gottes zu befolgen, und blieb auch ihrem Versprechen getreu, so lange sie lebte.

13. Wenn die Bilder der Heiligen, oder die Darstellung ihrer glorreichen Thaten die Gefühle der Andacht erwecken, unsere Sinne fesseln und einen solchen Einfluß auf unsere Seele äußern können, daß wir uns bei deren Anblick aufgefordert fühlen, diesen Glaubenshelden nachzustreben; um wie viel mächtiger muß nicht der Antrieb sein, den wir bei Betrachtung des heil. Herzens Jesu empfinden, das wir als den Mittelpunkt der Liebe Jesu Christi betrachten, und welches auch in nothwendiger Folge wieder Liebe erwecken muß? Wir sind der festen Ueberzeugung, daß diese Andacht eines der besten Mittel ist, unsere Lauigkeit zu besiegen, und den Geist Jesu Christi zu erlangen. In dem kostbaren Herzen Jesu wird jeder eine Fülle der Weisheit und des Eifers finden, die alles Andere ersetzt; die das Herz und die Gedanken fesselt und den Geist veredelt. Jene Städte und Ortschaften, welche diese Andacht einführen, und das Bild des heil. Herzens in ihren Kirchen zur öffentlichen Verehrung ausstellen, werden den Segen des Himmels erlangen, was auch der Herr der mehr erwähnten Heiligen mit den Worten mittheilte: „Daß die öffentliche Verehrung dieses Bildes jeglichen Segen gewähre.“

14. Einerseits von diesen wichtigen Betrachtungen angeregt, andererseits aber auch durch die wieder-

holten Bitten eines besondern Verehrers des heiligen Herzens Jesu bewogen, entschloß ich mich, dem Publikum eine Reihe von Betrachtungen als neuntägige Andacht zum heil. Herz Jesu Feste vorzulegen. Diese soll indeß nur in kurzen Betrachtungen über die vorzüglichsten Lebensmomente unseres göttlichen Erlösers bestehen, wobei stets die wundervollen Wirkungen dieses heil. Herzens, das zur Erlösung des Menschengeschlechtes von innigster Liebe entbrannte, ins Auge gefaßt werden sollen.

15. Bei Verrichtung dieser Andacht möge man folgende Punkte beachten. Nachdem man täglich die Gnade des heil. Geistes angerufen, wie es beim Eingange in diese neuntägige Andacht angedeutet ist, denke man über die drei, nach der Tagesordnung festgestellten Betrachtungen nach; hierauf bete man, und zwar nach jeder derselben drei Vater unser, drei Gegrüßt seist du Maria, und: Ehre sei dem Vater, und dem Sohne ꝛc., worauf endlich die nachstehenden Gebete folgen; hiemit verbinde man ferner die Litanei der heil. Jungfrau, und wenn diese Andacht in der Kirche gefeiert wird, mache der Segen mit dem Allerheiligsten den Beschluß.

Möchte das Publikum diese Arbeit mit Wohlgefallen aufnehmen, denn ich hatte dabei keine andere Absicht, als, so viel es an mir liegt, eine Andacht zu verbreiten, die, wie ich glaube, Jedem von dem größten Nutzen sein wird. Voll Zuversicht,

daß meine Bemühung den Freunden der wahren und innigen Andacht nicht unwillkommen sein werde; flehe ich zum heiligsten Herzen Jesu, meinen Worten Kraft zu verleihen, meine Gefühle zu beleben und meine herzlichen Wünsche zu erfüllen, auf daß die Lektüre dieser kleinen Schrift reichliche Früchte trage, und zur größern Ehre Gottes, so wie zum Heile unserer Seelen gereiche.

Neuntägige Andacht
zur
Vorbereitung auf das Fest
des
heiligsten Herzens Jesu.

Antiphone,
welche täglich beim Beginne dieser Andacht zu sprechen ist.

Komm heil. Geist, erfülle die Herzen der Gläubigen, und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe.

℣. Ströme deinen Geist aus, und sie werden neu beseelet.

℟. Und Du wirst erneuern die Gestalt der Erde.

Laßt uns beten.

Wir bitten Dich, o Herr, verleihe uns die Kraft des heil. Geistes, auf daß Er durch seine Gnade unsere Herzen reinige, und uns in allen Trübsalen mächtig zu Hilfe eile. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Erster Tag.

Das Herz Jesu in seiner unendlichen Liebe zum Menschengeschlechte bei der Geburt des Weltheilandes.

Erste Betrachtung.

Wenn wir nur einen einzigen Blick auf die Krippe bei Bethlehem werfen, müssen wir die unendliche Liebe erkennen, welche Jesus Christus für uns empfand. An diesem armen, dürftigen Orte erblicken wir Gott selbst, den Ruhm des Vaters, den Glanz seiner Wesenheit, *) der in seiner unendlichen Demuth die ärmliche Krippe nicht verschmähte; Er, der Herr des Himmels und der Erde, wollte sich zur äußersten Armuth, der Herr zum Knechte erniedrigen; und warum? — Um den gefallenen Menschen zu erretten. Wie frohlockte nicht das heil. Herz Jesu, da es unsere Hinfälligkeit und unsere Sünden auf sich nahm, und sich von allem Elende, von allen Leiden und jeder Noth der irdischen Natur umgeben sah! Von dem ersten Augenblicke seiner Menschwerdung an fühlte Er die unzähligen, bittern Leiden, die Er im Laufe seines ganzen Lebens für die Erlösung der Menschen auf sich nehmen sollte; Er freute sich seiner Schmach, seiner Leiden und Trübsale; Er duldete sie mit Lust und würde deren noch gerne mehr erlitten

*) Hebräer 1, 3.

haben, um dadurch unsern unauslöschlichen Durst nach den Freuden dieser Welt zu sühnen. Alles dieses that, und litt Jesus, um uns zu seiner Nachfolge einzuladen. *) Die nächste Lehre, die uns das Herz Jesu in der Krippe darbietet, ist, uns zur Mäßigkeit, zur Selbstverleugnung, zur Verachtung der Weltfreuden, zur Tugend und zur Geduld in Leiden und Trübsalen zu ermuntern. **) Möchte jedoch diese heilsame Lehre für uns nicht nutzlos bleiben, möchten wir unsere Sinne, unsere Neigungen und Begierden beherrschen, damit wir nach dem Geiste Jesu mäßig seien, und dem schönen Beispiele folgen, auf welches uns das heil. Herz Jesu hinweiset.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heil. Geiste, wie sie war im Anfange, jetzt und allezeit, und zu ewigen Zeiten. Amen.

Zweite Betrachtung.

Der nächste Grund, welcher die Liebe des Heilandes bewog, die menschliche Gestalt anzunehmen, war, die durch die Erbsünde und unsere übrigen Sünden beleidigte Gerechtigkeit Gottes zu versöhnen. Die

---

*) 1. Br. Pet. 2, 21.

**) Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen. Er züchtiget uns, daß wir das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste verleugnen, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. An Titus 2, 11. 12.

zweite Lehre, die uns das heil. Herz Jesu in seiner Geburt vor Augen stellt, ist, wie Paulus sagt, daß auch wir nach dem göttlichen Vorbilde gerecht und gottselig sein sollen. Die wahre Rechtschaffenheit gibt einem Jeden das Seine. Laßt uns von nun an alle Mühe anwenden, gegen unsern Nebenmenschen gerecht zu handeln, indem wir nicht nur Niemanden den verdienten Lohn vorenthalten, sondern vielmehr, sobald wir können, unsere Schuld abtragen. Ja, wir wollen einem Jeden das Seinige geben, und in Allem, was auf unsern Nächsten Bezug hat, gerecht und billig handeln. So wird unsere Rechtschaffenheit nicht jener der Schriftgelehrten und Pharisäer, sondern vielmehr dem liebevollen Herzen Jesu, als unserm schönsten Vorbilde gleichen.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater ꝛc.

Dritte Betrachtung.

Die Frömmigkeit ist jene Tugend, welche Gott die schuldige Ehre erweiset. Sie ist es, welche Ihm besonders angenehm ist, und den Gegenstand seines Wohlgefallens und seiner Freude bildet. Das heil. Herz Jesu dienet uns bei seiner Geburt auch hierin wieder zum Muster. Das Kind Jesus athmet Frömmigkeit und Andacht im Blicke, im Lächeln und im ganzen Wesen; seine ganze Kindheit lehrt uns nur Ergebenheit, Andacht und Frömmigkeit. Alles, was Jesus that und wirkte, that Er zu unserer Unter=

weisung. Auch dieses diene uns wieder zum Vorbilde. Laßt uns mit schuldiger Ehrfurcht die Vorschriften der heil. Religion erfüllen, auf daß wir nach dem Vorbilde des heil. Herzens Jesu fromm und gottselig werden mögen.

Drei Vater unser, drei Gegrüßt seist du Maria, Ehre sei dem Vater rc.

Gebet.

Deine Menschwerdung, o mein Herr und Erlöser, ist eine Schule der erhabensten Tugenden; von dem ersten Augenblicke deines Erdenlebens an unterwies mich dein heil. Herz über alle die Pflichten, die ich erfüllen sollte, um Dir zu gefallen, und nach deinem Geiste zu leben. Ja, ich sehe es wohl ein, daß ich dein Wohlgefallen nicht erringen, und mein Heil nicht erreichen kann, wenn ich mich nicht selbst verleugne, wenn ich nicht nach den Weisungen des heil. Evangeliums gerecht und gottselig lebe. Dein Geist hat mich heute erleuchtet, deine Stimme hat die Fühllosigkeit meines Herzens besiegt. Ich will mir nunmehr gewiß alle Mühe geben, mit unablässigem Eifer jene drei Tugenden mir anzueignen, die ich an deiner Krippe so lebhaft empfunden habe. Allein ich fühle mich zu schwach, diese meine guten Vorsätze auch getreulich zu halten. Erfülle daher Du mich, o heil. Herz Jesu, mit dem wunderbaren Feuer deiner Liebe, und gib, daß ich den alten Menschen, mit allen seinen Lastern und Begierlichkeiten ab-

lege, *) und nach deinem Willen einen neuen, mäßigen, gerechten und frommen anziehe. O Liebe, welche immer brennt, und niemals erlischt, entzünde mich. **)

℣. Das von Liebe zu uns brennende Herz Jesu,

℟. Entzünde unser Herz mit seiner Liebe.

Laßt uns beten.

Wir flehen zu Dir, o Herr, daß uns dein Geist mit jenem Feuer erfülle, welches unser Herr Jesus Christus aus den Tiefen seines Herzens auf die Erde herab sandte, auf daß wir davon ganz durchdrungen werden mögen. Der mit Dir und dem heil. Geiste als gleicher Gott lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Auf diese Weise beendige man jeden Tag diese fromme Uebung.

Zweiter Tag.

Das Herz Jesu unser Vorbild bei der Beschneidung.

Erste Betrachtung.

Da die acht Tage nach der Geburt Jesu verflossen waren, unterwarf Er sich der nach dem Gesetze Mosis angeordneten Beschneidung, wie jeder Andere aus dem Volke. Das Gesetz der Beschnei-

*) Epheser 4, 22. 24.

**) Augustin. IV. Buch. conf. c. 29.

dung war hart, und legte, abgesehen von den damit verbundenen Schmerzen, die Verpflichtung auf, alle durch das Gesetz vorgeschriebenen Pflichten zu beobachten. Jesus Christus aber war von der reinsten Jungfrau geboren, und somit auf keine Weise zur Erfüllung dieses Gesetzes verbunden. Um indeß zu zeigen, daß Er nicht gekommen sei, das Gesetz aufzuheben, sondern vielmehr, um es zu erfüllen; *) wollte sich sein heiligstes Herz nichts desto weniger diesem, vom Gesetze angeordneten Gebrauche unterwerfen. Er that es mit freudigem Gemüthe, um somit seinen Bekennern ein klares Beispiel vollkommener Unterwerfung zu hinterlassen. — Welche Beschämung für uns, die wir so oft und aus so wichtigen Gründen das Gesetz Jesu Christi, unsers Erlösers und die Anordnungen der Kirche leichtsinnig übertreten! Das heil. Herz Jesu sei von nun an in der vollkommenen Beobachtung der Gesetze, denen wir Gehorsam schuldig sind, unser Vorbild, unser Muster.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater ꝛc.

Zweite Betrachtung.

Die Beschneidung galt bei den Juden als unerläßliche Sühne der Erbsünde; jeder, der sich derselben unterwarf, wurde daher für einen Sünder gehalten. Jesus Christus war die Heiligkeit selbst. Er

*) Matth. 5, 17.

hatte nie gesündiget, und konnte auch nicht sündigen. Allein sein heil. Herz wollte diese Schmach freiwillig erdulden; *) Er, der Sohn Gottes und der Heiligste aller Heiligen, wollte als Sünder erscheinen, **) und warum? Um uns ein erhabenes Beispiel der Demuth zu geben. Laßt uns daher unsern Stolz verabscheuen, und lernen wir nach dem Vorbilde des heil. Herzens Jesu wahre Demuth üben, auf daß wir nicht nach dem Lobe der Menschen geizen, sondern uns vielmehr bemühen, wie vor Gott, so auch vor den Menschen, als unwürdige Diener unsers Herrn und Schöpfers zu gelten.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater 2c.

Dritte Betrachtung.

Die Werke sind das sicherste Kennzeichen der Liebe. Der wahrhaft Liebende duldet daher mit Freude, wenn es das Wohl, das Vergnügen, oder der Ruhm des geliebten Gegenstandes erheischt. — So sehen wir nun auch in der Beschneidung ein besonderes Kennzeichen der Liebe des göttlichen Herzens Jesu, indem Er schon in seiner frühesten Kindheit für uns litt, und schon hier zum ersten Male das kostbare Blut vergoß, das Er später am Altare des Kreuzes ganz für uns opfern sollte. Welche große

*) Jer. 15, 15.
**) Philipp. 11, 6. 7.

Lehre für uns, die wir jedes, auch das kleinste Leiden so emsig fliehen; die wir so taub sind gegen den Ruf und die Eingebungen des Himmels, wenn wir mit einiger Aufopferung etwas Gutes thun sollen! Wer nicht liebt, der bleibt im Tode. *) Das Herz Jesu fordert uns daher dringend auf, daß, wenn wir es in der That und Wahrheit lieben, wir auch aus Liebe zu Ihm Alles gern erdulden. Das Kennzeichen der Liebe ist die That. — **) Laßt uns nun mit Freude diese Wahrheiten beherzigen, und getreu dem göttlichen Vorbilde folgen, auf daß wir von nun an jedes Kreuz, jedes Ungemach; daß wir Armuth, Noth, Krankheiten und Leiden aller Art zur Ehre des heil. Herzens Jesu, das uns hierin das schönste Beispiel gegeben, gern und mit frohem Herzen erdulden mögen.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater 2c.

Gebet.

O du anbetungswürdiges Herz Jesu, ich preise nun und in alle Ewigkeit deine unendliche Liebe, welche Dich schon in frühester Kindheit bewog, für mich so viele Leiden und Trübsale zu erdulden. Wenn ich deine himmlische Tugend betrachte; wenn ich deine Stimme vernehme; wenn ich deinen Weisungen folge, fühlt sich mein Geist wie neu geboren, und mein

---

*) Job. 3, 14.

**) St. Gregor. M. homil. 30 in evang.

Wille ist nur mit dem festen Vorsatze beschäftiget, deinem Beispiele nachzufolgen, und deine Liebe zu erwidern. — Wie beschämt bin ich aber, da ich bis jetzt hierin so wenig gethan habe; ich nehme mir aber fest vor, in Zukunft dein heil. Gesetz mit aller Treue zu befolgen, indem ich mich selbst demüthigen und Alles mit Freuden erdulden will, was ich nach deinem Willen werde leiden und dulden müssen. Stehe Du mir bei, o süßestes Herz, sei mein Führer, erfülle mich mit deiner heil. Liebe, damit ich immer nur das thun möge, was Dir wohlgefällt.

Laß in Liebe mich entbrennen,
Nur für Dich in Liebe brennen,
Stets Dir wohlgefällig sein.

Dritter Tag.

Das Herz Jesu unser Muster und Vorbild in seiner Lehre.

Erste Betrachtung.

Nachdem das heil. Herz Jesu uns durch sein Beispiel zur Tugend, zur Gerechtigkeit und Heiligkeit geführt hatte, wollte es uns auch noch durch seine Worte, und durch seine Lehre den Weg des Heiles zeigen. Da die von dem Vater bestimmte Zeit gekommen war, fing Jesus Christus sein göttliches Lehramt an. Bis dahin lebten die Menschen

in finsterm Aberglauben, in Abgötterei und Irrthümern. Er zerstreute nun die Finsternisse der Unwissenheit und auf den Schall seiner lieblichen Stimme verschwanden die Schatten des Irrglaubens. Er sprach zu Allen, und Jeder konnte seine göttlichen Worte begreifen; sein Vortrag, seine Bilder und Gleichnisse waren dem gemeinsten Verstande zugänglich, und darauf berechnet, ihn zu bilden, zu belehren und auf den rechten Weg zurück zu führen. Die Welt war erstaunt über die hohe Einfalt und allgemeine Verständlichkeit seiner Rede. *) Diese erhabenen Lehren unserer heil. Religion besitzen wir noch jetzt wahr und unverfälscht, und können sie täglich in der heil. Schrift und in den geistlichen Werken der Väter nachlesen. — Wie benützen wir indeß diese Quellen, und welchen Gewinn schöpfen wir daraus? — Leider beweisen unsere Sünden und Laster, unser Leichtsinn und unsere blinde Hinneigung zu den Genüssen dieser Erde nur zu deutlich, daß wir diese heil. Religion, welche das liebende Herz Jesu gelehrt und gegründet hat, nur wenig lieben. Wollte Gott, daß wir unsern Glauben auch in der That bewiesen; denn der Glaube ohne Werke ist todt. — **) Laßt uns demnach alle Mühe anwenden, in Zukunft thätige Glieder unserer heil. Religion zu sein.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater ꝛc.

---

*) Mark. 1.

**) Jak. 2, 26.

Zweite Betrachtung.

Das heiligste Herz Jesu hat uns in seiner liebevollen Unterweisung alle Glaubenslehren, Sittenlehren und Geheimnisse unserer heil. Religion geoffenbaret. Mit jener Fülle der Wahrheit, welche Er vom Vater empfangen hatte,*) lehrte und offenbarte Er uns alles das, was wir glauben und erkennen, und was wir, wenn wir es auch nicht begreifen, dennoch mit kindlicher Zuversicht bewahren sollen; deshalb machte Er uns einen demüthigen, reinen Glauben zur Pflicht, einen Glauben, der sich ganz auf sein göttliches Wort gründet. — Ist jedoch unser Glaube so beschaffen? — Unterwerfen wir unsere Vernunft ganz dem Gehorsame gegen Christus? — **) Glauben wir mit voller und unbeschränkter Hingebung dem göttlichen Worte, dem unbegränzten Gegenstande unseres Glaubens? — Ist unser Glaube aufrichtig? — Ist er einfach und eifrig? — Wenn er nicht so beschaffen wäre, könnte er unserm Heilande nicht gefallen; er würde dann nicht den Vorschriften entsprechen, welche uns das heil. Herz Jesu vorhält. Wenn er indeß der Lehre unsers göttlichen Erlösers gemäß beschaffen ist, warum äußert er sich so wenig in den Werken? — Laßt uns doch unsern frühern Stolz verabscheuen, und nehmen wir uns

*) Die Lehre, die ich vortrage ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. Joh. 7, 16.

**) 2 Br. a. d, Korinth. 10, 5.

ernstlich vor, nach dem Vorbilde des heil. Herzens, das uns unabläßig und mit himmlischer Milde zu wahrer Bekehrung auffordert, alles das mit ganzer Hingebung zu bewahren, was uns Jesus und seine heil. Kirche zu glauben befiehlt, auch wenn wir es nicht begreifen sollten; weil es uns der ewig wahre und untrügliche Gott geoffenbaret hat.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater ꝛc.

Dritte Betrachtung.

Das große und erhabene Ziel und der Grund, worauf das heil. Herz Jesu das göttliche Gebäude seiner Religion begründete, war die Liebe zu Gott und den Mitmenschen, *) und diese sollte auch das Merkmal seiner Jünger sein. **) Ich bin gekommen, sagte Er, auf Erden ein Feuer anzuzünden, und ich wollte, es brennte schon. — ***) Wer Gott wahrhaft liebt, wird auch seinen Nächsten mit Liebe umfassen; denn der Gott Liebende liebt auch alles das, was Ihm angehört, und was Er uns zu lieben befiehlt. Wie saumselig und träge sind wir aber in der Beobachtung dieses großen Gebotes! Wir versündigen uns fast täglich gegen die Mahnungen und Eingebungen des heiligsten Herzens Jesu, und machen uns dadurch des Fluches schuldig, den der heil.

*) 1 Br. an Timoth. 6, 2. 5.
**) 2 Br. Joh. 13, 35.
***) Luk. 12, 49.

Paulus über Jene aussprach, die sich nicht in Liebe mit Jesu vereinigen. „So Jemand den Herrn Jesum „nicht lieb hat," sagt er, „der sei verflucht." *) Daher geschieht es, daß, wenn wir Gott nicht lieben, wir auch keine Liebe zu unserm Nebenmenschen haben, und daß wir somit das erste und größte Gebot übertreten, aus dem alle andere hervorgehen, und deren treue Beobachtung nur allein eine Seele unbefleckt, heilig und vor Gott wohlgefällig machen kann. Möchten wir es doch mit tiefem Schamgefühle erkennen, daß unser Herz so wenig Liebe empfindet, und bedenken, daß nur die Liebe zu Gott und dem Nächsten unser ewiges Heil begründet, und daß auch die Werke von wahrer Liebe Zeugniß geben müssen.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet.

O mein geliebtester Jesu, wer ist der Mensch, daß du ihn solcher Gnaden würdigest, und ihm dein Herz darreichest? **) Du wolltest dem Menschengeschlechte eine reine, heilige und göttliche Religion hinterlassen. Du bist auf die Erde herabgekommen, da eine Religion zu verbreiten, die so sehr geeignet ist, von dem höchsten Schöpfer aller Dinge Zeugniß zu geben. Dein heil. Herz war indeß hiemit nicht

---

*) 1 Br. Korinth. 16, 22.

**) Was ist ein Mensch, daß Du ihn groß achtest, und Dich um ihn bekümmerst? Job. 7, 17.

zufrieden; es wollte uns auch mit ihrem Wesen, ihren Lehren und der Uebung derselben bekannt machen. Ich erkenne das unendlich schätzbare Geschenk, das Du uns damit gemacht hast; was hälfe mir aber diese, wenn ich keinen Nutzen daraus ziehen wollte; welchen Gewinn hätte ich von der Erkenntniß dieser heil. Religion, wenn ich ihre Vorschriften und Lehren nicht beobachtete, wenn ich ihren Geist nicht besäße? — Weil Alles auf die Liebe sich gründet, und ich deren so sehr ermangle; so flehe ich zu Dir, ziehe mein Herz an das Deinige mit den Banden der Liebe; *) gewähre mir Armen nur einen einzigen Funken deines göttlichen Feuers, auf daß er in mir die himmlischen Flammen der Liebe zu Gott und den Nächsten anfache, **) und mich so zum würdigen Bekenner deiner heil. Religion mache. Amen.

Vierter Tag.

Das heil. Herz Jesu, ein Beweggrund des Glaubens an die Wunder des Erlösers.

Erste Betrachtung.

Jesus Christus war damit noch nicht zufrieden, eine reine und heilige Religion begründet zu haben; eine Religion vermöge welcher wir als Pilger die-

*) Oseas 11, 4.

**) Aus einem Funken wird ein großes Feuer. Sirach. 11, 33.

ses Lebens, den Heiland geziemend ehren können; Er war damit noch nicht zufrieden, uns ihre Lehren und Gebote eingeprägt zu haben: — sondern Er wollte uns auch in der Fülle seiner Liebe und Allmacht durch zahllose Wunder die Göttlichkeit seiner Sendung beweisen. Wie viele und große Thaten verrichtete Er nicht! — Jeder, der zu Ihm kam, Hilfe zu suchen, er mochte nun ein Besessener, oder sonst mit schweren, unheilbaren Leiden behaftet sein, ging gesund von dannen. Dieses ist wohl der klarste Beweis, den uns Jesus von der Wahrheit und Göttlichkeit seiner Religion geben konnte. Denn wie könnte Die Religion falsch sein, dessen Begründer die tobenden Wellen des Meeres stillte; der das Wasser in Wein verwandelte, und die Todten zu neuem Leben rief; Der die schwersten Krankheiten heilte, und mit Einem Worte die ganze Natur mit ihren verborgensten Kräften und Gesetzen beherrschte? — Da nun das liebevolle Herz die tiefen Schätze seiner unendlichen Macht zu unserer Bekehrung offenbarte, was säumen wir noch, unsern Stolz abzulegen, der sich vermaß, die außerordentlichen Werke des Herrn ergründen zu wollen; laßt uns vielmehr die Wunder seiner Allmacht erkennen und sie dazu gebrauchen, mit immer größerer Treue an dem Glauben zu halten, in welchem Er uns durch seine Barmherzigkeit geboren werden ließ. Wie schrecklich wäre es aber, wenn wir bei so vielen Belehrungen und Beweisen der Wahrheit dennoch taub gegen die Vorschriften

unserer heil. Religion, ja so unsinnig und blind wären, sie gar zu verleugnen.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater ꝛc.

Zweite Betrachtung.

Die Werke, die ich verrichte, sagte der liebevolle Erlöser zu den Pharisäern, zeugen von mir und von meiner Sendung; *) denn kein Anderer fügt Er hinzu, kann die Zeichen thun, die ich thue, es sei denn Gott mit ihm. **) Wer sollte es aber glauben? — Die unglücklichen Pharisäer, welche täglich Zeugen seiner Lehren und Thaten waren, verschlossen ihr Ohr der Wahrheit, und wollten die Göttlichkeit seiner Person nicht anerkennen. Wie oft gleichen wir aber den Pharisäern, wenn wir taub gegen die Stimme der Wahrheit unsern Jesum verleugnen; wenn wir der Stimme des Gewissens kein Gehör geben, und die Pflichten nicht erfüllen, die Er uns auflegt! Wer aus uns gibt den Mahnungen seines Beichtvaters, den Regungen, welche das heil. Herz Jesu durch den Mund eines Predigers in uns erweckt, sogleich Gehör; wer entsagt ohne Bedenken seinen bösen Gewohnheiten, seinen gefährlichen Neigungen und schlimmen Gesellschaften? Wer spricht zu seinem Erlöser bei dem ersten Zurufe: Herr, wo Du immer hin-

---

*) Joh. 5, 36.
**) Joh. 3, 2.

gehst, will ich Dir folgen. *) Wenn wir dieses nicht thun, so verleugnen wir Gott, wie die halsstärrigen Pharisäer. Laßt uns doch alle Mühe anwenden, auf daß wir nicht zu Jenen gezählt werden, welche der Apostel thierische Menschen nennt, die vom Geiste Gottes nichts vernehmen, oder welche den Geist der Wahrheit nicht erkennen wollen. **)

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater ꝛc.

Dritte Betrachtung.

Alles was Jesus that, verrichtete und wirkte Er zu unserer Belehrung. Er wollte uns also durch seine Wunderthaten mit unbedingtem Vertrauen erfüllen. Wer sollte auch nicht mit ganzer Zuversicht auf Den hoffen, Der bei seinen Wunderthaten mit göttlicher Allmacht so unendliche Liebe zu uns Menschen vereinte! Und, als wenn uns seine Werke nicht hinlänglich dazu ermunterten, Er wollte uns sogar mit den liebevollsten Worten noch auffordern, in unsern Nöthen und Bedrängnißen bei Ihm Trost nnd Hilfe zu suchen. „Kommet her zu mir Alle," spricht Er mit zärtlicher Liebe, „kommet zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken." ***) Wer hat je auf Ihn gehofft, ohne Erhörung zu

*) Markus 1, 17.
**) 1 Br. Kor. 2, 14.
***) Matth. 11, 28.

finden? — *) Haben wir aber auch ein kindliches Vertrauen auf Gott? Nehmen wir zu Ihm unsere Zuflucht, wenn uns Versuchungen, Gefahren und Leiden drohen, oder vertrauen wir vielleicht zu sehr auf unsere eigene Kraft, auf unsere Klugheit und Stärke? — Wie thöricht ist dieses! Sehen wir denn nicht ein, wie elend und jämmerlich, arm, blind und bloß wir sind? **) Woher geschieht es, daß wir so oft in die Finsternisse der Sünde, in die Schatten des Todes gerathen? — Laßt uns doch unsere Blindheit beweinen; bei der Betrachtung der großen Wunder Jesu mit neuem Eifer an dem Glauben halten, und mit fester Zuversicht auf das liebreiche Herz Jesu hoffen.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater 2c.

Gebet.

Heiligstes Herz des Erlösers, wenn ich die weisen Lehren betrachte, die mir deine heil. Religion vorhält, deren Glied ich, obwohl ganz unwürdig, schon bei der Geburt geworden bin; so fühle ich mich auf's Tiefste beschämt, wenn ich bedenke, daß ich mich deiner Wohlthaten, deiner Liebe und Sorgfalt bisher so unwerth gemacht habe. Leider würdigte ich die Werke deiner Erbarmung nicht so, wie ich sollte;

---

*) Sie schrieen zu Dir und wurden errettet, sie hofften auf Dich, und wurden nicht zu Schanden. Psalt. 22, 6.

**) Offenbarung 3, 17.

leider habe ich die unendliche Vaterliebe Gottes nicht benützt, obwohl Er mich mit so väterlicher Liebe meinem Heile näher führen wollte. O heil. Herz Jesu, verzeihe mir meine Undankbarkeit, und verleihe durch deine unendliche Gnade, daß ich mit treuem Eifer den Vorsatz halte, deine heil. Religion in Zukunft mit unerschütterlichem Muthe zu lieben, und zu bekennen, deine großen Wunderthaten zu betrachten, und in allen Begegnissen meines Lebens nur bei Dir Hilfe und Trost zu suchen. Möchte ich doch eher meiner Rechten vergessen können, als daß ich Deiner vergesse, o liebreiches Herz meines Erlösers.*) Amen.

Fünfter Tag.

Das heil. Herz Jesu belebt unsere Hoffnung in der Verklärung unseres Heilandes.

Erste Betrachtung.

Ehe unser liebreichster Heiland Jesus Christus zur Erlösung des sündigen Menschengeschlechtes sein bitteres Leiden antrat, wollte uns sein heil. Herz zum Voraus ein Unterpfand der Seligkeit geben, welche sein bitteres Leiden und Sterben uns bereiten sollten. — Jesus nahm nämlich den Petrus, Jako-

*) Vergesse ich Dein, so werde meiner Rechten vergessen, Psalm. 137, 5.

bus und Johannes mit sich, und führte sie auf einen hohen Berg; da ward Er vor ihnen verklärt, und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne. Als nun dieser Glanz verschwunden war, wurden die drei Jünger mit solchem Troste erfüllt, daß sie sich schon im Orte der Seligkeit wähnten, und diesen geheiligten Platz nicht mehr verlassen wollten. *) Jesus Christus wirkte dieses große Wunder, damit die Jünger, wenn sie Ihn zum Tode verurtheilt sähen, an Ihm nicht irre werden, sondern vielmehr mit immer größerm Eifer an Ihn und seine Lehre glauben möchten, da Er ihnen so herrliche Beweise seiner Gottheit abgelegt hatte. — Wie schmählich ist es aber für uns, wenn uns der nichtige Spott, oder der frevelhafte Scherz eines nichtswürdigen Thoren von der eifrigen und gewissenhaften Ausübung der Frömmigkeit und Gottesfurcht abhalten kann, ja, wenn wir sie etwa gar aus irdischen Rücksichten und aus Menschenfurcht ganz vernachläßigen! Laßt uns doch endlich lernen, immer und überall als Christen zu handeln, und ferne sei es von uns, die Liebe zu Gott, unserm Herrn und Schöpfer einer irdischen Neigung unterzuordnen.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater rc.

Zweite Betrachtung.

Wir lesen bei Lukas, daß, während Jesus betete,

*) Matth. 7, 1.

die Gestalt seines Angesichtes sich veränderte, und sein Kleid weiß ward, und glänzte. *) Das liebreiche Herz Jesu war ganz mit seinem himmlischen Vater erfüllt, der Ihn gesandt hatte, und Jeder konnte da an seiner verklärten Miene die Aeußerungen seiner Gottheit wahrnehmen. Die Jünger, die Zeugen seiner Verklärung waren, standen ganz in geistiger Anschauung versunken, und fühlten das Entzücken, das ein solches Wunder in ihren Herzen erregen mußte. — Welche Freude des Geistes und Herzens würden wir nicht empfinden, wenn wir uns öfters von dem Geräusche der Welt und ihren Vergnügungen zurück ziehen, und in stiller Zurückgezogenheit zu Gott flehen wollten. — Wie selten thun wir aber dieses, wie sehr hängen wir an den vergänglichen Gütern dieser Welt, und wie gleichgiltig sind wir für geistige Thätigkeit. — Laßt uns doch dieser Lehre des göttlichen Herzens Jesu folgen; laßt uns dem Gebete obliegen, und die Freuden und Tröstungen unserer heil. Religion empfinden. Laßt uns den Herrn suchen und finden, und wir werden sehen, wie freundlich der Herr ist. **) Ein Tag in Gott verlebt, gibt dem Geiste mehr Trost und Stärke, als tausend Jahre der Vergnügungen und Zerstreuungen. „Ein Tag in deinen Vorhöfen „ist besser, denn sonst tausend.“ ***)

*) Luck. 9, 29.
**) Psalm 33, 9.
***) Psalm. 84, 11.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater rc.

Dritte Betrachtung.

Einer von den Jüngern, die alle über den Glanz, der ihren göttlichen Meister umgab, voll des Entzückens waren, trat zu Jesus hin, und sprach: „Meister, hier ist gut sein, laß uns da Hütten bauen.“ *) Das liebevolle Herz Jesu verwies es ihm aber und sagte, er wisse nicht, was er da redete. **) Als Er aber solches sprach, kam eine Wolke und überschattete sie; ***) und so verschwand der himmlische Schein, der sie mit so großem Entzücken erfüllte. Jesus wollte uns dadurch zeigen, daß es auf dieser Erde keine dauernde Freude gäbe, sondern daß wir erst in jener Welt ewig wahre Glückseligkeit finden können. Diesenigen, die nach dem Geiste leben, sagt die Schrift, jetzen ihre Hoffnung auf die Ewigkeit. „Sie sind gewisser Hoffnung, daß sie nimmermehr sterben.“ †) Ist aber unsere Hoffnung solcher Art, oder suchen wir vielmehr die Vergnügungen, die Tröstungen und Freuden dieses Erdenlebens? Möchten wir doch die irdischen Wünsche und Begierden bei Betrachtung dieser neuen Lehre des liebevollen Herzens Jesu ablegen, und mit Freuden den eiteln Vergnügungen

*) Luk. 9, 33.

**) Luk. eben da.

***) Luk. eben da 34.

†) Weish. 3, 4.

der Welt entsagen, um unsere Hoffnungen und Wünsche nur allein auf Gott zu richten, auf daß wir so die unverwelkliche Krone des himmlischen Ruhmes empfangen. *)

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet.

O liebevolles Herz Jesu! möchte ich mich doch immerdar deiner unendlichen Barmherzigkeit erfreuen, da du meinen beschränkten Geist mit so göttlicher Weisheit erfüllest, und mein Herz mit solchen himmlischen Tröstungen erfreuest! Ich weiß es, daß nur jene, welche auf Dich hoffen, glücklich sein werden; denn die auf den Herrn bauen, werden nicht fallen, sondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion. **) Ich nehme mir aber jetzt ernstlich und kräftig vor, mich selbst, meine Vergnügungen und Neigungen, so wie alles Andere in der Welt der Liebe zu Dir unterzuordnen. Ich will oft zu Dir flehen, und gern allen Wünschen dieser Erde entsagen, um nur die Freuden des Himmels zu erlangen. — O mein Gott, stehe mir doch bei mit deiner Gnade, damit ich das auch vollführe, was ich mir jetzt so fest vorgenommen habe. Wie glücklich wäre ich, wenn ich ganz einsehen und fühlen lernte, daß außer Dir kein wahrer Friede wohnet: „Unser Herz ist voll Unruhe und

*) 1 Br. Pet. 5, 4.
**) Psalm. 125, 1.

„Bangigkeit, wenn es nicht in Dir wohnet,“ sagt der heil. Augustin. —*) Verleihe mir doch diese unendliche Gnade, o göttliches Herz Jesu.

Sechster Tag.

Das heil. Herz Jesu, unser Vorbild in Schmach und Leiden.

Erste Betrachtung.

Die außerordentlichen Wunderthaten, welche Jesus Christus unabläßig auf Erden wirkte, gaben seiner Gottheit das klarste Zeugniß. Man dürfte wohl annehmen, daß die Welt beim Anblicke solcher Thaten nur Verehrung und Liebe empfinden sollte; allein es war nicht so. Die Menschen hielten sogar Rath, wie sie Ihn mit List ergreifen und tödten möchten. **) Und da Jesus überall, wo Er hinkam, durch seine Lehre das Licht der Wahrheit verbreitete, zogen doch die Menschen die Finsterniß dem Lichte vor; ***) ja, sie widersetzten sich demselben sogar mit aller Macht. — Jesus lehrte eine ganz heilige, göttliche und reine Religion; Er trug nichts vor, was nicht den Geist eines Jeden erleuchten und erwärmen konnte; allein es fand keinen Eingang. Die Pharisäer be-

*) Aug. lib. conf. c. 1. n. 1.
**) Matth. 26, 4.
***) Joh. 3, 19.

schuldigten Ihn der Lästerung, und um die Zahl seiner Anhänger zu vermindern, streuten sie unter dem Volke aus, daß Er ohne gesetzliche Vollmacht und gegen die Anordnungen und Gesetze Mosis predige, und daß also seine Lehre falsch sei. Dieß kränkte das liebevolle Herz Jesu auf das tiefeste, weil Er die Wohlthaten seines heil. Evangeliums mißkannt und verschmäht sah, während es doch die Welt erleuchten und heiligen sollte. Er war indeß über die Verdorbenheit und Lasterhaftigkeit der Pharisäer nicht entrüstet. Er opferte seinen Schmerz ganz Gott auf, und erduldete ihn mit Stillschweigen und himmlischer Ruhe. — Welch erhabene Lehre für uns, die wir uns so gern von unsern Gefühlen hinreißen lassen; die wir so sehr nach Ansehen und dem Lobe der Menschen geizen, und bei der geringsten Widerrede in Zorn gerathen! Das liebreiche Herz Jesu sei hierin unser Vorbild. Laßt uns fest uns vornehmen, nach seinem Beispiele jeden Widerspruch und jede Gegenrede, die wir von Andern erfahren, mit Friede und Sanftmuth zu erdulden.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater 2c.

Zweite Betrachtung.

Die Bosheit der Pharisäer beschränkte sich nicht bloß darauf, die Lehre Jesu zu tadeln und verdächtig zu machen, sondern sie wagten es sogar sich gegen seine geheiligte Person selbst zu erheben. Ueberall

schmähte man über Jesus Christus, in den Straßen, auf öffentlichen Plätzen, in den Häusern und Synagogen. Die Schriftgelehrten waren Ihm abgeneigt, weil Er sich den Sohn Gottes nannte; die Pharisäer beschuldigten Ihn des Betruges und der Gemeinschaft mit dem Satane; sie spotteten über seine Jünger, weil sie fast alle arme Fischer waren. Diese Schmähungen mußten das heil. Herz Jesu auf das Tiefeste kränken. Was that, was sprach Er jedoch zu seiner Rechtfertigung? — Er schwieg. — *) Ein würdevolles Stillschweigen, göttliche Sanftmuth, ununterbrochene Beharrlichkeit im Guten, und eine himmlische Ruhe waren die einzigen Waffen, womit Er die Kränkungen der Menschen zurück wies. Laßt uns daher, wie das liebevolle Herz Jesu, in Sanftmuth die Unbilden und übeln Nachreden erdulden. Der Schüler freue sich, wie der Meister, der Diener, wie sein Herr behandelt zu werden; denn „der Schüler „ist nicht über dem Meister, noch der Diener über „seinem Herrn.“ **) Jesus war ganz rein von jeder Makel; wir aber sind in Sünden geboren, ***) und überdieß noch voll Fehler, Unvollkommenheiten und Laster.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei Gott dem Vater.

---

*) Matth. 26, 63.

**) Matth. 10, 24.

***) Meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Psalm. 51, 7.

Dritte Betrachtung.

Der Schmerz, den das liebende Herz Jesu bei den Schmähungen und Verleumdungen, die gegen ihn ausgestoßen wurden, empfand, ward noch dadurch erhöht, daß die Verschlagenheit der Pharisäer so weit ging, Ihm überall Schlingen zu legen. Wie es der Prophet vorher verkündet hatte, so geschah es auch wirklich. Das Volk ging damit um, den Schuldlosen zu tödten; die Hoffärtigen legten Ihm Stricke, und bereiteten Ihm Seile aus zum Netze, und stellten Ihm Fallen an den Weg, um Ihm den Tod zu bereiten. *) Er mußte über jedes seiner Worte sorgfältigst wachen, weil die Schriftgelehrten und Pharisäer Ihn durch tausenderlei Fragen zu fangen suchten, um in seinen eigenen Worten einen Grund der Beschuldigung zu finden. **) Allein das heil. Herz Jesu wurde dadurch nicht im Geringsten beunruhiget. Alles opferte es dem himmlischen Vater auf, und fand in seiner Unschuld und Heiligkeit die schönste und höchste Beruhigung. — Möchten wir doch von dem heil. Herzen Jesu lernen, nicht zu große Sorge auf unser äußeres Wohl zu verwenden. Es soll uns genug sein, etwas Gutes gethan zu haben, die Menschen mögen dann über uns sprechen und schmähen, wie sie wollen. Die Tugend siegt endlich immer über die List und Ungerechtigkeit

*) Psalm 140, 6.
**) Matth, 22, 15.

der Menschen. Selig sind wir, wenn wir bei den Verfolgungen, die wir erleiden nach dem Beispiele des heil. Herzens Jesu die Sanftmuth bewahren, und nie von der Liebe unsers Heilandes weichen.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist dn Maria; Ehre sei dem Vater 2c.

Gebet.

O anbetungswürdiges Herz Jesu, welch erhabene Lehre der Geduld, der Sanftmuth und Milde habe ich eben betrachtet. Mit tiefester Bestürzung gewahre ich an mir einen Geist, der dem deinigen so ganz entgegen ist; allein ich will nunmehr stets deinem Beispiele folgen. Ja, Du mögest immer der Weg sein, den ich verfolge, die Wahrheit, die ich erkenne, und das Leben, in dem ich selig werden will; denn es ist ja ein Weg ohne Gefahren, eine Wahrheit ohne Irrthum, und ein Leben ohne Tod. Führe mich daher, o höchstes Gut, damit ich nie den sichern Pfad deiner Lehre, deines Beispieles und deiner göttlichen Tugend verliere; denn dieses ist der einzig wahre Weg auf dem ich zu Dir gelange. O heil. Herz Jesu, lehre mir Sanftmuth und Milde in Leiden und Trübsalen, so wie in Allem, was mir begegnet. Lernet von mir, sagt Jesus, denn ich bin sanfmüthig und von Herzen demüthig. Amen. *)

*) Matth. 11, 29.

Siebenter Tag.

Das Herz Jesu unser bleibender Trost in der Einsetzung des heil. Abendmahles.

Erste Betrachtung.

Ehe Jesus sein bitteres Leiden antrat und das erhabene Ziel und Ende seiner Sendung vollendete, wollte uns sein mitleidvolles Herz vor der Scheidensstunde noch ein anderes Unterpfand seiner Liebe hinterlassen. „Wie Er die Seinen geliebt hatte, „die in der Welt waren, so liebte Er sie bis ans „Ende.“ *) Er setzte nämlich das heil. Sakrament des Altares ein, worin Er sich uns unter den Gestalten des Brodes und Weines selbst zur Speise darbietet, um auf dem sturmbewegten Meere der Welt unsere Stärke und Stütze, unser Erretter zu sein. Er kannte unsere Schwäche und Unbeständigkeit zu wohl; Er sah, wie leicht wir den Versuchungen des Fleisches, den Verführungen der Welt und der Hinterlist des Satans unterliegen. Er wollte uns deßwegen nicht unserer eigenen Hinfälligkeit Preis geben; Er wollte unser Führer, unsere Waffe, und unser mächtiger Beschützer sein, und uns selbst zur Speise und Labung dienen. Uns Alle lud Er zu sich und sprach zu uns: Kommet her zu mir, und esset mein Fleisch, trinket mein Blut, damit ihr mit

*) Matth. 11, 29.

Muth und Kraft erfüllet werdet. *) Weh über uns, wenn wir dieses kostbare Geschenk, das wir dem heil. Herzen Jesu verdanken, nicht zu unserm Heile anwenden! Er gab uns sich selbst, damit wir durch seinen Genuß in der Heiligkeit des Lebens den Engeln gleich werden. **) Wenn wir daher Sünder sind und den Versuchungen des Satans so oft unterliegen; so ist es unsere eigene Schuld. Möchten wir doch unsere Gottlosigkeit verabscheuen, und für immer fliehen.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater 2c.

Zweite Betrachtung.

Das liebende Herz wollte sich bei der Einsetzung des heil. Abendmahles noch ganz besonders als unser Vater, und uns als die Söhne seines göttlichen Reiches darstellen. Denn der Apostel sagt: „Wie „viel Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Macht „Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen „glauben.“ ***) Wenn wir also Kinder Gottes sind, so sind wir auch seine Erben. †) Dieß ist die andere Gnade, die uns das liebende Herz Jesu in dem heil. Abendmahle dargeboten. Welchen Trost muß es uns gewähren, an den Tisch des Herrn treten

*) Matth. 26, 26, 27.
**) Hugo Kard. c. 31.
***) Joh. 1, 12.
†) Röm. 8, 17.

und uns Söhne und Erben des liebreichen Herzens Jesu nennen zu dürfen. O welche Fülle der Liebe und Erbarmung! Welche unendliche Herablassung! Möchten wir doch den himmlischen Werth des göttlichen Brodes ganz erkennen, und es von nun an öfter, eifriger, demüthiger und dankbarer genießen. Ja, dieses sei unser fester Vorsatz, auf daß somit unsere Liebe zu Ihm immer kräftiger werde, und wir gern in seiner beseligenden Gegenwart, in der Kirche verweilen; laßt uns aber auch endlich dem heil. Herzen Jesu für das große Geschenk seiner unendlichen Liebe den innigsten, wärmsten Dank darbringen.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater 2c.

Dritte Betrachtung.

Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, sagt das heil. Herz Jesu, wohnt in mir und Ich in ihm,*) welche Fülle der Liebe! Er wollte nicht nur in dem heil. Sakramente des Altares unsere Speise und unser Vater sein, sondern Er wollte sich so sehr mit uns vereinigen, daß Er in uns und wir in Ihm leben. Wie groß ist das Glück, in Christo zu leben, und Ihn lebendig in uns zu beherbergen! So oft wir daher den heil. Leib Jesu genießen, können wir in Wahrheit sagen: Ich lebe,

---

*) Joh. 6, 57.

aber nicht ich, sondern Christus lebt in mir. *) Ist aber auch unser Leben so beschaffen, daß man es ein Leben in Christo nennen könnte? — Wenn wir unser Herz nicht von Sünden bewahren; wenn wir den alten Menschen nicht ganz ablegen; wenn wir nicht ganz nach dem Geiste des Evangeliums leben, können wir nie sagen, daß Jesus in uns, und wir in Ihm leben.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater rc.

Gebet.

Deine unendliche Liebe, o heil. Herz, hat Dich bewogen, für mich so unerhörte Wunder auf Erde zu verrichten. In deiner unendlichen Liebe zu mir, wolltest Du in dem heil. Sakramente des Altares meine Speise, mein Trank und meine Stärke sein, und Dich dadurch mit uns aufs innigste vereinigen. Wie wenig habe ich dieses unendliche Gut benützet! Verzeihe mir, o heil. Herz Jesu, meine begangenen Sünden, und da Dir Alles möglich ist, so reinige meine Seele, **) damit sie in Zukunft kein anderes Gesetz kenne, als deinen Willen. Gib, daß ich Dich in der heil. Hostie liebe, Dich anbete, Dich suche, in deinem Genusse das höchste Glück finde, und in Dir vereint bleibe in alle Ewigkeit. Amen.

---

*) Galat. 2. 20.

**) Herr, wenn Du willst, kannst Du mich reinigen. Matth. 8, 2.

Achter Tag.

Das heil. Herz Jesu, unser Heil in seinem bittern Leiden.

Erste Betrachtung.

Da es in dem unendlichen Rathschlusse Gottes festgesetzt war, daß wir durch die Verdienste einer vollkommenen Genugthuung Erlösung unserer Sünden erlangen sollen, so konnte uns nur Gott allein durch sein Leiden und Sterben einer solchen Gnade theilhaftig machen. „Denn da das Wort weit über „Alle erhaben war, — so war es allein im Stande „für Alle zu leiden, und so Alle mit dem Vater „auszusöhnen.“ *) Deshalb unterwarf sich Jesus freiwillig dem schmerzlichsten Leiden und dem schmachvollsten Tode, um uns dadurch das ewige Heil zu erwerben. Zur Vollendung dieses großen Liebeswerkes erduldete das schuldlose Herz Jesu die schrecklichsten Qualen. Am Oelberge lag blutiger Schweiß auf seiner Stirne; seine Seele war betrübt bis zum Sterben; da kamen seine Feinde und banden Ihn, als wäre Er der größte Verbrecher; von Einem seiner Jünger wurde Er verrathen, von den Andern verlassen; die Bosheit der Menschen hatte Ihn verurtheilt, und ein nichtswürdiger Knecht gab Ihm einen Backenstreich. Er war das Ziel der Schmähungen,

*) St. Athanasius in der Betr. über die Menschen. n. 7.

des Spottes und der Verachtung des Volkes; Er wurde seiner Kleider beraubt, mit Ruthen geschlagen, mit Dornen gekrönt, und sein ganzer Leib mit Wunden bedeckt; ja, Er ward so mißhandelt, daß von den Fußsohlen bis zu seinem Scheitel nichts Gesundes an Ihm war. *) Alles dieses wollte jedoch das liebevolle Herz Jesu in seiner Sorge für unser Heil gerne geduldig leiden; ja, Er hätte, wenn es möglich gewesen wäre, noch mehr erduldet. O Du unendliche Liebe und Erbarmung! Da dein liebevolles Herz für uns so Vieles litt; so wollen wir mit um so größerer Sorge das Heil unserer von Dir erlös'ten Seele befördern, keine Mühe und Anstrengung scheuen sie zu erretten. Das heil. Herz Jesu opferte ja selbst das Leben, auf daß wir nicht verloren gehen.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater rc.

Zweite Betrachtung.

Das heil. Herz Jesu war mit so innigem und feurigem Wunsche erfüllt durch sein Leiden unsere Erlösung zu bewirken, daß Er den Kelch des Leidens bis auf den letzten Tropfen leeren wollte. Da Ihn die Hohenpriester und Diener sahen, schrie'n sie Pilatus zu, und sprachen: Kreuzige, kreuzige Ihn; **) denn Er hat sich den Sohn Gottes genannt. Pila-

*) Jesaias 1, 6.

**) Joh. 19, 6.

tus ging nun hinein in das Rathhaus und sprach zu Jesus: Von wannen bist Du? *) Denn er hoffte von Ihm eine Antwort zu erhalten, die Ihn retten könnte. Allein Jesus, Der in seiner unendlichen Weisheit und Allwissenheit die geheimsten Gedanken des Pilatus und den Sinn seiner Frage kannte, entgegnete Nichts. **) Warum, o göttlicher Heiland, sprachst Du nicht ein einziges Wort; warum beobachtetest Du ein so tiefes Stillschweigen? Du thatest es, wie die Schriftsteller der Kirche sagen, um dem Richter keine Veranlassung zu geben, Dich von den Leiden frei zu sprechen, die Du für unsere Erlösung erdulden solltest. Welche Liebe! Welche himmlische Großmuth! Welche Sehnsucht nach dem Leiden! Ahmen wir aber hierin dem erhabenen Beispiele Jesu nach, wenn wir irgend ein kleines Ungemach zu erdulden haben, oder wenden wir vielmehr alle Mühe, alle Sorge und jedes Mittel an, um uns davon zu befreien? Ach, wenn wir nicht in stiller Hingebung und um Gottes Willen Etwas leiden wollten, wie könnten wir je der Freude am heil. Herzen Jesu theilhaftig werden.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater &c.

Dritte Betrachtung.

Das Verlangen des göttlichen Erlösers, unser Heil zu befördern, ward weder durch die Zeit, noch

*) Joh. 19, 9.

**) Eben da.

auf eine gewisse Zahl der Personen beschränkt. Seine innige Liebe und Erbarmung umfaßte alle Geschlechter, das vergangene, das gegenwärtige und das künftige, seine Freunde und Feinde und überhaupt alle Menschen. Er wollte uns nicht allein von der Erbsünde, sondern auch von allen andern Sünden reinigen. Jesus spricht deshalb zu uns durch den Mund des Johannes: „Kinder! ich sage euch, sündiget doch nicht. „Und ob auch einer sündiget, so verzweifle er nicht, „denn ich bin euer Fürsprecher bei dem Vater.“ *) Ja, er hat auch für uns gelitten. **) Er hat sich unserer Sünden wegen selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Kreuzesholze. ***) Er hat uns mit unauflöslichen Banden der Liebe an sein Herz gezogen. „Ich habe dich unaufhörlich geliebet, darum habe ich „dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“ — †) Er hat uns endlich jenes ewige Heil erworben, welches nach dem Propheten einst über Zion anbrechen sollte. ††) Wie zeigen wir indeß unsern Dank für diese unendliche Liebe Jesu, da wir aller der Leiden vergessen, die Er zu unserm Heile erduldet hatte! Wohl äußert Er seinen Schmerz hierüber, wenn er zu seiner eifrigen Dienerin M. Marg. Alacoque sagt: Dieses Herz,

---

*) 1. Br. Joh. 2, 1.

**) Augustin, Trakt. 15. über Joh.

***) 1. Br. Petri 2, 24.

†) Jer. 31, 3.

††) Ach, daß die Hilfe aus Zion über Israel käme. Ps. 14, 7.

das die Menschen so unaussprechlich liebte, sieht wohl, daß es auf keine Weise erfreut wird. Von dem größten Theile der Menschen werde ich nur mit Undank belohnet. — Möchten wir uns doch in Zukunft so verhalten, daß wir uns keines solchen Vorwurfes schuldig machten.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater 2c.

Gebet.

O liebevolles Herz Jesu, die Erkenntniß Deiner, so wie des Leidens, das Du erduldet hast, erfüllt meine Seele mit tiefester Rührung, und bestärkt in mir die Hoffnung auf Dich und auf mein ewiges Heil. Wenn ich aber an mich selbst, an meine Undankbarkeit und an die geringe Sorgfalt denke, die ich bis jetzt auf mein Seelenheil verwandte; so fühle ich nur Schmerz und Bitterkeit. Mit welch größerm Rechte kann ich mich der Worte deines treuen Dieners Augustin bedienen: „Was bist Du, o heil. Herz, „im Vergleiche zu mir, und was bin ich im Ver„gleiche zu Dir?" *) Du bist die Fülle der Liebe, der Gegenstand wahren Heiles, ein unfehlbarer Rathgeber, ein wahrer Freund, ein liebevoller Bruder und zärtlicher Vater. Ich dagegen bin nur ein Ungeheuer voll Undank, Sünden und Laster. Was werde ich

*) Quid tibi sum, quid mihi es? St. Augustin. Confess. I, 5.

nun beginnen? — Sollte ich einer blinden Verzweiflung zur Beute werden? Nein, mein höchstes Gut, ich rufe vertrauungsvoll zu Dir, Du möchtest mir durch die unendlichen Verdienste deines Leidens und Sterbens Verzeihung meiner Sünden gewähren, und bitte Dich, mir die unendlichen Schätze deiner Gnade und Weisheit aufzuschließen, auf daß ich mich doch in Etwas der liebenden Sorge würdig mache, die Du für mich hegtest, und so immer den himmlischen Weg der Tugend, des Lebens und des Friedens wandle. Gib, o heil. Herz Jesu, daß ich immerdar erkenne, was Du für mich gethan, und was zu meinem Heile dienet. Möchte ich Dich, möchte ich auch mich immer besser erkennen lernen.

Neunter Tag.

Das heilige Herz Jesu unsere Genugthuung in dem Erlösungs-Tode.

Erste Betrachtung.

Damit sich der Mensch ganz von der Sklaverei der Sünde los mache, und vor Gott gerechtfertiget erscheine, war es ihm vor Allem nöthig, mit dem beleidigten Gott versöhnt zu werden. — Wer gewährte uns aber eine so unendliche Wohlthat? — Wer sonst, als das liebreiche Herz Jesu. Er wußte, daß es zur Vollendung des großen Werkes der Liebe unumgänglich nöthig sei, sich selbst dem Vater als Opfergabe

darzubringen, und eines schmachvollen und schmerzlichen Todes zu sterben. Scheute Er indeß dieses Opfer, oder stand Er von der Vollführung desselben ab? — Nein, Er übernahm es mit Freude; hat Er uns doch so sehr geliebt, daß Er sich selbst für uns dahingegeben. *) Die Treulosigkeit seiner Feinde hatte Ihn wirklich an das Kreuz gebracht, Ihn den Herrn voll Schmerz und Leiden. **) Im Uebermaße seines Schmerzens und seiner Wunden ladet Er uns ein, die Größe und die Folgen unserer Sünden zu bedenken, für welche Er alles dieses erduldete, und fordert uns auf, einen Menschen aufzuweisen, der mehr gelitten. „O ihr Alle, die ihr vorübergeht am Wege," ruft der Prophet aus, „gebet Acht, und schauet, ob „ein Schmerz gleich sei meinem Schmerze!" ***) Und da endlich der Augenblick des Verscheidens herannahet, fleht Er für uns um Verzeihung, bringt dem Vater sein Leben zum Opfer dar, und besänftiget somit seine Gerechtigkeit. Als Er nun sieht, daß er derselben vollkommen genug gethan, ruft Er mit brechender Stimme: „Es ist vollbracht;" das Werk der Menschenerlösung ist vollendet, hierauf neigt Er das Haupt und verscheidet. — †) Wer gibt nun meinen Augen

*) An die Galat. 2, 20.

**) Er war der aller Verachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheiten. Js. 53, 3.

***) Jerem. Klagelieder 1, 12.

†) Joh. 19, 30.

Thränen, *) daß ich die Schmach, die Wunden, die Schmerzen und den Tod des heil. Herzens Jesu bitter beweine! Wenn es unserm Heilande so viel kostete, uns mit dem Vater auszusöhnen, so laßt uns doch auch die unendlichen Schätze seiner Liebe kennen lernen, und dafür sorgen, daß durch die schnöden Vergnügungen dieser Welt nie mehr die Freundschaft Gottes uns geraubt werde.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater ꝛc.

Zweite Betrachtung.

Da uns Jesus Christus mit dem Vater ausgesöhnt hat, können wir auch der besondern Freundschaft und Gnade Gottes versichert sein. Wir waren vormals Sklaven und sind nun Freie, wir waren Söhne der Hölle und sind nun Kinder Gottes und Erben des Himmels. Welche Fülle der Liebe bewies uns nicht das heil. Herz Jesu! Könnte uns der erbarmungsvolle Erlöser noch mehr lieben! Könnte Er für uns Sünder noch mehr thun! Wie unwürdig wären wir aber all dieser unendlichen Wohlthaten, wenn wir uns nicht mit ganzem Eifer der Früchte des Erlösungstodes theilhaftig machen wollten; wenn wir nicht in Allem den göttlichen Willen Jesu erfüllten, da Er nur unser Heil will; wenn wir nicht mit Furcht und Zit-

---

*) Jerem. 9, 1.

tern die ewige Seligkeit suchen würden! — *) Welche Bestürzung für uns, wenn uns am Tage des Gerichtes der Vorwurf Jesu träfe: Was für einen Gewinn hast du aus meinem Blute und aus meinem Tode gezogen? **) Ich habe jeglichen Schmerz und zuletzt selbst den Tod erlitten, um dir den Zugang in mein Reich zu öffnen; allein du wolltest nicht in dasselbe eingehen. — Verachten wir daher die Güter dieser Welt, um uns nicht einen so schrecklichen Vorwurf und das unvermeidliche Verderben zuzuziehen; denken wir vielmehr an den Himmel und an Jesus, die reinste Quelle jeder wahren Freude, richten wir auf Ihn für immer unsere Absichten, unsere Wünsche und unsere Werke. — Unsere Herzen seien nur dahin gerichtet, wo wahrer Friede, wahre Freude wohnet. ***)

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater 2c.

Dritte Betrachtung.

Das heil. Herz Jesu hat uns in seinem Erlösungstode nicht allein mit Gott versöhnt und uns wieder seine Gnade erworben; sondern Es hat uns auch noch überdieß auf eine wunderbare Weise in unserem Geiste erneuert. Jesus Christus, sagt der Apostel, ist für Alle gestorben, auf daß die, so da leben,

*) Philipp. 2, 12.

**) Was ist nütz an meinem Blute, wenn ich todt bin? Psalm 30, 10.

***) Orat. eccl.

hinfort nicht sich selber, sondern Dem leben, Der für sie gestorben und auferstanden ist. *) Damit wir nun in Allem Ihm leben könnten, hat Er uns mit allen hiezu erforderlichen Mitteln versehen. Er wollte auch nach dem Tode noch eine Wunde empfangen, die Ihm bis zum Herzen drang, und aus welcher dann Blut und Wasser floß. **) Auf diese Weise, sagen die Kirchenväter, ***) bekräftigte Er die von Ihm eingesetzten heil. Sakramente, welche uns von Sünden reinigen, die Fülle seiner Gnaden uns gewähren, und uns zu einem Leben befähigen sollten, das sein liebevolles Herz erfreuen könne. O Güte und Erbarmen, o unendliche Liebe unsers Erlösers! Er entschwand unsern Augen, sagt der heil. Augustin, aber Er hinterließ uns sein Herz in der Kraft und den Gnadenwirkungen der heil. Sakramente; da sollen wir Ihn suchen, da können wir Ihn immer finden. †) Und der Apostel setzt bei: „Ihr seid nicht euer selbst, denn „ihr seid theuer erkauft." — ††) Können wir in Wahrheit sagen, daß wir nach dem Geiste Gottes, oder nach den Vorschriften des heil. Herzens Jesu leben? — Wenn wir die Bequemlichkeiten dieser Welt

---

*) 2. Br. Korinth. 5, 15.

**) Joh. 19, 34.

***) S. Augustin. tract. 120. in Joan. s. Bonav. in tract. de ligno vitae.

†) Discessit ab oculis, ut redeamus ad cor, et inveniamus eum. S. August. confess. IV. 12.

††) 1. Br. Korinth. 6, 19. 20.

zu sehr lieben; wenn wir den Begierlichkeiten des Fleisches folgen, und in dem, was wir thun, nur uns selbst und unsern Ruhm suchen; — können wir dann sagen, daß wir in dem heil. Herzen unsers Erlösers wohnen, der für uns gestorben ist? — Möchten wir doch in dieser neuntägigen Andacht den festen Entschluß fassen, unverdrossen an unserer Besserung zu arbeiten, und von nun an nur in dem heil. Herzen Jesu zu leben.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet.

O durchbohrtes Herz des gekreuzigten Jesu, wenn ich Dich aus Liebe zu mir entseelt am Kreuze erblicke, fühle ich die innigste Rührung. Mein Geist wird aber zugleich auch erneut, wenn ich die Wohlthaten betrachte, die Du mir in deinem Tode erworben hast. Du hast dieses Alles gelitten, um die durch mich beleidigte Gerechtigkeit Gottes zu versöhnen, und mir so die Seligkeit zu bereiten. Wie kann ich aber diese hoffen, wenn ich Deiner so sehr vergesse; wenn ich durch meinen täglichen Undank, durch meine Sünden, und durch den unwürdigen Gebrauch deiner heiligen Sakramente ein deinem Geiste und deinen Geboten ganz entgegengesetztes Leben führe? Du lehrst mir meine Pflichten mit jenem Uebermaße der Liebe kennen, welche Du mir bis in den Tod bewahrtest. Gib mir Kraft und Stärke, das Gute ernstlich vorzuneh=

men, und dann auch getreulich zu vollführen. O heil. Herz meines Erlösers, rette meine Seele, denn Du vermagst Alles. Rette meine Seele, die Du mit deinem kostbaren Blute erlöset hast. Amen.

Am Tage
des
heiligen Herz-Jesu-Festes.

Das Entzücken und die Wonne, welche die Andacht zum heiligen Herzen Jesu gewährt.

Erste Betrachtung.

Es wäre der größte Undank und die strafbarste Fühllosigkeit, die ein Mensch gegen seinen Erlöser zeigen könnte, wenn er Ihn gerade darin beleidigte, worin Er sich am freigebigsten, großmüthigsten und liebreichsten bewiesen hat. Unter die unzähligen Wohlthaten der unendlichen Liebe Jesu gehört ganz besonders die Einsetzung des heil. Altars-Sakramentes. Wie viele Beleidigungen fügen wir aber dem heil. Herzen Jesu dadurch zu, daß wir täglich unserer Sinnlichkeit fröhnen, anstatt seine Ehre immer mehr zu erhöhen und Ihm fortwährend unsere Dankbarkeit zu beweisen! Welchen Widerwillen empfinden nicht die Kinder dieser Welt vor dieser himmlischen Speise! Wie Vielen wird nicht die heil. Kommunion zum

Fluche anstatt zum Segen! Wie oft muß nicht der Heiligste der Heiligen in ein Herz eingehen, das noch ganz mit Sünde befleckt ist; über Zungen, welche der Lüge ergeben sind; wie oft muß Er nicht mit Menschen wohnen, welche den schändlichsten Sünden und Lastern nachhängen! Welchen tödtlichen Schmerz muß nicht hierüber unser liebevoller Heiland empfinden! Welcher scharfe Speer muß nicht bei solcher Gottlosigkeit, bei so grenzenlosem Undanke der Menschen das liebevolle Herz Jesu durchbohren! — Es ist nun die Aufgabe dieser Andacht, alle Sünden gegen unsern liebreichen Heiland und Erlöser auszutilgen. — Ja, wenn Er das Herz verehrt sieht, das uns so sehr liebte, das Herz, das sich selbst für uns dahingegeben, so vergißt Er gleichsam unsern Undank, mit Freude drückt Er den reuigen Sünder an seine Brust, auf daß er von Neuem seine unendliche Liebe fühle. Dieß ist der erste Triumph, den die Andacht zum heil. Herzen Jesu feiert. — Sollte sie demnach nicht unserer besondern Aufmerksamkeit würdig sein, da sie einen so schönen, erhabenen Zweck hat? Möchten wir sie aber auch gewissenhaft gebrauchen und lieben lernen, und sie auch so allgemein verbreitet wünschen, als es die unzähligen und erhabenen Früchte erheischen, die sie gewährt.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater 2c.

Zweite Betrachtuug.

Der zweite Triumph dieser Andacht besteht darin, daß sie alle Jene, welche sie pflegen, heiliget, und ihre Liebe zu Gott vermehrt. Indem ihre Anhänger zum heil. Herzen Jesu ihre Zuflucht nehmen, gelangen sie zum wahren Mittelpunkte alles Heiles und aller Seligkeit. Das Herz Jesu mit seinen erhabenen Beispielen und Verdiensten ist der einzig wahre Weg, der zum Vater leitet. *) Er ist die Pforte, die zum Leben führt; so Jemand durch sie eingehet, wird er selig werden, und wird ein- und ausgehen und Weide finden. **) Wie viele harte Gemüther rührte nicht dieses heil. Herz. Wie viele Geschlechter wahrer Liebenden hat es nicht heran gebildet! Die Heiligen: Bernhard, Franz von Sales, Gonzaga, Gertrud, Therese, Magdalena, Katharina von Siëna, Alacoque und ihre Nachfolger fanden in dieser Andacht jene Kraft und Stärke, die sie auf dem Pfade der Tugend leitete. Diese frommen Seelen stellen nur die göttliche Salbung an sich dar, die das Herz Jesu allenthalben verbreitet, so wie die Liebe und die Gnaden, die sie freudig an dieser Quelle des Lebens, des Heiles und der Seligkeit schöpften. Wie glücklich sind wir zu preisen, wenn wir uns nie mehr von dem heil. Herzen Jesu entfernen. Ja, laßt uns von diesem Wasser der Liebe trinken, womit es ganz durchdrun-

*) Joh. 14, 6.
**) Joh. 10, 9.

gen ist, damit wir davon so gesättiget werden, daß wir in Ewigkeit nicht mehr dürften. *)

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater ꝛc.

Dritte Betrachtung.

Die Andacht zum heil. Herzen Jesu führt uns nicht nur zur Tugend, zur Frömmigkeit und zum ewigen Leben; sondern sie gießt auch die Fülle der Gnaden und des himmlischen Segens über alle jene Städte und Ortschaften aus, wo sie gefeiert wird. Denn der Heiland versicherte seiner treuen Dienerin Margaretha, Maria Alacoque, daß, wo immer das Bild seines heil. Herzens zur öffentlichen Verehrung ausgestellt ist, es unausbleiblich den Segen des Himmels gewähre. — *) Dieses ist der dritte Triumph dieser Andacht. — Wenn demnach das benedeite Herz Jesu die heilsame und unversiegliche Quelle der göttlichen Liebe, Gnade und Barmherzigkeit; wenn sie der Ursprung des Heiles, des ewigen Lebens und der Seligkeit ist; wenn Es ein besonderes Wohlgefallen daran findet, verehrt, geliebt und gefeiert zu werden; wenn endlich auch diese Andacht zur Nachfolge Christi ermuntert: wie sollte sie nicht für jene Städte und

---

*) Joh. 6, 35.

**) Diese Mittheilung geschah der Dienerin Gottes am Tage des heil. Johannes Ev. im J. 1686. Man sehe das Leben derselben.

Ortschaften heilbringend und segensreich sein, wo sie angenommen und gepfleget wird? Da es sich hiemit nun so verhält, warum sollte nicht überall, wo der Glaube herrscht, wo Altäre errichtet sind, und wo das Kreuz erhöhet ist; warum sollte nicht an allen diesen Orten das Bild und die Andacht des heiligen Herzens Jesu dargestellt und gefeiert werden! Möchten wir dieselbe, so viel an uns liegt, verbreiten, auf daß sie jede Nation, ja die ganze Welt kenne und pflege. — Wie heilsam würden diese Bemühungen für uns werden! Zeigen wir uns demnach als fromme und liebende Kinder des heil. Herzens Jesu, auf daß sein Sieg immer allgemeiner und vollständiger werde.

Drei Vater unser; drei Gegrüßt seist du Maria; Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet.

O heil. Herz Jesu, wie unglücklich ist doch der, welcher Dich nicht kennt und an Dir keinen Gefallen findet; er ist des größten Schatzes, deiner liebreichen und väterlichen Leitung beraubt. Denn was gibt es Gutes, Nützliches, Vorzügliches und Heiliges, das sich nicht alles in Dir vereinigt findet, oder nicht von Dir kömmt? Du umfängst die Gerechten und die Sünder, jene, um sie in der Tugend zu befestigen, und diese, um sie aus dem traurigen Zustande der Sünde zu dem der Gnade und des Heiles zu führen. Du zerfließest für Alle in Liebe. „Mein Herz,“ sagt der Psalmist, „ist in meinem Leibe wie

»zerschmolzen Wachs.« *) Möchten Dich doch Alle lieben, auf daß sie die Schätze deiner Vollkommenheit und Gnaden erben. Gesegnet sei daher die heil. Kirche, da sie ihren Kindern eine Andacht empfiehlt, welche so voll des Ruhmes, des Segens und der Heiligkeit ist. Ich will mich nun heute vor Dir, o heil. Herz Jesu demüthigen und erniedrigen, da ich bisher, obschon ich Dich so lange kenne, doch so wenig Sorgfalt und Eifer in deinem Dienste bewiesen habe. Vergib mir, o liebreichster Jesu, diese Sünde, und erfülle mich mit deiner Kraft und Gnade; bessere mein Herz und die Herzen aller Menschen, damit sie vereint zum heil. Herzen Jesu flehen mögen. So werden wir unsere Gleichgiltigkeit zu Dir bei dem Genusse des heil. Altars = Sakramentes ablegen und versöhnen, und für unsere Seelen die Fülle deiner Gnaden und Segnungen erlangen.

O Herz, Du Lust der Himmlischen,
O tilge unsre Sünden doch
Durch's Blut, das Du vergossen hast,
O schaff ein neues Herz in uns,
Die seufzend wir nun fleh'n zu Dir. **)

---

*) Psalm. 22, 15.

**) O cor, voluptas coelitum - - - tu nostra terge vulnera, ex te fluente sanguine; tu da novum cor omnibus, qui te gementes invocant. Aus dem zweiten Hymnus des Breviers.

Ende des zweiten Theiles.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lambruschini, Luigi, / Stumpf, Carl, / Vogler, Michael,

Kleine geistliche Schriften des Kardinal-Staatssekretärs L. Lambruschini bestehend in Andachtsübungen, Betrachtungen und kurzen theologischen Abhandlungen ; in drei Theilen
Bd.: 2

Augsburg (1839)

Asc. 2723 m-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10264192-7